universität wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Stereotypisierungen in niederländischen und österreichischen Boulevard- und Qualitätszeitungen“

Was Tageszeitungen über Migration, Integration und Zuwanderung berichten

Verfasser

Alexander Neubach

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. Phil)

Wien, im Juni 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 066 841
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Publizistik und Kommunikationswissenschaft
Betreuerin / Betreuer:	Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch

Kurzbeschreibung

Diese vorliegende Diplomarbeit behandelt das Thema Migration in der Medienberichterstattung am Beispiel Österreich und den Niederlanden. Im Zentrum stehen die mediale Darstellung der Migranten und die Rolle der Medien in diesem Zusammenhang. Besonderer Schwerpunkt ist ein quantitativer und qualitativer Vergleich der Berichterstattung von niederländischen und österreichischen Boulevard- und Qualitätszeitungen. Die zentrale Forschungsfrage lautet: „Gibt es sowohl in österreichischen und niederländischen Boulevard- als auch Qualitätszeitungen Tendenzen zur Stereotypisierung bei der Berichterstattung über Migration, Integration und Zuwanderung?“ Obwohl der Komplexität der Thematik konnten in dieser Arbeit dennoch eindeutige Ergebnisse erarbeitet werden.

Abstract

This paper is about the topic migration and news coverage in the case of Austria and the Netherlands. Central point is the media presentation of migrants and the role of the media in this context. The central question is: Does stereotypes exist in Austrian and Dutch Boulevard papers and quality newspapers? The topic was complex but clear results can be shown in the final capture of this thesis.

INHALTSVERZEICHNIS

2. Einleitung.....7

3. Anleitung.....8
3.1 Forschungsphasen.....10
3.2 Orientierung.....10
4. Theoretische Begriffe.....11
4.1 Der Term „Information“.....12
4.2 Wissenschaftliche Auffassungen von Kommunikation.....12
4.3 Öffentlichkeit.....15
4.4 Öffentlichtkeit(en) – Anteilnahme und Wissen.....16
4.5 Stereotypisierung.....17
4.6 Ethnozentrismus, Eurozentrismus, Nationalismus, Rassismus....18
4.7 Migration und der Journalismus.....20
4.8 Integration.....23
5. Qualitäts- und Boulevardzeitung.....25
5.1 Qualitätszeitungen.....25
5.1.1 Österreichische Qualitätszeitungen – „Der Standard”.....25
5.1.2 Niederländische Qualitätszeitungen – „De Volkskrant”.....27
5.2 Boulevardzeitung.....31
5.2.1 Österreichische Boulevardzeitung – Die „Kronen Zeitung”..31
5.2.2 Niederländische Boulevardzeitung – „De Telegraaf”.....34
6. Forschung – Verantwortung.....39
6.1 Problemstellung, Forschungsfragen, Hypothese.....40
7. Forschungsmethode – Quantitative Inhaltsanalyse.....41
7.1 Untersuchungszeitraum.....43
7.2 Untersuchte Medien.....43
7.3 Ressorteinteilung.....44
7.4 Kategorienbildung.....46
7.4.1 Kategorie/Ressort „Inland“.....47
7.4.2 Kategorie/Ressort „Ausland“.....47
7.4.3 Kategorie/Ressort „Wirtschaft“.....47
7.4.4 Kategorie/Ressort „Politik“.....47
7.4.5 Kategorie/Ressort „Bildung“.....48
7.4.6 Kategorie/Ressort „Kultur“.....48
7.4.7 Kategorie/Ressort „Meinung und Kommentar“.....48
8. Resultate – Quantitative Inhaltsanalyse.....49
8.1 Qualitätszeitungen – Ergebnisse.....49
8.1.1 Ergebnisse – „Der Standard”.....49
8.1.2 Ergebnisse – „De Volkskrant”.....57
8.2 Boulevardzeitungen - Ergebnisse.....65
8.2.1 Ergebnisse Boulevardzeitung – „Kronen Zeitung”.....65
8.2.2 Ergebnisse Boulevardzeitung – „De Telegraaf”.....74
9. Schlussfolgerung - Resultate.....82
9.1 Schlussfolgerung Boulevardzeitungen.....82
9.2 Schlussfolgerung Qualitätszeitungen.....88
10. Conclusio.....92

Quellenverzeichnis
Beilagen

2. Einleitung

Dieses Dokument wurde zwischen 01.10.2011 und 30.04.2012 erstellt. Studenten können am Ende Ihrer Studienzeit eine Diplomarbeit verfassen wobei die Integration der durch das Studium erlernten Theorie sowie individuelle und persönlichen Erfahrungen in einer Magisterarbeit zentral gestellt werden. Der Student sowie das Institut können dabei Einblicke in unterschiedliche kommunikationswissenschaftliche Forschungsbereiche erlangen. In dieser Arbeit sollen Zeitungsberichte analysiert werden. Im speziellen geht es dabei um eine quantitative Inhaltsanalyse wobei Inhalte zum Thema Integration und Zuwanderung in niederländischen und österreichischen Tageszeitungen genauer unter die Lupe genommen werden. Es stellt sich die Frage in wie weit die Berichterstattung zu diesem Thema von eventuellen Stereotypisierungen geprägt ist und/oder ob darin mögliche ethnozentrische, eurozentristische, rassistische oder nationalistische Sichtweisen vorkommen. Ein weiterer Anlass für den Entschluss zu diesem Forschungsschwerpunkt ist auch der enorme Rechtsruck der bei den Europawahlen im Jahre 2009 in Österreich und den Niederlanden festgestellt werden konnte. Medien werden oftmals als Spiegel der gesellschaftlichen Meinung wahrgenommen. Die Berichterstattung über Migration, Integration und Zuwanderung in Boulevard- als auch Qualitätszeitungen könnte daher von Stereotypisierungen geprägt sein. Eine theoretische Einleitung, die Beschreibung des Forschungsproblems, eine Analyse der zu untersuchenden Medien, die Aufsetzung und Durchführung einer quantitativen Inhaltsanalyse sowie Schlussfolgerungen können in diesem Dokument nachlesen werden.

Ein großes Dankeschön richtet sich an Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch, sowie an meine Familie und all jenen die mir mit Rat und Tat zur Seite standen und mich in jeder Hinsicht unterstützten.
Dankeschön!

3. Anleitung

Transformationsprozesse der jüngsten Zeit zeigen uns eine Gesellschaft, die am ehesten als kosmopolitane Einwanderungsgesellschaft wahrgenommen werden kann. Dabei leisten Medien mit Ihrer Öffentlichkeitsfunktion einen wesentlichen Beitrag zur Konstruktion von (gesellschaftlichen) Wirklichkeit(en). Mit ihrer Berichterstattung tragen sie in hohem Maße gesellschaftliche Verantwortung. Anlass für die Verfassung dieser Forschungsarbeit gibt daher die ständig stattfindende mediale Diskussion über die Zuwanderung in Europa. Gerade die aktuellen öffentlichen Diskussionen über Integration zeigen, dass hier ein »In-Group-Out-Group-Denken und -Verhalten« zu beobachten ist (vgl. Kamps 2000, 59). Zugehörigkeiten entstehen über gesellschaftliche Zuweisungen und »führen zur Wahrnehmung von Fremdheit bzw. Vertrautheit zwischen verschiedenen sozialen Gruppen (Simmel 1950 ; Alexander 2004)« (Trebbe 2009, 25).

Im Jahr 2010 gab es in Österreich laut einem Jahresbericht der Statistik Austria 114.398 Zuzüge aus dem Ausland und 86.703 Wegzüge in das Ausland. Die Zuwanderung war mit 27.695 Personen über ein Drittel höher als im Jahr 2009 (+20.596). Der Saldo bei Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft zeigte sich mit -4.163 dem langjährigen Trend entsprechend auch im Jahr 2010 negativ. Quelle: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/wanderungen/internationale_wanderungen/index.html aufgerufen am 08.12.2011). Aus diesen Zahlen wird deutlich, dass die österreichische Bevölkerung ohne Zuwanderung und aufgrund niedriger Geburtenraten in der Vergangenheit gesunken ist und auch in Zukunft weiter sinken wird (siehe Beilage 1). Über die Folgen und Konsequenzen der nicht mehr weiter wachsenden österreichischen Bevölkerung und der Zuwanderung werden politisch und medial gleiche aber auch unterschiedliche Meinungen kommuniziert. Viele sehen Zuwanderung als eine Gefahr für die eigene Kultur, andere wiederum als eine Möglichkeit den Arbeitsmarkt, das Wirtschaft- und Pensionssystem zu stabilisieren und ein interkulturelles gesellschaftliches Zusammenleben zu kreieren.

Tageszeitungen, TV-Anstalten, Radiosender oder Internetplattformen haben mit der Publikation ihrer Berichte einen Einfluss auf die Meinungsbildung der Individuen innerhalb dieser Gesellschaft. Auf welche Weise österreichische und niederländische Qualitäts- und Boulevardzeitungen mit ihrer Berichterstattung über Migration, Integration und Zuwanderung ihre Leser innerhalb dieser Bevölkerungen beeinflussen, soll unter anderem mit dieser Arbeit eruiert werden.

In den Niederlanden kamen im Jahr 2009 146.378 Migranten in die Niederlande. Quelle: www.cbs.nl, aufgerufen am 19.12.2011. Laut der Definition vom „Central Bureau voor Statistiek“ (CBS) sind Migranten Personen die sich in den Niederlanden festigen oder die das Land verlassen und sich im Ausland niederlassen. Im Jahr 2011 wurden in den Niederlanden insgesamt 16.655.799 Einwohner gezählt. Davon sind 3.427.019 Einwanderer erster oder zweiter Generation. Aufgrund dieser Zahlen sowie der daran verbundenen politischen und medialen Diskussion kann vorab behauptet werden, das Zuwanderung, Migration und Integration für die Gesellschaften beider Länder eine wesentliche Rolle spielt.

Laut Bonfadelli (2010) werden den Massenmedien immer schon und wenig hinterfragt, gesellschaftsbezogen vielfältige Sozialisations- und Integrationsfunktionen zugeschrieben (182). Autoren wie Robert King Merton und Paul F. Lazarsfeld haben jedoch schon in den 1950er Jahren durchaus auch auf (narkotisierende) Dysfunktionen der Medien aufmerksam gemacht. Dysfunktionale Medieneffekte treten unter anderem in Form von Stereotypisierung und Fragmentierung in Bezug auf gesellschaftliche Minderheiten auf worauf auch Denis McQuail (2000) hingewiesen hat. In wie weit niederländische und österreichische Boulevard- und Qualitätszeitungen tatsächlich eine laut wissenschaftlichen Theorien definierte Sozialisations- und Integrationsfunktion übernehmen oder ob eine Stereotypisierung und Fragmentierung in diesen Printmedien stattfindet, soll mit dieser Arbeit genauer untersucht werden. Beide Länder haben zwar unterschiedliche Voraussetzungen. Jedoch setzen sich beide wiederum auf wirtschaftlicher, politischer, sozialer, kultureller und medialer

Ebene mit der Zuwanderung von Migranten auseinander. In Kapitel 5.2 wird die Funktion von Boulevardzeitungen näher erläutert. Dabei wird auch auf redaktionelle Richtlinien sowie auf die Mission der zu analysierenden Zeitungen näher eingegangen. Auf diese Weise kann einerseits festgestellt werden wie die Zeitung sich selbst beschreiben und wahrnehmen, andererseits kann mit Hilfe einer quantitativen Inhaltsanalyse überprüft werden, ob diese expliziten Formulierungen mit den Forschungsresultaten bestätigt werden können.

3.1 Forschungsphase

Zuerst werden in Kapitel vier kommunikationswissenschaftliche Theorien und Begriffe angeführt und besprochen. Es geht dabei um eine Verdeutlichung von verschiedenen Auffassungen, die in der Kommunikationswissenschaft eine Rolle spielen und für die Erforschung der Problemstellung in dieser Arbeit herangezogen werden. Mit diesen theoretischen Einsichten werden in Kapitel acht einige der im Untersuchungszeitraum publizierten Zeitungsberichte näher analysiert. Da nicht alle Berichte/Botschaften beschrieben und analysiert werden können, richtet sich die Recherche auf die aus subjektiver Sicht betrachtet, relevanten Botschaften und den daran verbundenen Themen. Die Suche wird durch zuvor definierte Kategorien und Begriffe eingeschränkt. Auf diese Weise können am ehesten relevante Zeitungsartikel gefunden werden. Ziel dieser Vorgehensweise ist dabei die Überprüfung der in Kapitel sieben formulierten Hypothese.

3.2 Orientierung

Für eine erste Orientierung und der Beschreibung und Analyse des Forschungsproblems wird relevante Theorie gesammelt. Danach werden jeweils zwei Boulevard- und zwei Qualitätszeitungen genauer unter die Lupe genommen. Untersucht werden veröffentlichte Zeitungsberichte, worin Zuwanderung, Integration und Migration durch Journalisten thematisiert wird. Dazu werden zuerst die jeweiligen Archive der

Tageszeitungen durchstöbert. Zeitungen werden höchstwahrscheinlich verschieden oft über die Themen berichten. Daher wird auch die Anzahl der zu untersuchenden Artikel von Zeitung zu Zeitung unterschiedlich hoch sein. Untersucht werden jedenfalls alle Publikationen die im Zeitraum zwischen 01.09.2011 und 30.09.2011 veröffentlicht wurden (siehe Kapitel 7.1).

4. Theoretische Begriffe - Basic framework

In diesem Kapitel werden Bedeutungen von Begriffen festgelegt, die für die Erarbeitung des allgemeinen Forschungsproblems sowie für die Ausarbeitung der Forschungsfrage und der daran verbundenen Hypothese nützlich sein können. Die wissenschaftlich fundierte Analyse der Berichterstattung in niederländischen und österreichischen Boulevard- und Qualitätszeitungen steht in diesem Dokument im Mittelpunkt. Genauer gesagt soll dabei festegestellt werden, ob es eine mögliche Stereotypisierung gibt oder ob ethnozentrische, eurozentristische, nationalistische oder sogar rassistische Statements innerhalb der Berichterstattung kommuniziert werden. Im weiteren Verlauf der Arbeit werden die unterschiedlichen Begriffe zugleich als Parameter und Indikatoren für die Durchführung der quantitativen Inhaltsanalyse an Relevanz gewinnen.

Basic framework

Zweck dieser Arbeit ist die Erforschung der Berichterstattung in österreichischen und niederländischen Boulevard- und Qualitätszeitungen in Bezug auf das Thema „Migration, Integration und Zuwanderung“ mittels quantitativer Inhaltsanalyse. Obwohl der Term Kommunikation täglich verwendet wird und Individuen der Gesellschaft täglich miteinander kommunizieren, sind Bedeutungen von Botschaften nicht immer eindeutig. Für Forschungseinrichtungen oder (globale) Organisationen ist daher die Verwendung von wissenschaftlich fundierten Theorien für eine Analyse von kommunikativen Aktivitäten sinnvoll.

4.1 Der Term „Information“

Dervin (1989) sagt, dass Menschen aufgrund ihrer subjektiven Wahrnehmungen ihre Wirklichkeit definieren (p.72). Die Bedeutung von interpretierten Botschaften sind ihrer Meinung nach subjektive Konstruktionen. Subjektivität ist damit unumgänglich und Objektivität beim Angebot einer Botschaft/eines Berichts nur auf künstliche Weise und unter Vorgaben von gewissen Kriterien wie z.B. der Einhaltung der Redaktionsrichtlinien möglich. Redaktionsrichtlinien sind unter anderem das Zeitlimit, das Format/der Platz für einen Bericht, die Qualität des Bildmaterials, die subjektive Beurteilung der Dringlichkeit eines Themas im Vergleich zu anderen Themen usw.,... Eine weitere Einschränkung liefert der Zugang zu möglichen Quellen.

4.2 Wissenschaftliche Auffassungen von Kommunikation

In der Kommunikationswissenschaft unterscheidet Nillesen (2000) folgende Auffassungen:

1. Kommunikation als Transmission
2. Kommunikation als Interaktion und Transaktion
3. Kommunikation als Ritual und kultureller Prozess

1. Kommunikation als Transmission

Laut van Ruler (1996) ist „Kommunikation als Transmission“ ein unilinearer Prozess, ein Ausstoß. Diese Erscheinungsform wird die instrumentelle Auffassung genannt.

2. Kommunikation als Interaktion und Transaktion

Das `General model of communication´ von Gerbner (1967) ist ein grafisches Model und dient zum besseren Verständnis der Auffassung von Kommunikation als Interaktion. Das Model und eine Erklärung wurden in

Beilage 3 aufgenommen. Wahrnehmen, Selektieren und Interpretieren sind Empfängeraktivitäten. Stappers (1988) fasst diese Aktivitäten unter dem Begriff ‚Informationsprozess' zusammen. Stappers spricht vom ‚Kommunikationsprozess' wenn Sender eine Botschaft/einen Bericht anbieten. Zusammen formen Kommunikations- und Informationsprozess das Kommunikationsgeschehen/die Kommunikationssituation. Laut Gerbner und Stappers möchten Sender, dass ihre Botschaft als Informationsquelle für die Empfängerpartei fungiert. Eine Informationsquelle (z.B. Event/Geschehen) muss jedoch nicht unbedingt eine von Sendern angebotene Botschaft sein (siehe Beilage 3). Die Wolken am Himmel sind ebenso eine Informationsquelle woraus abgeleitet werden kann, dass es in ein paar Minuten zu regnen beginnt. Sie sind nicht als Botschaft gemeint und beeinflussen trotzdem die Wahrnehmung der Wirklichkeit der Empfänger. Sowohl Gerbner als auch Stappers sagen, dass Kommunikation mit Interpretation beginnt und damit immer etwas aus der zweiten Hand ist. Für die Interpretation und das Angebot von Botschaften, selektieren Empfänger und Sender aus einer beschränkten Auswahl von *Kanälen, Codes und Medien*. Da beide Parteien selektieren, können auch beide die Verbreitung/den Weg einer Botschaft unterstützen/befördern oder bremsen. Sender können bei der Verbreitung von Botschaften eine Kanal- und/oder Kodierrolle übernehmen. Ein Beispiel: Ein niederländischer Politiker kommuniziert seine Meinung über die derzeitige Migrationspolitik in Europa. Die Aussage wird anschließend im Verhältnis 1:1 von einem Journalisten in einer Zeitung weiterkommuniziert/durchgeschleust, ohne dass dabei die Form und der Inhalt (siehe Beilage 3) geändert werden. Der Mitarbeiter der Redaktion erfüllt in diesem Fall eine so genannte Kanalrolle. Der Journalist kann die Botschaft des Politikers jedoch auch interpretieren und z.B. in anderer Form und/oder mit anderen Worten weiterkommunizieren. Die Form und/oder der Inhalt werden dann sehr wohl verändert wobei der Sender eine Kodierrolle übernimmt.

Im Zuge der Arbeit werden einige kommunizierte Zeitungsberichte bzw. Botschaften näher analysiert. Dabei wird unter anderem festgestellt, über welche Kanäle/mit welchem Mittel (in welcher Tageszeitung) ein Journalist welche Botschaft zu welchem Zeitpunkt publiziert und verbreitet hat (Kommunikationsprozess). Zu Beginn dieser Forschung bieten die Resultate also Aufschlüsse mit welchem Mittel/Kanal bzw. in welcher Zeitung eine Botschaft/Artikel zu Thema Migration angeboten wurde. Nicht festgestellt wird mit dieser Diplomarbeit, wann ein Leser welchen Bericht womit (durch welche Zeitung) in Erfahrung brachte (Informationsprozess). Dieser Forschungsansatz nennt sich der "*Flow of Information*" wobei der Weg eines Berichts von A nach B analysiert wird. Die Wahrnehmungen von tatsächlichen Empfängern werden mit dieser Forschungsarbeit nicht näher analysiert.

Realität wird auf subjektive Weise wahrgenommen und Wirklichkeit somit subjektiv konstruiert. Der Sender/der Journalist hat die Intention die Wahrnehmungen von Empfängern zu beeinflussen. Laut Nillesen (2000) ist jeder Versuch der Kommunikation ein Versuch zur Beeinflussung. Fearing (1953) sagt: "All communications content are in some degree ambiguous" (p.189). Die Zweideutigkeit/Mehrdeutigkeit von Botschaften ist für die Untersuchung von kommunikativen Inhalten besonders relevant, wobei in der Kommunikationsforschung untersucht werden kann, ob die Intention des Senders mit der Interpretation der Empfänger übereinstimmt und damit eine von Sendern gewünschte Beeinflussung stattfindet. Innerhalb dieser Forschungsarbeit soll dieser so genannte "*Flow of influence*" jedoch nicht näher erforscht werden. Es geht daher auch nicht um die Analyse von Meinungen der Journalisten oder der Leser. Ausnahmen bieten die jeweiligen Kommentare, Kolumnen und durch die Redaktion veröffentlichen Lesermeinungen.

4.3 Öffentlichkeit

Der Verkehr von Berichten in der Öffentlichkeit wird Publizität genannt. Laut Stappers ist alle Kommunikation öffentlich. Stappers (1983) sagt: “All information that has become public, either through formal media or through informal mass communication, becomes integrated into the same body of common knowledge. Thus, all public communication can be seen and studied as one interdependent whole” (p.144). Nillesen (2000) behauptet, dass niemand vom Empfang einer Botschaft ausgeschlossen werden kann. Laut Evers (1997) ist bei formeller öffentlicher Kommunikation die Rede von einer erkennbaren Sendeinstanz die sich organisiert und das Senden von Botschaften berufsmäßig ausübt. Die Quelle ist offiziell, der Kanal steht zur Verfügung und die Verbreitung ist organisiert. Bei informeller öffentlicher Kommunikation bleibt die Sendeinstanz unerkannt. Die Quelle ist inoffiziell und die Verbreitung der Botschaft geschieht ad hoc. Bei der Berichterstattung von Tageszeitungen geht es daher um die Analyse von formellen kommunikativen Inhalten. Unabhängig davon oder gerade darauf basierend können Individuen der Gesellschaft formell oder informell kommunizieren. Sowohl formelle als auch informelle Kommunikation können sich dabei auf verschiedene Weisen zueinander verhalten.

Da es sich bei der Erforschung innerhalb dieser Arbeit um formelle öffentliche Botschaften handelt, beziehen sich die folgenden Kategorien auf das Verhältnis der Botschaften zwischen den jeweiligen Tageszeitungen. Diese Kategorisierung wird auch für die Interpretation der Resultate der quantitativen Inhaltsanalyse (siehe Kapitel 8.) verwendet. Laut Evers betrifft das erste Niveau der Kommunikation ein „Non-Verhältnis“ (s. 20). Im Bezug auf die Erarbeitung des Forschungsproblems bedeutet dies, dass Zeitungsberichte über Migration aufgrund der Berichterstattung in unterschiedlichen Tageszeitungen auf „selbstständige Weise veröffentlicht wurden bzw. existieren. Sie haben in diesem Fall nichts miteinander zu tun. Das zweite Niveau nennt Evers das Verlängerungsstück wobei sich formelle öffentliche und informelle öffentliche Kommunikation ergänzen.

Dieser Aspekt spielt bei dieser Forschungsarbeit keine Rolle obwohl sehr wohl festgestellt werden soll, in wie weit die analysierten Berichte Gemeinsamkeiten bzw. Übereinstimmungen aufweisen. Wenn die Inhalte der öffentlichen Botschaften jedoch nicht übereinstimmen und sich komplett voneinander unterscheiden, können diese als jeweilige Alternative betrachtet werden. Beim vierten Verhältnis von formellen und informellen Botschaften stehen die Interessen und Intentionen der jeweiligen Sender zueinander im Konflikt. In diesem Fall wären Journalisten mit ihren publizierten Inhalten über ein und dasselbe Thema unterschiedlicher Meinung. Dabei sind die Publikationen durch ein oppositionelles Verhältnis gekennzeichnet. Das vierte Niveau wird für die Interpretation der Resultate der quantitativen Inhaltsanalyse zwar berücksichtigt, höchstwahrscheinlich kann aber nicht davon ausgegangen werden, dass die Journalisten der jeweiligen Tageszeitungen miteinander einen Meinungs- und Interessenskonflikt mit ihrer Berichterstattung verfolgen bzw. das Konflikte zwischen den Journalisten der verschiedenen Zeitungen aufgrund ihrer Berichterstattung über das Thema „Migration“ existieren.

4.4 Öffentlichkeit(en) – Anteilnahme und Wissen

Hallahan (2001) unterscheidet Antizipation von Personen aufgrund der (1.) Anteilnahme an und des (2.) Wissens über ein Thema/Issue. Hallahan sagt, dass Menschen sich um ein Issue/Thema organisieren können. Er nennt diese Ansammlung von Menschen `Publics´ (Öffentlichkeiten). Das einzige was diese Menschen verbindet ist das Thema selbst. Hallahan sagt: „Issues emerge only when people share problems with others through communication as people analyze, define, delimit, and label problems” (p.28). Es gibt auch Menschen die ein Thema nicht kennen (oder nichts darüber wissen) und sich nicht kommunikativ beteiligen. Sie gehören zu den so genannten ‚Non publics’. Aufgrund der Berichterstattung lässt sich feststellen wie Journallisten über Migration und Zuwanderung im eigenen Land berichten. Die Anteilnahme an den Themen „Migration, Integration und Zuwanderung“ kann mittels quantitativer Inhaltsanalyse festgestellt werden indem Häufigkeiten mit Hilfe relevanten Suchbegriffe

eruiert werden. Das vorhandene Wissen der Journalisten kann und soll damit nicht überprüft werden. Weil die Antizipation der Journalisten an verschiedenen Issues jederzeit steigen oder abnehmen kann, ist die Analyse der Ergebnisse lediglich eine Interpretation einer Momentaufnahme. Die Anzahl der an einem Issue beteiligten Personen spielt für den Begriff ‚Public' keine Rolle. Bereits zwei Empfänger können als Public gesehen werden. Aus dieser Sicht kann weiters gesagt werden, dass ein Issue nicht (mehr) existiert, wenn niemand darüber kommuniziert.

4.5 Stereotypisierung

Laut Wijsman (2005) neigt jeder Mensch dazu über Andere zu urteilen (s. 265). Individuen können dabei zu Stereotypisierungen tendieren. Ein Beispiel: „Alle Ausländer nutzen unser Staatssystem aus". Diese Wahrnehmungen basieren teils auf vergangene Erfahrungen die im Umgang mit anderen Individuen gemacht wurden. Aufgrund eines solchen sozialen Schemas scheint sich plötzlich jeder über die Eigenschaften der Zuwanderer eins zu werden. Wie auch bereits Hallahan (2002) deutlich gemacht hat, verbindet Individuen einzig und allein das Ausmaß der Antizipation an ein Thema sowie das daran verbundene Interesse. Wijsman sagt, dass zumeist eine Diskrepanz zwischen den Eigenschaften die zugeschrieben werden und den tatsächlichen Eigenschaften von Personen entsteht. Was tatsächlich für wenn als Wirklichkeit betrachtet wird, liegt jedoch im Auge des Rezipienten. Eine universelle Wahrheit bzw. Wirklichkeit gibt es nicht. Sobald jemand die Neigung hat Individuen mit Migrationshintergrund als Belastung für sich selbst, Andere oder das staatliche System zu betrachten, hat diese Person die Neigung ihnen ein Etikett aufzudrücken. Weil dabei individuelle Persönlichkeitsmerkmale komplett in den Hintergrund gedrängt werden, ist das Risiko hoch, das Menschen sich sehr stark irren. Auch Bürki (1977) sieht Stereotypierung als „eine vereinfachende, verallgemeinernde und wertende Überzeugung (s. 30). Zumeist wird übertrieben, „auch wenn man bereit ist einen Kern Wahrheit zu erkennen" (Bürki 1977: 30). Der kleine funke Wahrheit basiert als Wissensmoment und ist auch Wijsman zufolge an Erfahrung

gebunden. Bürki fügt noch hinzu, dass Vorurteile und Stereotypen sogar gegen fiktive Personen gerichtet sein können. Eine weitere wichtige Funktion von Stereotypisierungen ist die Förderung von Gemeinschaftsgefühlen. Zusammen versteht man die Welt scheinbar besser wobei Sichtweisen vereinfacht dargestellt und geteilt werden. Diese vereinfachten Wahrnehmungen können dabei in Form ethnozentrischer, eurozentristischer, nationalistischer oder rassistischer Botschaften explizit zum Ausdruck kommen (siehe Kapitel 4.6).

In einer Forschungsarbeit an der Fakultät für Sozialwissenschaften in Wien wurde die Sendung „Tschuschen:Power“ anhand folgender Hypothese analysiert: „Die Darstellung von MigrantInnen in den österreichischen Medien ist negativ und im Sinne einer gelungenen Integrationsfunktion nicht zielführend“. Quelle: http://othes.univie.ac.at/5986/, aufgerufen am 12.01.2012. Die Ergebnisse zeigten, dass sich die Aussagen der Experten und Jugendlichen aus der Zielgruppe bestätigten und dysfunktionale Medieneffekte ((siehe Kapitel 3) hervorgerufen wurden. Im Zuge der Genderforschung wurde ebenfalls belegt, dass Medien zu Stereotypisierungen neigen, indem sie typische Rollenbilder kreieren und fortlaufend reproduzieren. Quelle: http://www.llv.li/pdf-llv-scg-dokumentation_koerperbilder_web.pdf#page=13, aufgerufen am 13.01.2012. In dieser Arbeit soll daher festgestellt werden ob eine allgemeine Tendenz zur Stereotypisierung bei der Berichterstattung über Migranten in den zu untersuchenden Tageszeitungen tatsächlich existiert und welche Rollenbilder dabei kommuniziert werden.

4.6 Ethnozentrismus, Eurozentrismus, Nationalismus, Rassismus

Ethnozentrismus, Eurozentrismus, Nationalismus und Rassismus sind Begriffe mit unterschiedlichen Bedeutungen. Da sie aber auch etwas miteinander verbindet, können sie nicht völlig getrennt voneinander betrachtet werden.

Ethnozentrismus

Maletzke (1996) sieht im Ethnozentrismus „eine unbewusste Tendenz, andere Völker aus der Sicht der eigenen Gruppe zu betrachten und die eigenen Sitten und Normen zum „Standard" aller Beurteilungen zu machen" (s. 23). Maletzke fügt noch hinzu: „Wir stellen uns selbst, unsere rassische, ethnische oder soziale Gruppe, in den Mittelpunkt des Universums und stufen alle anderen dementsprechend ein. Je ähnlicher diese uns sind, umso näher platzieren wir sie in diesem Modell; je größer die Verschiedenheiten, umso ferner lokalisieren wir sie. Diese Einstellung ist oft mit einem Überlegenheitsgefühl verbunden, d.h. die eigene Gruppe wird als Maßstab aller Dinge angesehen. Außerhalb dieser Gruppe wird kaum etwas wahrgenommen".

Eurozentrismus

Eurozentrismus und Ethnozentrismus sind eng verwandte ideologische Haltungen. Laut Larcher (1994) wird der Ethnozentrismus der Gruppe auf den ganzen Kontinent bzw. dessen bürgerliche Gesellschaftsform übertragen (s.197). Beim Eurozentrismus werden europäische Werte und Normen sowie die Überlegenheit Europas, sowohl politisch als auch wirtschaftlich über den Rest der Welt gestellt. Genauso wie beim Ethnozentrismus existiert dabei die Vorstellung von nur einer einzigen Weltzivilisation. Larcher fügt noch hinzu: „Er gehört mehr oder weniger zum kollektiven Geisteserbe, das wir alle als kulturelle Selbstverständlichkeit in unserer Sozialisation erwerben, indem wir den Ritualen des Überwachens und Strafens, der äußeren und inneren Disziplinierung unterworfen werden, die an der Wiege unseres Sozialcharakters stehen (s 198).

Nationalismus

Ethnozentrismus und Nationalismus sind ebenfalls eng miteinander verbunden. Individuen identifizieren sich beim Nationalismus mit ihrer Nation und stellen ihre Heimat über jedes andere Land, wobei alles

„Andere“ abgewertet wird. Laut Larcher wird diesmal nicht Europa sondern die Nation als Schicksalswiege verstanden. Auch hier wird die eigene Schöpfung im Gegensatz zu die der Anderen aufgewertet.

Rassismus

Larcher sagt, dass dieser Nationsbegriff wiederum aufs Engste mit dem Rassismus verwandt ist,...“weil er die biologische Determiniertheit (heute zumeist unausgesprochen) als Voraussetzung der „Schicksalsnation“ unterstellt (siehe s. 199). Der englische Soziologe Miles beschreibt „Rassenkonstruktion“ als eine Kategorisierung bei der ein Anderer – ein Individuum oder eine Gruppe von Individuen als eine von Natur aus Existierende wahrnimmt. Bei einer rassistischen Einstellung werden natürliche Unterschiede zwischen Menschen aufgrund der Auswahl und Klassifizierung von biologischen bzw. körperlichen Merkmalen mit besonderer Bedeutung gekennzeichnet. Jede andere Rasse wird als Gruppe und wiederum als eine natürliche, unveränderliche Tatsache begriffen. „Merkmale solcher stigmatisierten Gruppe werden als schädlich für die eigene Gruppe definiert wobei sich die eigene Gruppe in der Repräsentation der Anderen als das genaue Gegenteil widerspiegelt“ (Larcher, S.199).

Diese vier Definitionen spielen im weiteren Verlauf der Arbeit eine wesentliche Rolle. Wenn Journalisten bei ihrer Berichterstattung über Individuen mit Migrationshintergrund berichten und sie dabei stereotypisierende Ansichten kommunizieren können die mit diesem Kapitel besprochenen Ismen eventuell teilweise festgestellt werden.

4.7 Migration und der Journalismus

In dieser Arbeit gibt es zwei Parteien die für die quantitative Erhebung sowie für die deskriptive Analyse eine Rolle spielen. Zum einen Journalisten die tagtäglich über verschiedene Geschehnisse berichten. Zum anderen Individuen mit Migrationshintergrund worüber berichtet wird.

In diesem Kapitel soll daher die Rolle des Journalismus in Bezug auf die mediale Darstellung von MigrantInnen und ethnischen Minderheiten in Österreich und den Niederlanden näher erläutert werden. Das Deutsche Bundesamt für Migration und Flüchtlinge definiert Migration wie folgt: „Von Migration spricht man, wenn eine Person ihren Lebensmittelpunkt räumlich verlegt. Von internationaler Migration spricht man dann, wenn dies über Staatsgrenzen hinweg geschieht".

Quelle: http://www.bpb.de/themen/14T33T,0,Definition_von_Migration_und_von_der_Zielgruppe_Migranten.html, aufgerufen am 13.01.2012. Das Centraal Bureau für Statistik in den Niederlanden beschreibt Migranten als Personen die von einem anderen Land in die Niederlande einwandern. Beide Definitionen definieren Erkennungsmerkmale von Individuen die bei der Analyse in dieser Arbeit eine Rolle spielen. Zentral stehen daher Zeitungsberichte von Journalisten über Individuen mit Migrationshintergrund worin die „Andere" Herkunft aus einem anderen Land explizit eine Rolle spielt.

Für eine solche Studie bieten sich verschiedene Methoden an. Bonfadelli (2010) unterscheidet beispielsweise drei Analyseebenen mit denen in der Kommunikationswissenschaft die Rolle der Medien im Integrationsprozess behandelt werden kann:

1. Die Makroebene befasst sich mit der Rolle der Medien innerhalb der Gesellschaft. Bonfadelli sagt, dass den Massenmedien auf Grundlage von strukturfunktionalistischen Ansätzen »immer schon und wenig hinterfragt gesellschaftsbezogen vielfältige Sozialisations- und Integrationsfunktionen zugeschrieben werden. Eine quantitative Inhaltsanalyse erlaubt Aussagen über die Makroebene, wobei näher auf mögliche Stereotypisierungen in niederländischen und österreichischen Boulevard- und Qualitätszeitungen eingegangen wird.

2. Auf der Mesoebene werden Prinzipien und Methoden der Darstellung und damit auch der Reduktion von Umweltkomplexität analysiert. Dabei lassen sich drei Prozesse, die eng mit den Medienleistungen verknüpft sind, benennen. Diese Prozesse werden nun kurz beschrieben.

a. *Selektion als Thematisierung*

Nach bestimmten Selektionskriterien wählen Journalistinnen ihre Themen aus. Die Selektionskriterien der vier Redaktionen werden in Kapitel 5 näher beschrieben. Sie werden bei der Erforschung der Problemstellung sowie bei der Schlussfolgerung berücksichtigt.

b. Interpretation als Framing

Die Berichterstattung erfolgt jeweils in einem bestimmten Rahmen. Dabei erlangen die Themen eine unterschiedliche Gewichtung wodurch manche Aspekte überakzentuiert werden und andere nicht vorkommen. Bonfadelli bezieht dies auf die Migrationsproblematik und hält fest, dass hier vor allem die »negativen Kosten-Frames« überwiegen, indem in den Medien vor allem darüber berichtet wird, wie Migranten das Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen belasten. Die »positiven Erfolgs-Frames« überwiegen durch ökonomische Leistungen der ausländischen Arbeitnehmer oder durch den Wert der kulturellen Vielfalt. Negatives Framing erfolgt aber auch durch die Verwendung von negativ konnotierten Metaphern wie ›Asylflut‹ etc.« (Bonfadelli 2010, 183). Begriffe, Metaphern oder andere Statements die häufiger bzw. weniger häufig in niederländischen und österreichischen Tageszeitungen publiziert werden, gelten im Zuge dieser Arbeit als Indikatoren für ein negatives oder positives Framing. Sie können in dieser Arbeit für Analysezwecke verwendet werden (siehe Kapitel 7.4).

c. Bewertung

In der Berichterstattung werden Ereignisse explizit kommuniziert und bewertet. Oftmals werden Politiker und Expertinnen in diesen Berichten zitiert. Laut Bonfadelli befinden MigrantInnen sich dagegen zumeist in einer Objektrolle da sie nicht selbst berichten sondern über sie berichtet wird. Selten kommen sie in den Medien als aktive Subjekte zu Wort (s. 183).

Die Mikroebene befasst sich mit dem Mediengebrauch von Migranten und mit der Frage ob Mediennutzung als Indikator für Integration gesehen werden kann. Die Analyse der Mediennutzung von Migranten wird in dieser Arbeit nicht miteinbezogen. Jedoch können basierend auf die Ergebnisse

(siehe Kapitel 8.) zusätzliche ergänzende Forschungen durchgeführt werden wobei der so genannte „Flow of influence“ und/oder der „flow of informations“ (siehe Kapitel 4.2) Einsichten in die Wahrnehmungen der Empfänger bzw. der befragten Migranten bietet.

Im Zuge dieser Arbeit sollen mittels quantitativer Inhaltsanalyse ausschließlich Häufigkeiten von themenrelevanten Begriffen festgestellt werden. Auf diese Weise lassen sich wiederum Zeitungsberichte aufspüren die für die darauf folgende deskriptive Auswertung und der daran verbundenen Schlussfolgerung relevant sind. Somit können sowohl Aussagen über quantitative als auch qualitative Ergebnisse besprochen werden. Die Erforschung der Mikroebene spielt in dieser Arbeit keine weitere Rolle.

4.8 Integration

Der Begriff „Integration“ soll bei der quantitativen Inhaltsanalyse berücksichtigt werden. Integration hat seinen Ursprung im lateinischen Wort integer bzw. dem griechischen entargos. Die Bedeutungen dieser Wörter sind beispielsweise „unversehrt, ganz oder makellos“ wobei „integralis" so viel bedeutet wie „ein Ganzes ausmachen bzw. herstellend“ (Duden 1985, 307). Etwas integrieren bedeutet damit, „etwas zusammenfügen und zusammenhalten“. Münch (1997) sagt: „Eine Gesellschaft besteht sowohl aus funktional differenzierten Teilsystemen wie die Systeme der Politik, der Religion, der Wirtschaft, des Rechts, der Medizin oder der Massenmedien als auch aus sozialen Gruppen, die es in eine solidarische Bürgergemeinschaft zu integrieren gilt (s. 51). Aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht ist Integration kein endgültig zu erzielender Zustand, sondern ein Prozess (vgl. Geißler/Pöttker 2005, 28). „Integrationsprozesse haben keinen definierten Endpunkt, sie sind gleichsam endlos. In dieser Arbeit steht vor allem die durch Münch erwähnte „soziale Integration“ im Blickfeld der Analyse wobei damit das Miteinbeziehen von Individuen in den gesellschaftlichen Zusammenhang gemeint ist (vgl. Esser 2000a, 270). Die Migrationsforschung setzt sich mit

der Wahrnehmung der Bevölkerung des Einwanderungslandes auseinander. Individuen dieser Bevölkerung haben unterschiedliche Wahrnehmungen von Bedürfnissen der Zuwanderer und unterscheiden sich oftmals in ihren Meinungen über eine gleichberechtigte Teilhabe an allen Bereichen der Gesellschaft (vgl. Perchining 2010, 18). So wird beispielsweise der Erwerb der Sprache oftmals als der grundlegende Integrationsfaktor betrachtet. Wird nun die Dynamik der formellen und informellen öffentlichen Kommunikation zusätzlich berücksichtigt, bilden sich Gesellschaften deswegen, weil Individuen an denselben Themen auf gleiche oder unterschiedliche Weise beteiligt sind (siehe Kapitel .4.4) und der Integration von Migranten aufgeschlossen oder abgeneigt sind. Journalisten können mit ihrer Berichterstattung ebenfalls die Wahrnehmungen von Individuen beeinflussen, sodass die Akzeptanz und Toleranz von Individuen gegenüber Migranten entstehen oder verworfen wird. Es ist daher fraglich in wie weit die zu untersuchenden Tageszeitungen mit ihren Aufgaben eine Integrationsfunktion für Zuwanderer übernehmen bzw. in wie weit und in welcher Weise die Funktion der sozialen Integration dabei erfüllt wird.

Die in diesem Kapitel angeführten Begriffe spielen bei der Beantwortung der Forschungsfrage eine wesentliche Rolle. Journalisten unterliegen bei ihrer „objektiven“ Berichterstattung den eigenen subjektiven Wahrnehmungen. Aufgrund vorhandener Werte und Normen können Redaktionsmitarbeiter mit ihren Berichten explizit bewusst oder unbewusst stereotype Wahrnehmungen kommunizieren. In Bezug auf das Forschungsthema sollen mögliche ethnozentrische, eurozentristische, nationalistische oder rassistische Sichtweisen eruiert werden. Die quantitative Inhaltsanalyse bietet dabei Aufschlüsse über eventuelle Häufigkeiten die anschließend mit einer deskriptiven Analyse (siehe Kapitel 8.) beschrieben und zusammengefasst werden.

5. Qualitäts- und Boulevardzeitungen

Anhand verschiedener Suchbegriffe und Stichworte (siehe Kapitel 7.4) sollen im Zuge dieser Arbeit themenrelevante Zeitungsberichte aufgespürt werden. Als Quelle dienen die jeweiligen Online-Archive der Zeitungen sowie das Online Archiv „ApaDeFacto", ein Archiv der „Austria Presse Agentur". Die „LexisNexis University Online" Datenbank bietet ebenfalls eine Archivierung von publizierten Berichten der in dieser Arbeit untersuchten Tageszeitungen.

5.1 Qualitätszeitungen

In Österreich gibt es vier landesweite Qualitätszeitung. „Der Standard", „die Presse", die „Salzburger Nachrichten" und die „Wiener Zeitung". Die Entscheidung für die Analyse fiel auf den „Standard" da dieses Medium ein umfangreiches und zugleich leicht zugängliches Onlinearchiv bietet. „Der Standard" ist ein eher links-orientiertes Blatt worin Stereotypisierungen sowie ethnozentristische, eurozentrische, nationalistische oder rassistische Sichtweisen in der Berichterstattung keinesfalls vorkommen sollten. Diese Unterstellung gilt es in dieser Arbeit zu überprüfen. Eine Qualitätszeitung kennzeichnet sich häufig über den hohen Akademikeranteil der Leser. Beim „Standard" liegt dieser Anteil bei 37 Prozent (vgl. Huber 2010: 18). Laut Huber zeichnet sich eine Qualitätszeitung auch dadurch aus, indem sie journalistische sowie ethische Richtlinien einhält und sie auch hervorhebt und pflegt. Ein weiterer Unterschied ist auch der Tiefgang bei der Berichterstattung wobei auch Hintergründe durch Journalisten verdeutlicht werden. Nachrichten und Kommentar kennen dabei eine deutliche Trennung.

5.1.1. Österreichische Qualitätszeitung – „Der Standard"

„Der Standard" wurde 1988 von Oscar Bronner gegründet. Die Tageszeitung hat ihren offiziellen Redaktionssitz in Wien und erscheint im so genannten „Berliner Format".

„Der Standard" ist Teil der Austria Presse Agentur. Quelle: www.derstandard.at , aufgerufen am 17.12.2011. Die erste Ausgabe erschien am 19. Oktober 1988. Im Jahre 1995 war die Tageszeitung mit www.derstandard.at die erste deutschsprachige Zeitung im Internet. Quelle: www.http://de.wikipedia.org/wiki/Der_Standard, aufgerufen am 17.12.2011. Seit 2009 wird das Qualitätsblatt in der Mediaprint-Druckerei vervielfältigt. Im Jahr 2007 hatte „Der Standard" 206 Mitarbeiter und erwirtschaftete über 55,4 Millionen Euro. Zusammen mit der Presse ist die Zeitung von Oscar Bronner mit 1,2 Millionen Euro die am höchsten subventionierte Zeitung Österreichs. Das Geld fließt dabei aus der österreichischen Presseförderung.

Reichweite

Die Qualitätszeitung ist überregional ausgerichtet. In den Bundesländern Steiermark, Oberösterreich und Kärnten in Wien gibt es Redaktionen. Die meisten Leser befinden sich laut Wikipedia in Wien. Im Jahr 2001 erzielte „Der Standard" eine Reichweite von 6,0 % bzw. 401.000 Personen. Wie alle Zeitungen verlor auch diese Printausgabe durch das Aufkommen der Onlineportale einige ihrer Leser bzw. ihrer Abnehmer. Laut Media-Analyse 2010 hat „Der Standard" in Österreich ca. 374.000 Leser. Täglich wurden in dieser Zeit 73.071 Exemplare verkauft.

Inhalt und Blattlinie

Wie alle Tageszeitungen in Österreich unterliegt auch „Der Standard" dem österreichischen Ehrenkodex der österreichischen Presse. Selbst wird die Blattlinie als liberal und unabhängig betrachtet. Kommunikationswissenschaftlich gesehen ist „Der Standard" ein linksliberales Medium. „Der Standard" publiziert jeden Montag eine meist achtseitige, englischsprachige Beilage mit Auszügen aus der New York Times. Seit 1998 ist die Qualitätszeitung jährlicher Sponsor des Publikumspreises der „Viennale" (Vienna International Film Festivals).

Kommentatoren bzw. Kolumnisten der Zeitung sind Hans Rauscher und Daniel Glattauer. Weitere Autoren sind Severin Corti sowie Renate Graber und Gudrun Harrer. Eric Frey (Chef vom Dienst) sowie Chefredakteurin Alexandra Föderl-Schmid veröffentlichten ebenfalls wöchentliche Kommentare.

Das Online-Portal www.derstandard.at startete im Jahre 1995 als erste deutschsprachige Tageszeitung im Internet. Seitdem gibt es jeweils eine Redaktion für den Printbereich und eine für die Onlinepublikationen. Die Onlineredaktion wird als eigenes Unternehmen geführt. Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Der_Standard, aufgerufen am 19.01.2012. Seit 2009 hat „Der Standard" ein kostenlos zugängliches digitales Archiv. Dies erleichtert im Zuge dieser Arbeit die Suche nach relevanten Artikeln. Das Nachrichtenportal wird von der Bronner Online AG betrieben die wiederum als Gesellschafterin an „Der Standard" Verlagsgesellschaft beteiligt ist. Seit März 2000 existiert das ins Leben gerufene Onlinemedium „DieStandard.at". Darin werden Inhalte von Frauen für Frauen veröffentlicht. Das Ressort bzw. die eigenständige Zeitung ist ein Beitrag im Zuge des Feminismus. Ein weiteres eigenständiges Onlineportal ist für Migranten gedacht. Es läuft unter dem Namen „daStandard.at". Im Jahr 2011 wurde die Zeitung mit dem Civis – Europas Medienpreis für Integration ausgezeichnet. Quelle: www.de.wikipedia.org/wiki/Der_Standard, aufgerufen am 19.01.2012 Im Bezug auf das Forschungsthema sollen die während des Untersuchungszeitraums publizierten Inhalte in diesem Ressort ebenfalls erforscht werden.

5.1.2 Niederländische Qualitätszeitung – „De Volkskrant"

Die Tageszeitung „De Volkskrant" ist niederländische Qualitätszeitung. Ursprünglich war die Zeitung ein römisch-katholisches Blatt. Seit 1960 richtet sie sich überwiegend an höher ausgebildete Leser. Politisch wird die Zeitung aufgrund ihrer Berichterstattung in der Linken-Mitte eingeordnet. Damit ist sie mit der österreichischen Qualitätszeitung „Der Standard" einigermaßen vergleichbar.

Im Jahr 2011 hatte die „Volkskrant“ eine tägliche Auflage von 297.428 Stück. Nur „De Telegraaf” (siehe Kapitel 5.2.2) und „Het Algemeen Dagblad“ haben noch eine höhere Auflage. Quelle: www.oplagen-dagbladen.nl/, aufgerufen am 30.01.2012. „De Volkskrant” wurde erstmalig am 2.10.1919 für die katholische Arbeiterbewegung als Wochenblatt herausgegeben. Die Herausgabe entstand mit Hilfe der Zusammenarbeit verschiedener katholischer Arbeiterbündnisse. Dieses Bündnis nannte sich später „Federatie der Diocesane Rooms-katholieke Volks- en Werliedenbonden. Die allererste Ausgabe hatte vier Seiten und kostete damals 3 Cent. Die Zeitschrift erschien vorerst jeden Donnerstag und wird seit Oktober 1921 als Tageszeitung gedruckt. Im Jahre 1935 wurde der Hauptsitz der Redaktion von Den Bosch nach Utrecht verlegt. Verschiedenste Editionen wurden publiziert unter anderem eine landesweite Auflage, eine Twentsche, eine Limburgische und eine Ost- und eine West-Brabantse. Rotterdam und Den Haag sowie die nördlichen Provinzen und Gelderland folgten einige Jahre später. Die Zeitung stand zu dieser Zeit noch im Schatten der großen katholischen Tageszeitungen „De Maasbode“.

Zu Beginn des zweiten Weltkriegs sank die Anzahl der Leser. 1941 wurde der damalige Chefredakteur Jan Vester durch die Besetzungstruppen zum Abtritt gezwungen. Die Hauptredaktion der Zeitung stand nun unter dem Kommando der National-Sozialisten. Beinahe alle Mitarbeiter kündigten, sodass ab diesem Zeitpunkt auch die Leser massenhaft vom Kauf der Zeitung absahen. Am 8.10.1941 erschien „De Volkskrant” letztmalig. Vier Jahre später folgte aber wieder die Auferstehung. Nachdem Joop Lücker zum journalistischen Hauptredakteur benannt wurde, stieg die Zahl der Abonnenten innerhalb eines Jahres sofort auf 109.000 Leser. Die Zeitung „De Volkskrant” wurde wie auch bereits vor dem Weltkrieg zu einer landesweiten Ausgabe.

Mitte der sechziger Jahre verlor die Zeitung unter Lückers dann einige ihrer Leser. Zusammen mit dem Wirtschaftsexperten Jan van der Pluijm wurde der katholische Charakter der Zeitung endgültig abgeschafft. Unter anderem wurde der Untertitel „katholische Tageszeitung für die

Niederlande“ nicht mehr gedruckt. Auch ein Streit mit dem katholisch-orientierten Kolumniste Godfried Bomans (er veröffentliche jeden Sonntag ein Stück mit 2 Kolumnen auf der Hauptseite der Zeitung) war für die Veränderung ausschlaggebend. Dabei veränderte sich auch der Ton vom „milden Journalismus nach „scharfem Journalismus“. Quelle: http://forum.opinari.nl/viewtopic.php?t=25992&sid=1abf341d1ac1e63ff65a4a37763ffcdf, aufgerufen am 13.12.2011. Die Zeitung wollte sich ab nun vor allem auf junge progressive Leser richten. Die Berichterstattung ist seitdem überwiegen finanziell-wirtschaftlich geprägt. Für diese beiden Ressorts wurde zusätzlich eine komplett neue Redaktion gegründet. Die Redaktion war äußert erfolgreich, unter anderem mit der einzigartigen Besetzung der Enka-fabriek. Die Sportredaktion wurde ebenfalls ausgeweitet unter der kritischen Beobachtung von Ben de Graaf.

Die Redaktion wuchs vergleichsweise schnell und bestand ausschließlich aus akademischem Personal. Wegen des starken Wachstums des Werbe- und Inseratenmarktes wurde die Zeitung mit unzähligen Beilagen versehen. Beilagen waren unter anderem „Het vervolg“, Reisen und eine Bücherrubrik. Nachdem Lockefeers im Jahre 1995 als Chefredakteur die „Volkskrant“ für eine Stelle an der Reichsuniversität Groningen verließ, folgte Pieter Broertjes als Erster Nicht-südlicher Herkunft abstammender Niederländer. Unter ihm verbuchte die Zeitung kontinuierliche Verluste. Im Jahr 2010 legte er sein Amt nieder. Seitdem ist Philippe Remarque der neue Chefredakteur der „Volkskrant“.

Pressekombination und PCM (Herausgeber)

Im Jahre 1968 entstand eine Zusammenarbeit zwischen der „Volkskrant“ und „Het Parool“. Unter dem Namen „Perscombinate NV“ wurde der Bau einer gemeinschaftlichen Druckerei finanziert. Im Jahre 1975 schloss sich auch „De Trouw“ an. Im Juni 1994 übernahm der Konzern die Büchergruppe Meulenhoff & Co und im Jahre 1995 wurde mit der „Nederlandse Dagbladunie“ mit den Tageszeitungen „Algemeen Dagblad“ und dem „NRC Handelsblad“ die größten Konkurrenten übernommen. Im Jahr 1996 folgte der Kauf des „Digitaal Archief Media Resultant

(PersDataBank). Seitdem ist die Zeitung Teil des PCM Verlags. PCM wurde letztendlich im Jahr 2009 durch „De Persgroep“ übernommen und im Dezember 2009 auf „De Persgroep Nederland“ umbenannt.

Aktuelle Entwicklungen

Bereits 1996 begann die „Volkskrant“ mit einer eigenen Website. Unter der Leitung von Theo Stielstra wuchs die Onlinepräsenz zu einer achtköpfigen Webredaktion heran. Im September 2005 initiierte diese Redaktion ein Weblog, das so genannte „Volkskrantweblog“. Seitdem können nicht nur Redakteure und Mitarbeiter sondern auch Leser bloggen. Eine Integration mit der Printausgabe erfolgte im September 2006.

Am 1. Februar 2005 kündigte die Zeitung an, sich künftig auch auf die Aussendung von TV-Produktionen zu richten. In Zusammenarbeit mit Palazzina (Produktionsbetrieb) besitzt die „Volkskrant“ seitdem eine eigene Videoredaktion unter dem Namen VP TV. Sie liefert ausschließlich Web-TV-Reportagen. Die Videos sind auf www.vk.nl zu sehen.

2006 wurde darüber hinaus auch das Wochenblatt „Volkskrant Banen“ auf den Markt gebracht. Diese wöchentliche Ausgabe ist eine Publikation für höher ausgebildete Personen bis zum 40.Lebensjahr. Inhalte sind aktuelle Stelleninserate und Artikel über Karrierechancen usw.,..

Historische Ereignisse

Am 23. August 2006 erschien die 25.000 Ausgabe der Volkskrant. Aus diesem Anlass publizierte die Zeitung eine Extra-Ausgabe worin vor allem Leserbeiträge veröffentlicht wurden. Außerdem erschien das Buch „Tussen de regels“ (dt. Übersetzung: Zwischen den Zeilen) worin Außenstehende die Berichterstattung der letzten fünf Jahre sowie daran verbundene schwierige Themen zur Diskussion stellen konnten. Im Februar 2007 zog die Redaktion der „Volkskrant“ in ein neues Gebäude. Darin befinden sich die Redaktionssitze der Tageszeitungen „Het Parool“ und „De Trouw“.

(Politische) Merkmale der „Volkskrant“

Wie zuvor erwähnt war die „Volkskrant“ ursprünglich ein römisch-katholisches Blatt und wurde erst ab den 60er Jahren mehr als links-politisches Blatt veröffentlicht. Damit die Qualitätszeitung für die niederländische Gesellschaft eine ähnliche Bedeutung wie „Der Standard” „für die Österreichische. Auch wenn ihr diese Rolle immer seltener zugesprochen wird. Humorvoll wird die Zeitung auch „Azijnbode“ genannt. Übersetzt bedeutet dies so viel wie Essigbote. Eine bekannte Aussage zu diesem Spitznamen lautet wie folgt: „Wenn du eine Gurke eine Nacht lang in eine „Volkskrant“ einlegst, hast du am nächsten Morgen einen sauren Baum“.

5.2 Boulevardzeitungen

Boulevardzeitungen erscheinen täglich und kennzeichnen sich durch große „dickgedruckte“ Überschriften sowie eine hohen Anzahl an Bildern. Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Boulevardzeitung, aufgerufen am 20.03.2012. Boulevardzeitungen werden in manchen Ländern auch in den höchsten politischen Kreisen wahrgenommen. Oftmals werden Boulevardzeitungen als Regenbogen- oder Klatschpresse bezeichnet. Ziel vom so genannten Boulevardjournalismus ist es Emotionen zu wecken und Ereignisse als skandalös darzustellen. Die wichtigsten Themen solcher Tageszeitungen beziehen häufig auf Polizei- und Gerichtsberichterstattungen sowie auf Inhalte über Prominente und Sport.

5.2.1 Österreichische Boulevardzeitung – Die „Kronen Zeitung”

Die „Kronen Zeitung” ist eine österreichische Boulevardzeitung. Obwohl auch die Gratiszeitungen „Heute“ und „Österreich“ für eine Untersuchung in Frage kamen, fiel die Entscheidung auf die „Kronen Zeitung”. Mitverantwortlich für den Entschluss einer Analyse der „Kronen Zeitung” sind die in der Vergangenheit häufig entstandenen Kontroversen und Anklagen sowie die hohe Auflage.

Die „Kronen Zeitung" hat die höchste Auflage des Landes. Im Jahr 2005 war sie weltweit auf Platz 45 der 100 größten Tageszeitungen. Mit knapp drei Millionen Lesern bei einer Bevölkerungszahl von acht Millionen Einwohnern ist die Neue „Kronen Zeitung" somit gemessen an der Einwohnerzahl eine der stärksten Zeitungen der Welt. Laut Österreichischer Media-Analyse erreichte sie im Jahr 2011 über 2.720.000 Menschen (14 Jahre oder älter) bzw. 38,2% der österreichischen Bevölkerung. Quelle:http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungTotal.do?year=2011&title=Tageszeitungen&subtitle=Total, aufgerufen am 20.03.2012. An zweiter Stelle dieser Statistik befindet sich die Gratis-Tageszeitung „Heute". Sie hat einen Markanteil von 13,1%. Die Zahlen der „Kronen Zeitung" sind seit 2006 rückläufig. Im Jahr 2010 betrug die Auflage 818.436 Stück wovon 678.315 Stück pro Ausgabe abonniert wurden. Die Reichweite der „Kronen Zeitung" unterscheidet sich zwischen der im Osten sowie im Westen Österreich. Quelle: http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungBundeslandBurgenland.do?year=10/11&title=Tageszeitungen&subtitle=BundeslandBgld, aufgerufen am 20.02.2012. Im Burgenland hatte sie eine Reichweite von 58,3%. In Vorarlberg dagegen hat die „Kronen Zeitung" lediglich 4% Marktanteil zu verbuchen.

Die „Kronen Zeitung" gehört zu 50% dem Westdeutschen Verlag. Im Jahre 1990 vereinigte sie sich mit dem Kurier. Gemeinsam gründeten sie das Verlags- und Vertriebshaus „Mediaprint". Der Kurier war damals die zweitstärkste Tageszeitung des Landes wodurch Diskussionen wegen einem Marktmonopol entstanden. Zusätzlich schloss sich im Jahr 2000 der „News-Verlag" der Mediaprint an. Seit diesem Zeitpunkt erscheinen die Inhalte der Tageszeitungen und Magazine von nur einem Herausgeber.

Grundlegende Richtung

Auf www.krone.at wird die grundlegende Richtung wie folgt formuliert: „Krone.at" versteht sich als das Internet- Portal für alle Österreicher und Internet- Nutzer des gesamten deutschsprachigen Raumes. Krone.at ist unabhängig. Krone.at bündelt mediengerecht das Beste aus allen Informations- und Unterhaltungsbereichen". Quelle: http://www.krone.at/ueber-

krone.at/Impressum-www.krone.at-Story-37371, aufgerufen am 20.02.2012. Aus dieser Definition geht nicht deutlich hervor wie die Zeitung dieses Vorhaben erfüllen möchte und was das Beste aus allen Informations- und Unterhaltungsbereichen für die Redaktion tatsächlich bedeutet.

Anklagen und Kontroversen

Interessant für das Thema dieser Forschungsarbeit sind unter anderem die häufigen Anschuldigungen von getätigten (neo)faschistischen oder antisemitischen Äußerungen durch einige Redaktionsmitglieder der „Kronen Zeitung". Bisher konnte dies gerichtlich nie nachgewiesen werden. „Allerdings gewann die österreichische Tageszeitung „Der Standard" im August 2004 ein Verfahren gegen die Krone in erster Instanz. Die Krone hatte dagegen geklagt, vom „Standard" „antisemitisch" genannt worden zu sein". Quelle: http://kronist.wordpress.com/2007/05/05/kronen-zeitung-und-diskriminierende-inhalte/, aufgerufen am 10.02.2012.

Eine weitere Kontroverse entstand aufgrund einer Publikation durch den Krone Kolumnist von Wolf Martin. Der Autor publizierte am 20.04.1994 auf der zweiten Seite der damaligen Ausgabe folgenden Reim:„...wenn man mich lässt, heut jenes Adolfs Wiegenfest, der einst in unserm schönen Land an allererster Stelle stand". Quelle: http://forum.worldofplayers.de/forum/archive/index.php/t-190221.html, aufgerufen am 10.02.2012. Gemeint habe Wolf damit den ehemaligen österreichischen Bundespräsidenten Adolf Schärf, der auf den Tage genau ein Jahr nach Adolf Hitler geboren wurde. Dies geht am Ende aus Wolfs hervor. Quelle: www.de.wikipedia.org/wiki/Kronen_Zeitung, aufgerufen am 20.02.2012. Am 20. April 2001 schrieb der Kolumnist: „Fürwahr, ein großer Tag ist heut, ich hab mich lang auf ihn gefreut und mit „Ihm sei's zur Ehre, uns zum Heil!". Wolf verursachte damit eine weitere Kontroverse. Laut Wolf selbst ging es in dabei nicht um Adolf Hitler sondern um die zweite Staffel der ORF-Reality-Soap Taxi Orange. Quelle: www.de.wikipedia.org/wiki/Kronen_Zeitung,

5.2.2 Niederländische Boulevardzeitung – „De Telegraaf"

Die Tageszeitung „De Telegraaf" ist die größte Niederländische Tageszeitung mit einem der größten digitalen Onlineportale der Niederlande. Die landesweite Tageszeitung erscheint an sechs Tagen pro Woche. News aus dem Inland und Ausland sowie ein finanzieller Teil sind darin aufgenommen. Zusätzlich existiert das Ressort ‚Telesport' worin ausschließlich Sportnachrichten publiziert werden. Weitere Rubriken sind „Privé", „Was Sie sagen", sowie eine Beilage für Frauen. News über Prominente werden in einem eigenen Ressort veröffentlicht. Quelle: http://nl.wikipedia.org/wiki/De_Telegraaf, aufgerufen am 22.01.2012

Inhalt

Der „Telegraaf" wird als Boulevardzeitung betrachtet weil der Inhalt größtenteils auf Unterhaltung gerichtet ist. Zusätzlich sind die Überschriften übergroß und sensationsgeladen. Es werden viele Fotos publiziert. Jeden Tag wird zumindest eine Seite im Klatschteil „Privé" veröffentlicht. Aus diesem Grund wird der „Telegraaf" dann auch als Boulevardzeitung betrachtet, obwohl sie nicht ganz mit der Englischen „The Sun" oder der Deutschen „Bild" verglichen werden kann. Der „Tonfall" ist etwas gemäßigter. Darüber hinaus gibt es einen ausgedehnten finanziellen Teil.

Mit einem populistisch geprägten Stil richtet sich das Blatt auf den durchschnittlichen Niederländer. Die Zeitung erscheint teils im Tabloidformat und teils im Broadsheetformat. Aus politischer Sicht hat sie eine Tendenz nach Rechts. Dieses Faktum gilt als Gemeinsamkeit mit der „Kronen Zeitung". Im Jahr 2002 publizierte der „Telegraaf" aufgrund der Ermordung des Politikers Pim Fortuyn 2002 weitaus mehr Kommentare als alles anderen Tageszeitungen. Quelle: http://nl.wikipedia.org/wiki/De_Telegraaf, aufgerufen am 22.01.2012

Der „Telegraaf“ hat seinen Redaktionssitz in Amsterdam. Sie wird jeden morgen mit einer Auflage von 683.224 Stück verkauft. Quelle: http://www.telegraafmedia.nl/titels/, aufgerufen am 20.02.2012. Herausgegeben wird die Zeitung durch „De Telegraaf” (UMT), eine Tochtergesellschaft der „Telegraaf Media Groep“.

Ins Leben gerufen wurde die Zeitung durch Henry Tindal. Die erste Ausgabe erschien am 1. Jänner 1893. Der damalige Chefredakteur war A.L.H. Obreen der im Jahr 1899 kündigte. Die erste Ausgabe erschien am 1. Jänner 1893. Sein Nachfolger war W.F. Andriessen der zusammen mit der Redaktionsleiterin und Mitfinanziererin Amy Grothe-Twiss für Pressekampagne zugunsten von Paul Kruger verantwortlich war. Paul Kruger war während des „Boerenkriegs“ in Süd-Afrika gegen die Engländer eine Schlüsselfigur. Nachdem Amy Grothe-Twiss die Zeitung verlies kam Holdert der eine zeitgeistliche Veränderung in die Entwicklung der Tageszeitung brachte. Im Jahr 1914 wird die damals noch Pro-Deutsche Zeitung plötzlich ein Sprachrohr für die Franzosen. So meinte die Zeitung, dass die Niederlande nicht neutral sein sollten. Es müsse eine Entscheidung zwischen einer Unterstützung Deutschen und Franzosen getroffen werden. Im zweiten Weltkrieg dufte unter Holdert eine Kolumne des national-sozialistischen Bundes in der Zeitung publiziert werden. Bereits vor dem ersten Weltkrieg war der „Telegraaf” und damit Holdert’s Konzern die auflagenstärkste Tageszeitung der Niederlande. Vor dem zweiten Weltkrieg wurden 20% Marktanteil verzeichnet. Die Redaktion befand sich zu Beginn an der Nieuwezijds Voorburgwal in Amsterdam. Im Jahr 1926 begann man mit einem vierjährigen Bauprojekt einer neuen Druckerei. Erst im Jahr 1974 übersiedelte „De Telegraaf” nach Amsterdam-Sloterdijk. Quelle: http://nl.wikipedia.org/wiki/De_Telegraaf, aufgerufen am 22.01.2012

Obwohl der neutralen Position der Niederlande während des ersten Weltkriegs entschied sich die Zeitung für die Unterstützung von England, Frankreich und Russland und damit gegen Deutschland und Österreich. In einigen Strafprozessen versuchte man dem „Telegraaf“ ein Siegel rund um dieses Thema aufzulegen. Doch jeder der Anklagen wurde wieder fallen gelassen. Der damalige Chefredakteur J.C. Schröder wurde im Dezember

1915 verhaftet. Schröder hatte damals zu viele Kommentare über die illegalen Schmuggelgeschäfte an der Deutschen Grenze veröffentlicht. Ein paar Tage später nach seinem Freispruch wurde Schröder von der Redaktion entlassen.
Im Jahr 1940 bezahlte Holdert umgerechnet 170.000 Euro an die nationalsozialistische Bewegung womit Uniformen gemacht werden konnten. Im Jahr 1942 wurde Chefredakteur Goedemans entlassen. Goedemans hatte in einem Artikel einen Vergleich mit dem achtzigjährigen Krieg gezogen. Er verglich damit die Besetzungsaktivitäten Spaniens mit jenen der Deutschen. Sein Nachfolger Fraenkel musste nach schwerem Widerstand letztendlich doch Anti-Jüdische und Pro-Deutsche Artikel publizieren. Der „Telegraaf" wurde während des zweiten Weltkrieges damit zum pro-deutsches Blatt. Unter anderem gab es auch eine eigene Ausgabe unter dem Namen „Deutsche Zeitung in den Niederlanden". Zusammen mit der „Arbeiderspers" waren es die beiden großen niederländischen Konzerne, die sich statt einer Schließung der Druckereien zur Veröffentlichung von nationalsozialistischem Gedankengut für die Masse entschlossen. Zwischen 1945-1949 erhielt „De Telegraaf" eine Publikationssperre weil Holdert beschuldigt wurde, die Nationalsozialisten sowohl finanziell als auch mit propagandistischen Publikationen unterstützt zu haben. Zuerst wurde ein 30-jähriges Druckverbot ausgeschrieben. Im Jahr 1949 wieder es jedoch wieder aufgehoben. In diesen fünf Jahren wurden in der Druckerei des „Telegraafs" die Zeitungen „Het Parool" und „De Trouw" gedruckt. Quelle: http://nl.wikipedia.org/wiki/De_Telegraaf, aufgerufen am 22.01.2012. Nachdem Weltkrieg sollte sich die Boulevardzeitung vor allem durch die Planung und Ausführung von politischen Kampagnen profilieren. Diese Entwicklung hielt bis 1970 an.

Weitere Aktivitäten

Nach der Aufhebung der Publikationssperre wuchs „De Telegraaf" erneut zum auflagenstärksten Blatt der Niederlande. Seit 1996 besitzt die Tageszeitung ein Internetportal. Die Website bietet neben allerlei Rubriken auch News im Bereich Sport, Finanzen und Wirtschaft an. Dabei gibt es

eine klare Unterscheidung zwischen Nachrichten aus dem Inland und dem Ausland. Zwischen 2004 und 2009 erschien die Tageszeitung sogar siebenmal pro Woche. Aufgrund von finanziellen Verlusten im Inseratenteil wurde die Produktion nach fünf Jahren wieder eingestellt.

Internet

Auf der seit 1996 erschienen Website gibt es verschiedenste Dienste. Unter anderem haben Kunden die Möglichkeit zur Nutzung eines Webshops, einer Videosammlung und einer mobile Version. Interessanterweise können User auf www.telegraaf.nl nichts posten. Dies ist ausschließlich via Facebook und Twitter möglich. Quelle: http://nl.wikipedia.org/wiki/De_Telegraaf, aufgerufen am 22.01.2012

Kontroversen

Am 14. Mai 2010 publizierte das Boulevardblatt einen Bericht über ein Flugzeugunglück in Tripoli. Eine Person soll dabei überlebt haben. Das Problem bei der Berichterstattung war die unrechtmäßige Aneignung von Tatbeständen. In einem Telefongespräch erlangte die Redaktion Informationen durch eine Minderjährige. Dafür ist jedoch eine Zustimmung der Eltern nötig.
In einer Aussendung der niederländischen TV-Sendung „Zembla“ wurde dem „Telegraaf” am 16.September 2011 die Publikation von Falschaussagen unterstellt. So sollen beispielsweise einige Quellen nie existiert und einige Interviews niemals stattgefunden haben. Darüber hinaus wurden weitere Fakten ignoriert. Die Wahrnehmung des kommunizierten Themas konnte dadurch nicht eindeutig aus einer neutralen Sichtweise betrachtet werden. Aufgrund der Aussendung von „Zembla“ wurde Chefredakteur Martijn Koolhoven am 30. September 2011 auf inaktiv gestellt.

Durch die Kolonialisierung gehören zu den Niederlanden auch die karibischen ABC- Inseln. Auf Curaçao wird der „Telegraaf" täglich veröffentlicht. Im Gegensatz zur niederländischen Ausgabe ist die Zeitung aber wesentlich dünner. Quelle: http://nl.wikipedia.org/wiki/De_Telegraaf, aufgerufen am 22.01.2012

Vision – „De Telegraaf"

Auf der Website www.telegraaf.nl wird keine Mission der TGM – „Telegraaf Media Groep" - kommuniziert. Dafür gibt es eine explizit formulierte Vision auf www.tmg.nl. Im folgenden Absatz findet sich die Übersetzung dieser Vision.

„Der Medienmarkt ist stark in Bewegung und kennzeichnet sich durch eine fundamentale Veränderung des Konsumverhaltens. Als Folge davon verschieben sich die Werte am Zeitungsmarkt. Zahlreiche Entwicklungen am Online Markt sind für die TMG von besonderer Relevanz. Aufgrund dieser Veränderungen von der „alten Welt" in „die Neue Realität" hat die TMG eine Expansionsstrategie für den Zeitraum von 2012 - 2016 mit folgenden Merkmalen als Ausgangspunkt definiert. Zuerst verändert die Rolle des Inhalts. Die journalistische Kraft ist seit langem der größte Konkurrenzvorteil der TMG. In der neuen Realität der online Welt kann jeder Inhalt kreiert werden. Die Distribution ist für jeden auf einfache Weise zugänglich. Die Folge ist dann auch eine explosive Ausbreitung des Inhalts und in der Basisform wird der Inhalt zum Allgemeingut für die Gesellschaft. Für Konsumenten wird das Bedürfnis nach Selektion, Rubrizierungen und Deutungen von allen verfügbaren Inhalten ständig größer.
Bisher waren Broadcastmedien sowie Tageszeitungen und Fernsehen von ihrer Transaktionsumgebung physisch voneinander getrennt. Gegenwärtig sind Transaktionen nur mehr einen Mausklick von Werbungen entfernt.
Obwohl der neuen Möglichkeiten und größeren Vielfalt können Kosten für die Aufsetzung neuer Websites niedrig gehalten werden. Verschiedene Zielgruppen werden mit speziellen Inhalten auf unterschiedlichen Sites versorgt. Somit erlangt jede dieser Zielgruppen (verticals) und Sites eine eigene Dynamik. Innerhalb jeder vertikalen Konkurrenz lautet das Motto:

„Winner takes it all“. In „der alten Welt“ konnte der Inhalt der Marken untereinander nur in beschränktem Ausmaß geteilt werden. In der „neuen Welt“ konkurriert die TMG immer mehr mit Konkurrenten, die weltweit operieren. Dadurch werden ebenfalls Kostenvorteile realisiert. In diesem Arbeitsumfeld ist es essentiell das TMG die Kraft des eigenen Portfolios bündelt. In der „alten Welt“ waren die Medienmärkte bereits erwachsene Märkte mit nahezu kaum oder langsam vollzogenen Veränderungen. Der online Markt dagegen verändert sich ständig. Veränderungen und Unsicherheiten sind konstant, sodass die Auslieferung fortlaufender Innovationen nötig ist. Quelle: http://www.tmg.nl/about-tmg/vision/?language=nl&size=11px, aufgerufen am 20.01.2012.

6. Forschung - Verantwortung

Aufgrund der Problemstellung und der allgemeinen Forschungsfrage (siehe Kapitel 6.1) wurde eine Hypothese formuliert. Die Formulierung der Hypothese soll bei der Bearbeitung des Forschungsproblems überprüft werden. Aufgrund der Forschungsfrage und der daran verbundenen Literaturrecherche sowie der Hypothese können Begriffe operationalisiert werden. Eine Operationalisierung dient für den Entwurf der quantitativen Inhaltsanalyse wobei themenrelevante Begriffe als Indikatoren bestimmt werden. Diese Indikatoren helfen wiederum bei der Interpretation der Resultate. Anhand der Literaturrecherche sowie der Interpretation der Resultate sollen Einsichten in das Forschungsthema erlangt und schließlich Aussagen zur formulierten Hypothese sowie der allgemeinen Forschungsfrage gemacht werden. Es folgt nun eine Übersicht der Hypothese, die im Zuge dieser Arbeit überprüft werden soll.

6.1 Problemstellung, Forschungsfragen, Forschungsziel

Ausgangspunkt einer Inhaltsanalyse ist immer eine Fragestellung, die es zu beantworten gilt oder eine Hypothese, die empirisch überprüft werden soll. In dieser Arbeit lauten Forschungsfrage sowie Hypothese wie folgt:

Allgemeine Forschungsfrage

„Welche Rolle spielen österreichische und niederländische Boulevard- und Qualitätszeitungen, wenn es um eine Stereotypisierung und Fragmentierung bei der Berichterstattung über das Thema Migration und Integration geht?“

Forschungsfrage eins

„Welche Rolle spielt Stereotypisierung in Boulevard- und Qualitätszeitungen in Bezug auf das Thema Migration und Integration?“

Hypothese

„*Bei der Berichterstattung über das Thema Migration ist die Häufigkeit der Stereotypisierungen und Fragmentierungen in niederländischen und österreichischen Boulevardzeitungen nicht höher als die Stereotypisierung bei der Berichterstattung über das Thema Migration und Integration in niederländischen und österreichischen Qualitätszeitungen“.*

Für eine Erhebung werden bestimmte Merkmale ermittelt und auf Häufigkeit, Titel der Zeitung sowie Art und Weise ihres Erscheinens untersucht (siehe Kapitel 7.). Damit können in der Regel zwar noch keine Aussagen über die Bedeutung des Inhalts gemacht werden. Daher werden die Ergebnisse der quantitativen Analyse mittels kommunikationswissenschaftlicher Theorie in Kapitel acht und neun qualitativ zur Diskussion gestellt. Es folgt nun eine genaue Beschreibung der Methode.

7. Forschungsmethode – Quantitative Inhaltsanalyse

Ziel der quantitativen Inhaltsanalyse ist die Eruierung von häufig „versteckt platzierten“ und explizit geäußerten Meinungen und Intentionen des Verfassers einer Mitteilung. Es geht dabei generell um Mitteilungen jeglicher Art in Tageszeitungen, Hörfunk- und Fernsehprogrammen. Quelle: www.egora.uni-muenster.de/FmG/zeitung_s0004.shtml, aufgerufen am 24.11.2011. Diese Mitteilungen können selektiv nach Inhalt (Berichterstattung über Migration) oder Erscheinungsdatum (vor oder nach einem bestimmten Ereignis) ausgewertet werden. Der Nachteil einer quantitativen Inhaltsanalyse ist die Umwandlung von Einsichten in Zahlen. Zahlen bieten nämlich keine Hinweise auf eine sorgfältige Auswahl der Kriterien für die Überprüfung der Hypothese. Daher werden die Ergebnisse zusätzlich in Kapitel acht und neun mittels kommunikationswissenschaftlicher Theorie qualitativ analysiert und bewertet.

Probleme einer quantitativen Inhaltsanalyse und Lösungsansätze

Bei der quantitativen Analyse der Berichterstattung in Tageszeitungen über Individuen mit Migrationshintergrund gibt es weitere Nachteile. Die häufige Erwähnung eines bestimmten Terms, eines Wortes bzw. eines Begriffs gibt keine Aufschlüsse über ethnozentrische, eurozentristische, nationalistische oder rassistische Äußerung (siehe Kapitel 4.6). Wie bereits durch Gerbner (1956) erwähnt, muss auch der Kontext berücksichtigt werden. Daher stellt sich an diesem Punkt die Frage, (1) in welchem Zusammenhang die Botschaften explizit geäußert werden und (2) auf welche anderen Botschaften die Berichte dabei verweisen. Beide Faktoren können durch eine qualitative Interpretation der Resultate analysiert werden. Boulevardzeitungen neigen bekanntlich zu einer Sensationsberichterstattung (siehe Kapitel 5.2) wobei es in der Vergangenheit immer wieder zu expliziten ethnozentrischen oder eurozentrischen Berichterstattungen kam. Die vereinfachte Darstellung von politisch komplexen Inhalten muss jedoch nicht immer gleich zu diskriminierenden Verallgemeinerungen und stereotypen Äußerungen

führen. Aufgrund einer quantitativen Häufigkeit von bestimmten Begriffen können sicherlich keine Rückschlusse auf das Forschungsthema gezogen werden. Daher soll die qualitative Dimension zusätzlich berücksichtigt werden.

In einem Exkurs über die quantitative Inhaltsanalyse wurde auf der Website der Uni Münster folgendes publiziert: „Tageszeitungen, die über einen längeren Zeitraum beispielsweise menschenverachtende und gegen ein Grundrecht verstoßende Aktivitäten einer extremen Partei darstellen und eine Diskussion über dieses Thema in ihrer Leserbriefkolumne gestatten, wird zweifelsfrei dieser Partei im Vergleich zu anderen eine vergleichsweise hohe Häufigkeit der Nennung einräumen. Der Schluss daraus, die Redaktion hege Sympathie für diese Partei, oder diese Partei sei derzeit populär, wird sich nicht halten lassen, wenn man auch die Qualität der Artikel untersucht. Dabei wird herauskommen, dass es neben der neutralen Berichterstattung auch unterstützende beziehungsweise ablehnende Tendenzen gibt..." Quelle: http://egora.uni-muenster.de/FmG/zeitung_s0004.shtml, aufgerufen am 12.12.2011. In Kapitel neun wird deutlich ob sich diese Aussage bei der Analyse der Forschungsergebnisse dieser Forschungsarbeit tatsächlich bestätigten lässt.

Quantitative Inhaltsanalyse – Praxisgerechte Ausführung

Zuerst wird das Material gesammelt. Anschließend werden Kategorien festgelegt. Zugleich sollen die kommunizierten Inhalte aber auch interpretiert, strukturiert und aus dem Text herausgefiltert werden. Danach wird das Forschungsmaterial nach einem Schema geordnet und explizit wiedergegeben. Die Intention des Autors oder der Sinngehalt des Textes spielt bei der quantitativen Analyse vorerst keine Rolle. Die Forschungsmethode hilft lediglich beim bündeln des etwas komplexen Untersuchungsmaterials. Daher werden zusätzlich so genannte Schlüsselwörter eruiert. Danach folgt die eigentliche quantitativ-statistische Auswertung. Bei dieser Auswertung wird zwischen einer Frequenzanalyse (deskriptive Auszählung der Worthäufigkeiten), einer Valenzanalyse (zusätzliche Beurteilung von Inhalten zwischen positiv und negativ) und

einer Intensitätsanalyse unterschieden. Bei einer Intensitätsanalyse wird die Intensität der Bewertung mit Hilfe geeigneter Skalen wiedergegeben. Da eine Unterteilung in „positiv und negativ“ bei einer Valenzanalyse sowie bei der so genannten Intensitätsanalyse eher subjektiv und subjektiv-begründet stattfindet, wird in dieser Arbeit auf diese beiden Forschungsschritte verzichtet. Die Ergebnisse der quantitativen Inhaltsanalyse sollen stattdessen mittels kommunikationswissenschaftlicher Theorie qualitativ besprochen und beurteilt werden.

7.1 Untersuchungszeitraum

Im Zuge dieser Forschungsarbeit sollen alle Artikel untersucht werden, die zwischen 1. September 2011 und 30. September 2011 durch die Redaktionen der vier Tageszeitungen veröffentlicht wurden.

7.2 Untersuchte Medien

Die beiden österreichischen Tageszeitungen „Der Standard“ und „Kronen Zeitung” sowie die beiden niederländischen Tageszeitungen „De Telegraaf” und „De Volkskrant” sollen in dieser Arbeit näher analysiert werden. „Der Standard” gilt neben der „Wiener Zeitung“, den „Salzburger Nachrichten“ und der „Presse“ als landesweite österreichische Qualitätszeitungen mit überregionalem Anspruch. „Der Standard” hat seit 1995 ein Online-Portal das auf www.derstandard.at besucht werden kann. Die „Kronen Zeitung” ist ein klassisches Boulevardblatt. Online kann sie unter www.krone.at aufgerufen werden. In den Niederlanden war die „Volkskrant“ die erste Tageszeitung die im Jahre 1996 ein Online-Portal aufsetzte. Die URL der Webseite lautet www.vk.nl. Neben der „Volkskrant“ gelten in den Niederlanden auch „De Trouw“ oder das „NRC Handelsblad“ als Qualitätszeitungen. „De Telegraaf” ist eine Boulevardzeitung die jedoch im Gegensatz zur „Kronen Zeitung” vermehrt über finanzielle und wirtschaftliche Neuigkeiten berichtet. Sie wurde ebenfalls im Jahre 1996 als Online-Ausgabe für Internetbenutzer unter der Adresse www.telegraaf.nl zur Verfügung gestellt.

Im Gegensatz zu den Printausgaben bietet die Analyse von Onlinezeitschriften mehr Freiraum und damit mehr Möglichkeiten. Durch die Eingabe von zuvor festgelegten Stichworten und Suchbegriffen kann auf einfache Weise nach forschungsrelevanten Inhalten gesucht werden. Die Archive vom „Standard“, der „Kronen Zeitung” sowie der „Volkskrant“ sind für jedermann zugängig. Der „Telegraaf“ hat keine Archivierung auf der eigenen Webseite zur Verfügung gestellt. Daher werden die Artikel mit Hilfe der „LexisNexis University“ Datenbank gesucht. Das Archiv der „Kronen Zeitung” macht keine Unterteilung in verschieden Ressorts, sodass für eine Recherche auf die Datenbank der „Austria Presse Agentur“ (APA) zurückgegriffen wurde. Im Archiv „APAdefacto“ werden die Artikel nach den Ressorts der Printausgabe verteilt und abgelegt. Das Archiv der „Volkskrant“ liefert bei der Eingabe von verschiedenen Stichwörtern eindeutig mehr Ergebnisse als das Archiv von „LexisNexis“.
Die aufgerufenen Seiten der publizierten Berichte verweisen jeweils auf eine URL. Anhand dieser URL kann wiederum jeder Artikel in einem Archiv gefunden werden. Da die qualitative Besprechung der Resultate mit einer Vielzahl von Zitaten stattfindet, wird von der standardgemäßen Richtlinie für Zitate abgesehen.

7.3 Ressorts - Einteilung

Die Onlineredaktionen der Zeitungen verteilen ihre Berichte in verschiedene Ressorts. Das größte Angebot existiert in der „Kronen Zeitung”. Im „Standard“ werden spezielle Ressorts angeboten, die in der Printausgabe nicht aufgenommen wurden. Beispiele dafür sind der „Etat“ worin Informationen über die österreichische (und internationale) Medienlandschaft mit dem Schwerpunkt auf Marketing und Werbung angeboten werden.

Des Weiteren gibt es eine genderspezifische Ausgabe mit dem Titel „Die Standard“ wobei das Ressort „DaStandard“ hauptsächlich über „Migration“ berichtet. Es folgt nun eine Tabelle mit den Ressorts der jeweiligen Tageszeitung.

Qualitätszeitungen		**Boulevardzeitungen**	
„Der Standard"	**„De Volkskrant"**	**„Kronen Zeitung"**	**„De Telegraaf"**
International	Inland	Österreich	News (Inland
Inland	Wirtschaft	Welt	Privat
Wirtschaft	Reisen	Sport	Telesport
Web	Politik	Steil	Wirtschaft (DFT)
Sport	Internet	Job & Geld	Über Geld
Panorama	Wissenschaft	Wissen	Meine Firma
Etat	Erwähnenswert	Wetter	Frau
Kultur	Meinung	Lifestyle	Ausgehen
Wissenschaft	Kultur	Musik	Reisen
Gesundheit	Sport	Kino	Fahren
Bildung		TV-Programm	Autovision
Reisen		Haustiere	Digital
Lifestyle		Kochrezepte	Shoppen
Die Standard		Bauen & Wohnen	Meinung (WUZ)
Da Standard		Horoskop	
		Reisen & Wohnen	
		Auto & Motorrad	
		Digital	
		Spiele	
		Community	
		Kleinanzeigen	

Tabelle 1: Onlineressorts der jeweiligen Tageszeitung

7.4 Kategorienbildung

Mit Hilfe der in Tabelle zwei definierten Stichworte sollen einige forschungsrelevante Berichte gefunden und deren Inhalte in Kapitel acht näher analysiert werden. Wahrscheinlich werden nicht alle Artikel für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant sein. Daher folgt in diesem Kapitel eine Beschreibung von verschiedenen Ressorts der vier Tageszeitungen. Diese Ressorts gelten wiederum als jeweilige Kategorie. Da Publikationen beispielsweise in zwei Ressorts abgelegt werden können oder gleiche Themen in unterschiedlichen Ressorts veröffentlicht werden, gilt die Verteilung in Kategorien bzw. Ressorts lediglich als Richtlinie. In Kapitel acht werden themenrelevante Inhalte deswegen zur Diskussion gestellt. Es folgt nun eine Übersicht der Begriffe womit nach forschungsrelevanten Artikeln in den jeweiligen Ressorts gesucht werden soll.

Migration/Immigration	Einwanderer
Ausländer	Integration
Illegal	Türken/Türkei
Gastarbeiter	Islam
Asyl	Moslem
Zuwanderer	Marokkaner

Tabelle 2: Begriffe/Stichworte für die Archivdurchsuchung

7.4.1 Kategorie/Ressort „Inland“

Im Ressort „Inland“ befinden sich alle Berichte, die durch die Eingabe der oben angeführten Suchbegriffe in dieser Kategorie in den jeweiligen vier Tageszeitungen zurückgefunden wurden. Da nicht alle Artikel für die Ausarbeitung des Forschungsthemas relevant sind, werden bei der anschließenden Besprechung der Resultate lediglich jene Berichte angeführt, die für die Überprüfung der Hypothese relevant erscheinen. Ein Beispiel hierfür sind Berichte über kriminelle Delikte in Österreich und den Niederlanden mit einer Beteiligung von Personen mit Migrationhintergrund.

7.4.2 Kategorie/Ressort „Ausland“

In der Kategorie „Ausland“ werden für die Besprechung der Resultate jene Berichte als relevant betrachtet worin Journalisten die Zuwanderung in anderen Ländern als Österreich oder den Niederlanden thematisieren. Beispiele hierfür sind Berichte über (illegale) Einwanderung in Italien, Deutschland oder den USA.

7.4.3 Kategorie/Ressort „Wirtschaft“

Migration und Integration spielt auch im Ressort „Wirtschaft“ eine wesentliche Rolle wobei der Inhalt der Artikel zumeist im wirtschaftlichen Kontext zum Forschungsthema steht. Beispiele dafür sind die Integration von Individuen mit Migrationshintergrund am Arbeitsmarkt, das Arbeitsrecht für Asylwerber oder die Frage, wie viele Arbeitskräfte mit Migrationshintergrund laut Wirtschaftsexperten und Politiker für eine Verbesserung des österreichischen Arbeitsmarkts und damit für die österreichische Wirtschaft benötigt werden.

7.4.4 Kategorie/Ressort „Politik“

In diesem Ressort werden bei der Erhebung alle Berichte berücksichtigt, worin Migration und Integration als politisches Thema wahrgenommen wird. So kommunizieren beispielsweise Journalisten über Inhalte von

niederländischen und österreichischen Parteiprogrammen und expliziten Aussagen von Politikern. Explizite Aussagen von Politikern und Experten von werden von Journalisten relativ häufig verwendet. Themen sind beispielsweise politische Diskussionen über Chancen und/oder Probleme der Zuwanderung von Migranten. Auch die Themen „illegale Einwanderung“ und „Asyl“ werden in diesem Ressort häufig thematisiert.

7.4.5 Kategorie/Ressort „Bildung“

Im Ressort „Bildung“ geht es vorrangig um das Thema „Bildung, Migration und Integration“. Dabei werden Botschaften berücksichtigt, worin über Migration, Integration und Zuwanderung von Migranten und daran verbundenen mögliche Folgen und Konsequenzen für das niederländische und österreichische Bildungssystem kommuniziert wird.

7.4.6 Kategorie/Ressort „Kultur“

Die Kategorie „Kultur“ bietet eine Vielzahl an Artikeln mit Informationen über kulturelle Hintergründe sowie so genannte Kulturunterschiede zwischen dem Einwohnern des Migrationslandes und den Migranten selbst. Ein typisches Thema für diese Kategorie ist die Diskussion über ein multi-kulturelles Zusammenleben von Individuen in ein und derselben Stadt.

7.4.7 Kategorie/Ressort „Meinung“ und/oder „Kommentar“

In dieser/diesen Kategorie(n) befinden sich Inhalte von Lesern und Kolumnisten der jeweiligen Tageszeitungen. Die Botschaften können sich wiederum auf Themen beziehen, die auch in den bereits angeführten Kategorien/Ressorts publiziert wurden.

8. Resultate – Quantitative Inhaltsanalyse

8.1. Qualitätszeitungen

In Kapitel acht werden die Resultate der quantitativen Inhaltsanalyse der niederländischen und österreichischen Qualitätszeitungen näher erläutert. Eine Schlussfolgerung der Ergebnisse folgt in Kapitel neun.

8.1.1 Ergebnisse - „Der Standard"

Insgesamt wurden 438 Berichte im Archiv auf www.derstandard.at mit den in Kapitel 7.4. angeführten Stichworten gefunden. In Tabelle drei sowie in Diagram 1 kann die jeweilige Anzahl der zurückgefundenen Artikel abgelesen werden. Auf einzelne Themen sowie auf relevante Statements der Journalisten soll nun näher eingegangen werden.

	Mi-gration	Integ ration	Zu-wan-derung	Aus-länder	Asyl	Islam	Dis-krimin ierung	Gast-arbeiter	Illegal	Einw and erer	Tür ken	Total Ressort
Inland	5	19	4	9	10	2	0	1	9	3	4	**66**
International	7	6	1	17	7	45	6	3	13	4	12	**121**
Wirtschaft	2	34	2	2	0	1	7	0	5	0	3	**56**
Etat	7	6	1	1	2	3	4	1	2	0	0	**27**
Kultur	4	0	0	2	4	2	0	0	1	2	3	**18**
Wissenschaft	2	2	0	0	6	5	0	0	1	1	4	**21**
Panorama	6	8	1	9	6	1	1	1	5	1	5	**44**
Gesundheit	1	9	0	4	0	0	0	0	0	0	3	**17**
Bildung	7	5	0	3	0	3	2	0	0	1	8	**29**
Meinung	1	5	0	4	6	6	4	0	2	0	1	**29**
Die Standard	4	6	0	0	3	2	13	0	1	0	1	**30**
Da Standard	8	6	2	2	2	2	4	0	0	3	2	**31**
Total Stichworte	**54**	**106**	**11**	**53**	**46**	**72**	**41**	**6**	**39**	**15**	**46**	**438**

Tabelle 3: absolute Häufigkeiten der Stichworte in den Ressorts der Qualitätszeitung „Der Standard" im Zeitraum vom 01.09.2011 bis 30.09.2011.

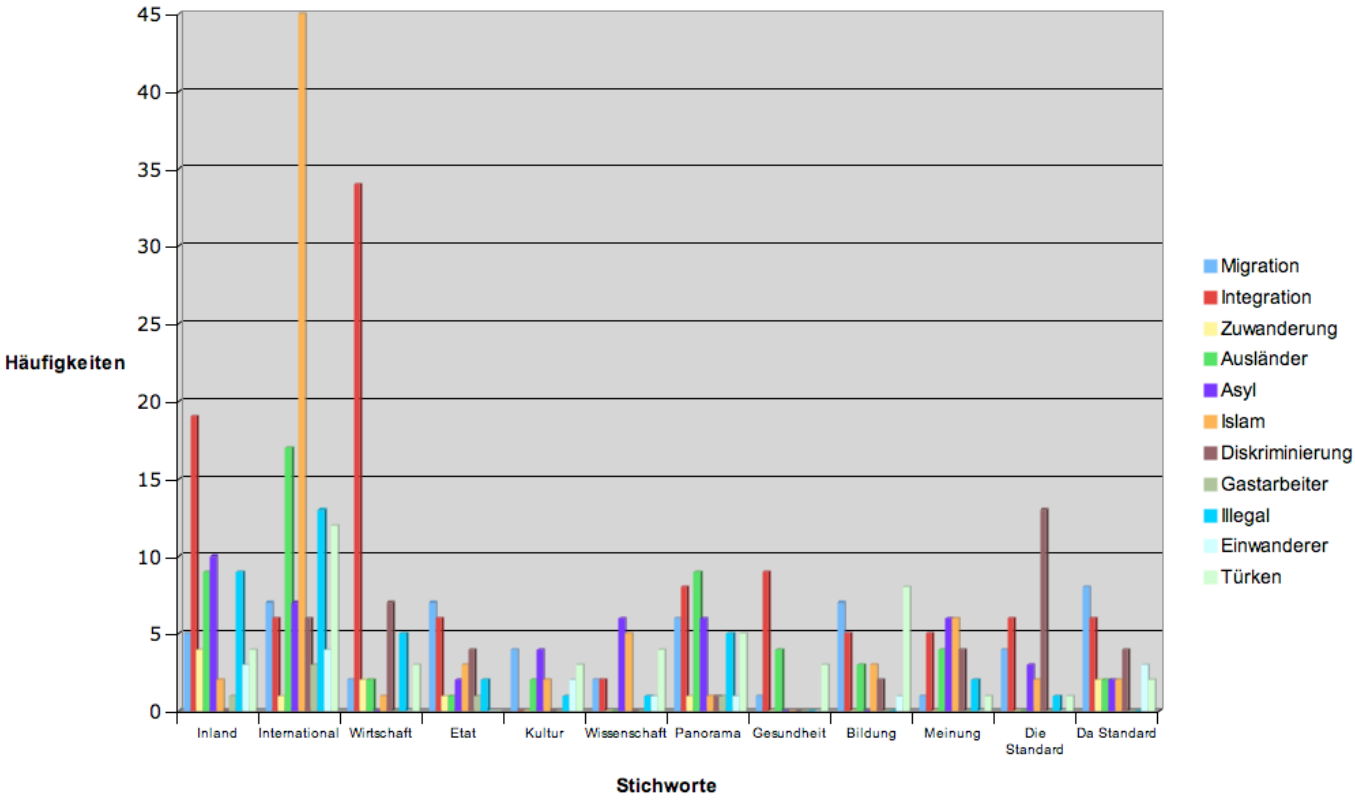


Diagram 1: Quantitative Auswertung – „Der Standard"

Der Begriff „*Migration*" wird in der österreichischen Qualitätszeitung „*Der Standard"* insgesamt 56-mal während des Untersuchungszeitraums genutzt. Ein Bericht befand sich jeweils im Ressort „Sport" und im Ressort „Web" und wird für die Auswertung der Artikel nicht berücksichtigt, da sich die Artikel während des Untersuchungszeitraums in diesen Ressorts nicht auf forschungsrelevante Inhalte bezogen. In 46 Artikeln wurden Botschaften über Individuen mit Migrationshintergrund publiziert wobei "illegale Migration" siebenmal im Ressort „International" eine Rolle spielte. Zentral gestellt wurde darin die Grenzüberwachung der EU-Länder und Israel. In der gesamten Berichterstattung gab es fünf Publikationen über die Eröffnung des Bundesamts für Asyl und Migration. Drei Berichte gingen um eine Demonstration anlässlich einer Veranstaltungen mit dem Ex-Politiker Sarrazin. Sarrazins Grazbesuch wurde auch in der „Kronen Zeitung" (siehe Kapitel 8.2.1) thematisiert. „Der Standard" berichtete primär über die daran verbundene linke Demonstration. In der „Krone" schrieb man in erster Linie über Sarrazin als Starautor (siehe Kapitel 8.2.1). Die Demonstration wurde in der „Kronen Zeitung" nur in einziges mal erwähnt. „Der Standard" brachte Migration häufig in Verbindung mit illegaler Einwanderung wobei in keinem

der 54 Artikel Hinweise auf Stereotypisierungen oder ethnozentrische, eurozentristische, nationalistische sowie rassistische Sichtweisen gefunden werden konnten. Im Ressort „Da Standard“ gab es sechs Publikationen worin über erschwerende Umstände für Migranten am Austro-Arbeitsmarkt berichtet wurde. Diese Thematisierung konnte bei der Auswertung übrigens auch in der „Kronen Zeitung“ aufgefunden werden. Im Archiv der Qualitätszeitung „Der Standard” wurde mit dem Stichwort „*Zuwanderung“* ebenfalls nach forschungsrelevanten Inhalten gesucht. Hinweise auf Stereotypisierungen konnten in den elf Berichten keine gefunden werden.

Der Begriff „*Integration“* wurde insgesamt 106-mal im „Standard“ verwendet. 45 Berichte bezogen sich auf die Integration von Individuen mit Migrationshintergrund. Die meisten Publikationen handelten von wirtschafts-politischen Integrationsmaßnahmen. Stereotypisierungen konnten darin keine nachgewiesen werden. 29 Artikel befanden sich im Ressort Web und handelten zumeist von technologischen Integrationsprozessen von Hardware- bzw. Softwaresystemen.

Der Begriff „*Diskriminierung“* wurde insgesamt 43-mal in der Berichterstattung der Qualitätszeitung durch Journalisten genutzt. Die meisten Berichte konnten in der Kategorie „DieStandard.at“ gefunden werden. In diesem Bereich werden „aktuelle Nachrichten und Informationen von Frauen für Frauen“ publiziert. Quelle: www.diestandard.at/, aufgerufen am 02.02.2012. Die Berichte die aufgrund des Stichworts „Diskriminierung“ im Ressort „dieStandard“ gefunden wurden, handelten unter anderem von Gleichberechtigung und Lohndiskriminierung bzw. von Lohnunterschieden zwischen Männer und Frauen oder der Diskriminierung von Menschen mit Übergewicht. Stereotypisierungen konnten keine gefunden werden. Jeweils sechs Artikel befanden sich im Ressort „Wirtschaft“ sowie im Ressort „International“. Migration, Integration und Zuwanderung wurde in keinem der zwölf Artikel thematisiert. Im „Etat“ sowie im Ressort „Meinung“ wurden ebenfalls vier Berichte publiziert wobei die Inhalte auch hier keinen Zusammenhang mit dem Forschungsthema aufwiesen. Der Suchbegriff „Diskriminierung“ erbrachte daher keine forschungsrelevanten Artikel.

Der Term „*Gastarbeiter“* wurde insgesamt sechsmal genutzt. Nur einmal bezog man sich dabei auf das Thema „Migration und Zuwanderung“. Der Kolumnist Hans Rauscher schrieb in seiner Kolumne über Sarrazins Buchpräsentation. Rauscher meinte, dass „ein beträchtlicher Teil der muslimischen Bevölkerung Deutschlands (und analog auch Österreichs) bildungsfern und - im Vergleich zu anderen Immigrantengruppen - relativ wenig aufstiegsorientiert ist“. Rauscher bezieht sich bei seinen Aussagen auf Statistiken. 70 Prozent der türkisch-stämmigen Bevölkerung sollen hierzulande nur über einen Grundschulabschluss verfügen. Sie bilden damit das Schlusslicht unter allen Migrantengruppen. „Das ist leicht erklärt durch die Selektion der frühen Gastarbeiter-Generation, die bewusst aus den ländlich-unterentwickelten Gebieten Zentralanatoliens (genauer, aus einer Provinz: Yozgat) angeworben wurden”, so Rauscher. Quelle: http://derstandard.at/1317018992535/Sarrazin-in-Oesterreich, aufgerufen am 03.02.3012. Rauscher kritisiert Sarrazin wegen seiner hingesagten Vokabeln wie "Züchtung". Für den Kolumnist gibt es keinen Zweifel dass die türkischen Immigranten in Europa einen gewissen Entwicklungsrückstand mitgebracht haben. „Das muss und kann man ändern”. Der Begriff „Gastarbeiter” brachte keine Artikel womit Stereotypisierungen oder andere diskriminierende Aussagen publiziert wurden.

Der Term „*Illegal“* wurde 39-mal im Archiv des „Standard“ zurückgefunden. Davon waren sechs Berichte im Ressort „Web“ abgelegt. Sie handelten mehrmals von Hackerangriffen und digitalem Datenklau. Die Artikel im Ressort „Web“ sind für die Erarbeitung des Forschungsproblems nicht relevant. Sie werden bei der Interpretation der Resultate daher auch nicht weiter berücksichtigt. Bei der quantitativen Auswertung wurden sie dennoch mit einbezogen (siehe Tabelle 3.). Im Ressort „Panorama“ befand sich eine Publikation über die Besorgnis des Europarats. Die Herangehensweise bei der Ausweisung von potenziellen Opfern des Menschenhandels verläuft in Österreich derzeit keineswegs nach dem Gesetz. Oftmals werden sie als Straftäter oder illegale Migranten behandelt und ohne Identifikationsmöglichkeit aus Österreich abgeschoben. Laut der Expertengruppe zur Bekämpfung von Menschenhandel (GRETA) sollen

diese Einwanderer in Österreich künftig besser behandelt werden. Quelle: http://derstandard.at/1315006477624/Europarat-Kritik-an-Oesterreich-Schlepper-Opfer-nicht-wie-Straftaeter-behandeln, aufgerufen am 13.02.2012. 13-mal wurde der Begriff „Illegal" im Ressort „International" gefunden. Zweimal Artikel schrieben über den Grenzkonflikt im Kosovo. Ebenso wurde über illegale Maßnahmen in Guantanamo berichtet. Andere Publikationen aus diesem Ressort bezogen sich auf die Länder Italien, Bosnien-Herzegowina, Libyen und Ägypten. In keinem der Artikel wurden relevante Inhalte in Bezug auf das Forschungsthema gefunden. Der Bereich „Wirtschaft" weist überwiegend Berichte über illegale Finanzgeschäfte durch Banken, Hotels und andere Unternehmen auf. Im Ressort „Inland" wurde über die Grenzüberwachung im Kosovo berichtet. „Illegal" stand hierbei im Zusammenhang mit illegalem Straßenhandel von Waren und Menschen. Die Berichte im Etat waren für die Beantwortung der Forschungsfrage nicht weiter relevant.

Sowohl im Archiv des „Standard" als auch im Archiv der „Kronen Zeitung" wurde mit dem Begriff *„Einwanderer"* gesucht. Während des Untersuchungszeitraums gab es insgesamt 15 veröffentlichte Artikel. Zwölf der Artikel befanden sich in den für die Forschungsarbeit relevanten Ressorts der Qualitätszeitung. Der einzige wissenschaftliche Beitrag bezog sich auf das Thema „Wanderfische". Im Panoramateil wurde 9/11 besprochen da dieses Ereignis während des Untersuchungszeitraums exakt zehn Jahre zurücklag. Im Ressort „International" gab es zwar Berichte worin die Einwanderung von Migranten in anderen Ländern thematisiert wurde. Eine diskriminierende Berichterstattung wurde im „Standard" aber nicht festgestellt. Im Bereich „Kultur" wurden zwei Artikel publiziert. Auch hier gab es keine forschungsthemenrelevanten Inhalte. Der Begriff „Einwanderer" bietet keine Hinweise auf Stereotypisierungen.

Verglichen mit der Gesamtheit der Suchbegriffe und der damit aufgefunden Artikel wurde der Term *„Türken"* sowohl im „Standard" als auch in der „Kronen Zeitung" relativ häufig genutzt. Im „Standard" wurde „*Türk/Türken/Türkei*" innerhalb des Untersuchungszeitraums insgesamt 71-mal verwendet. Davon befanden sich 22 Artikel im Ressort „Sport". Dies ist mit den EM-Qualifikationsspielen der österreichischen

Fußballnationalmannschaft gegen die Türkei zu begründen. Die Berichte aus dem Ressort „Sport“ standen kein einziges mal in Zusammenhang mit dem Forschungsthema. In diesem Ressort befanden sich auch bei der Eingabe anderer Suchbegriffe keine forschungsrelevanten Inhalte. Das gesamte Ressort „Sport“ wurde daher bei der Auswertung von Tabelle drei gestrichen. Im Ressort „Wirtschaft“ handelten drei Publikationen von der Konfliktentwicklung zwischen der Türkei und Israel. Im Bereich „Panorama“ wurde über eine Robotershow im Türkenschanzpark berichtet. Ein weiterer Artikel berichtete über einen angeklagten Neonazi der laut des Berichts vor einiger Zeit aufgrund von Vorfällen mit Türken zur Neonaziszene übergetreten ist. Im Ressort „International“ konnten mit dem Begriff „Türken“ die meisten Publikationen gefunden werden. In vier dieser zwölf Artikel wurde ebenfalls über einen Konflikt zwischen Israel und der Türkei berichtet. Zwei weitere Artikel behandelten einen politischen und wirtschaftlichen Konflikt zwischen der Türkei und Zypern. In einem nennenswerten Artikel wurde ein Interview mit Migrations- und Integrationsforscherin Sabine Strasser dokumentiert. Strasser untersuchte laut Zeitungsbericht weshalb „Einheimische und Türken nicht miteinander können“. „Der Standard” beruht sich auf die Ergebnisse die im Zuge einer GfK-Studie festgestellt wurden. So finden 65 Prozent aller Österreicherinnen und Österreicher, dass Integration nicht funktioniert. 61 Prozent der türkischen Migrantinnen und Migranten fühlen sich eher in der Türkei als in Österreich zuhause. Quelle: http://www.gfk.com/imperia/md/content/gfkaustria/data/los/integrationsstudie.pdf, aufgerufen am 10.02.2012. Misstrauen entsteht laut Strasser auch oftmals unter den Türken. Dabei werden Verhaltensweisen von anderen Migranten selber Herkunft oftmals als eine Bedrohung für die eigene Kultur wahrgenommen. All dies führt laut Strasser im schlimmsten Fall zu „einer diskursiven Gewalt wobei fehlende Erfahrungen durch bestimmte feststehende Bilder und Erzählungen ersetzt werden“.

„*Ausländer“ wurde insgesamt 56*-mal durch die Redaktion verwendet. Die meisten mit diesem Stichwort zurückgefundenen Publikationen befanden sich im Ressort „International“. In diesen 17 Berichten ging es ausschließlich über politischen Entwicklungen in Syrien, Ägypten, der Türkei und Afghanistan. Stereotypisierende, ethnozentristische oder eurozentristische Sichtweisen

gab es darin nicht. Eine Publikation berichtete über den derzeitigen Imageverlust der österreichischen Kirche. Dabei wurde über einen Zusammenhang zwischen den steigenden Zuwanderungszahlen und der steigenden Anzahl von ausländischen Priestern berichtet. Stephan Turnuzovsky, Weihbischof in Wien meinte in einem Interview, dass sich vor allem der Ausländeranteil der Priester geändert hat. In einem Sommergespräch zwischen BZÖ- Chef Josef Bucher und Vinzi Rast-Leiterin Cecily Corti werden die Themen „Arbeit, arme Menschen und private Jobvermittler“ diskutiert. Bucher erwähnte dabei explizit, sich klar von Strache unterscheiden zu wollen, dass aber der „Ausländerzuzug“ künftig nach deutlicheren Regeln verlaufen müsste. Im Ressort „Wirtschaft“ wurde eine AMS Statistik publiziert aus der hervor geht, dass Frauen, Ausländer und ältere Personen es am österreichischen Arbeitsmarkt nach wie vor am schwierigsten haben. In den restlichen Ressorts gab es zu diesem Suchbegriff keine weiteren relevanten Artikel oder Themen.

„Asyl“ ist der letzte Begriff womit im Standardarchiv nach forschungsrelevanten Inhalten gesucht wurde. Dieser Term ist durch Journalisten insgesamt 54-mal im „Standard“ verwendet worden. Davon wurden 46 Berichte in den für die Forschungsarbeit relevanten Ressorts veröffentlicht. Am häufigsten wurde mit diesem Term im Ressort „Inland“ berichtet. Ein Publikation beschrieb die „unmenschlichen Umständen“ die illegale Migranten oftmals auf ihrem Weg über die Grenze durchmachen. Das erwähnenswerte an diesem Bericht ist die Aufmerksamkeit des Journalisten, der „illegale Migration“ nicht als Belastung für das österreichische System bezeichnet, sondern inhaltlich auf die gefährlichen Umstände für Migranten eingeht. In einer anderen Publikation wird ebenfalls über die ungerechte Behandlung von Asylanten in Österreich berichtet. So wurde ein Kosovare nach acht Jahren Aufenthalt in Österreich, trotz einer neuen Arbeitsstelle aus dem Land ausgewiesen worden. So scheint eine gerechte Regelung für das österreichische Bleiberecht nach wie vor nicht gegeben zu sein. Alle anderen in diesem Ressort gefundenen Publikationen gingen nicht über Individuen mit Migrationshintergrund in Österreich. Im Ressort „Meinung“ wurde in einem Zeitungsbericht starke Kritik am Zynismus von einigen österreichischen Asylrichtern kritisiert. Aussagen wie „Asylmissbrauch“ und „Belastung für den

Staatssäckel“ seien nicht passend für einen Richter, so Rene Brickner. Am 12. September 2011 schrieb Rene Brickner: „Die Frage ist, ob das so auch stimmt. Und ob Perls Reaktion ausreichend ist. Denn die von den beiden Richtern gewählten fragwürdigen Formulierungen - "Asylmissbrauch", "Belastung für den Staatssäckel" - und das umfassende Misstrauen gegenüber Asylsuchenden, das sich in ihnen ausdrückt, sind weder neu noch überraschend. In Österreich sind sie Allgemeingut, geschürt durch langjährige, einschlägige Bearbeitung der Bevölkerung in „Kronen Zeitung” und harschen Innenministerinnen-Statements“. Quelle: http://derstandard.at/1315006166379/Asylrichter-Zynismus-Xenophobe-Infektion, aufgerufen am 09.03.2012. Hierbei wird die Redaktion der „Kronen Zeitung” in einem durch die Redaktion des Standards veröffentlichten Zitat eine verallgemeinernde und stereotypisierende sowie teils nationalistische Berichterstattung vorgeworfen. Weitere mit dem Suchbegriff „Asyl“ analysierten Publikationen beschrieben ebenfalls die Benachteiligung von vielen Asylsuchenden in Österreich. In der gesamten Berichterstattung der Qualitätszeitung „Der Standard“ wurden somit keinerlei Hinweise auf ethnozentrische, eurozentristische, nationalistische oder rassistische Aussagen gefunden.

8.1.2 Ergebnisse – „De Volkskrant"

Das Archiv der niederländischen Qualitätstageszeitung „De Volkskrant" wurde mit den in Kapitel 7.4. angeführten Begriffen durchsucht. Dabei konnten insgesamt 666 Artikel gefunden werden. In Tabelle 4. – „Quantitative Auswertung – „De Volkskrant" wurden Häufigkeiten sowie deren Verteilungen nach Ressorts visuell dargestellt. Da die Diskussion aller Artikel in diesem Kapitel zu weitläufig wäre, beziehen sich die folgenden Einsichten ausschließlich auf die für die Überprüfung der Hypothese (siehe Kapitel 6.1.) relevanten Publikationen.

	Inland	**Ausland**	**Meinung**	**Kultur**	**Sport**	**Wirtschaft**	**Politik**	**Total Stichwort**
Migratie	5	4	1	4	0	1	4	**19**
Immigratie	9	2	3	0	0	2	23	**39**
Buitenlander	21	29	4	5	0	2	0	**61**
Illegaal	5	12	5	9	4	2	4	**41**
Allochtonen	16	4	0	2	2	0	14	**38**
Vreemdeling	13	1	1	5	1	1	5	**27**
Integratie	8	7	2	6	0	10	22	**55**
Marokkanen	14	12	5	13	7	0	14	**65**
Turkije	17	59	7	5	49	4	15	**156**
Islam	26	48	4	10	1	0	25	**114**
Asiel	19	10	1	1	0	0	20	**51**
Total Stichworte	**153**	**188**	**33**	**60**	**64**	**22**	**146**	**666**

Tabelle 4: absolute Häufigkeiten der Stichworte in den jeweiligen Ressorts der Qualitätszeitung „De Volkskrant" im Zeitraum vom 01.09.2011 bis 30.09.2011.

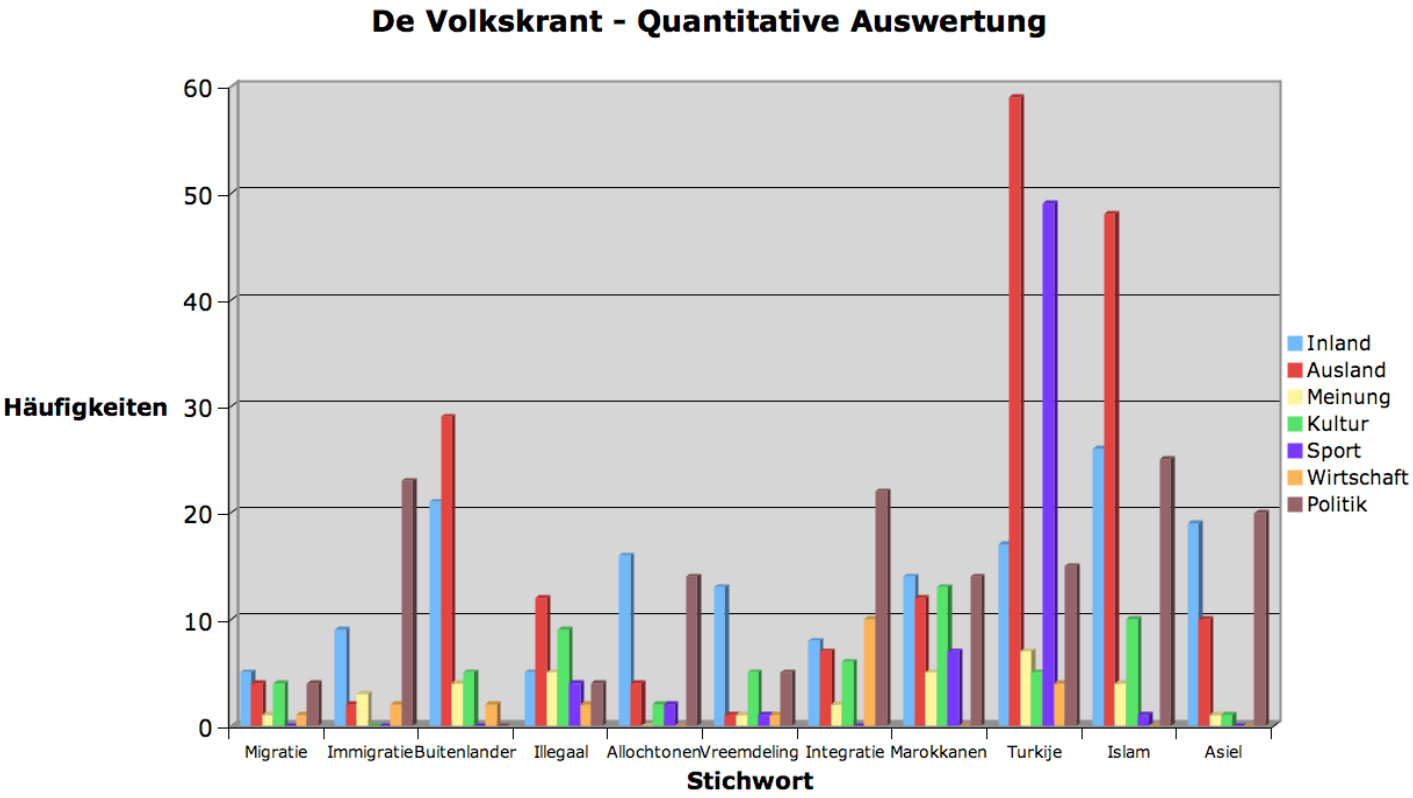


Diagram 2: Quantitative Auswertung – „De Volkskrant"

Im Gegensatz zu den Printausgaben der jeweiligen Tageszeitungen werden manche Artikel in mehreren Ressorts gleichzeitig veröffentlicht. Der Deutsche Begriff *„Migration"* wird auf Niederländisch als "*Migratie*" bezeichnet. Insgesamt wurde „Migratie" 19-mal während des Untersuchungszeitraums in der „Volkskrant" genutzt. In einem der 19 Artikel wird über die Zuwanderung von Polen berichtet. Dasselbe Thema spielte auch in der Berichterstattung des „Telegraaf" eine wesentliche Rolle (siehe Kapitel 8.2.2) und stand damit auf den Agenden der beiden Tageszeitungen. Im Gegensatz zur niederländischen Boulevardzeitung werden in der „Volkskrant" (VK) keine Umfragestatistiken mit Meinungen der niederländischen Bevölkerung über die Zuwanderung von Osteuropäern veröffentlicht. In der „Volkskrant" wurde dagegen über eine Kommission zur Bekämpfung der Ausbeutung von „Arbeitermigranten" berichtet. Der Begriff „Arbeitermigranten" wurde mehrmals durch Journalisten der „Volkskrant" gewählt. Subjektiv betrachtet ist er weniger diskriminierend als der Term „Gastarbeiter". In einem zweiten Artikel schrieb ein Journalist über zwei durch das niederländische Kabinett beschlossene Gesetze. Das Kabinett möchte illegale Migration künftig

bestrafen. Außerdem sollen hochausgebildete Migranten künftig vermehrt in die Niederlande einwandern dürfen. Es ist an dieser Stelle fraglich, auf welche Weise Zuwanderer ohne Einkommen und ohne Eigenheim wegen illegaler Migration bestraft werden können. Nähere Erläuterungen wurden zu den beiden Punkten nicht veröffentlicht.

„*Migration*“ und „*Immigration*“ sind zwei Begriffe die im Zusammenhang mit dem Thema „Einwanderung“ bei der Berichterstattung durch Journalisten verwendet werden. Im Auslandsressort wurde ein Artikel mit einer expliziten Kritik der rumänischen Regierung veröffentlicht. Die rumänische Regierung bezeichnete die derzeitige Niederländische als extrem rechts. Anlass zu dieser Äußerung gab eine Diskussion wegen der Erweiterung des Schengengebiets. So äußerten sich einige niederländische Politiker gegenüber dem offenen Verkehr von Waren und Menschen zwischen EU, Bulgarien und Rumänien immer wieder kritisch. Das Ereignis 9/11 wurde während des Untersuchungszeitraums mehrmals in niederländischen Zeitungen thematisiert. Grund dafür war der 10-jährige Trauertag des terroristischen Anschlags. In einem Artikel wird diese Antizipation näher erläutert. Nachdem Anschlag passierten auch in den Niederlanden einige einschneidende Ereignisse wie die Ermordung von Theo van Gogh oder Pim Fortuyn. So schrieb ein Journalist, dass durch 9/11 nicht nur der Ruf Amerikas abbröckelte, sondern seitdem auch das funktionierende multi-kulturelle Zusammenleben in den Niederlanden an einem Wendepunkt steht. Ein interessanter Artikel berichtet über die finanzielle Problematik zwischen Griechenland und Europa. Vor allem der Titel "Europa-heeft-het-gehad-met-dat-getalm-van-die-kut-Grieken", was übersetzt so viel bedeutet wie "Europa hat genug mit dem Zaudern der Scheiß Griechen", war auffallend. „Die Geduld mit Griechenland ist ganz und gar vorbei beim Rest der europäischen Union. Griechenland befindet sich Richtung Ausgang“. Mit dieser Einleitung beginnt der Artikel der Griechenland und die europäische Union in zwei Lager spaltet. Eine mediale Darstellung von Griechenland vs. Europa wurde innerhalb der letzten Wochen und Monaten in allen vier untersuchten Zeitungen häufiger kommuniziert. Im zweiten Absatz des Artikels erklärt der Journalist, dass es sich hierbei um ein Zitat eines Diplomaten handelt. Die Art

und Weise der Darstellung von Europa kann durch Titel falsche Suggestionen wecken und als eurozentristisch interpretiert werden. Auch wenn der Ruf der „Volkskrant“ als „saures Blatt“ (siehe Kapitel 5.1.2) bekannt ist, kann ein Journalist nicht immer davon ausgehen, dass jeder Empfänger dieser Botschaft, auch tatsächlich den Artikel lesen wird oder sogar die eigentliche(n) Intention(en) des Senders begreift. Der Eurozentrismus in Zeitungen scheint ein nach wie vor unterschätztes Potential zu sein, wodurch stereotypisierende Wahrnehmung der Leser verstärkt werden können.

Das Wort „*Ausländer“* kennt in den Niederlanden mehrere Bezeichnungen. „*Vreemdeling“* wird in niederländischen Tageszeitungen immer wieder verwendet. 28-mal benutzte die „Volkskrant“ diesen Begriff im September 2011. Die beiden weiteren Begriffe „*Allochtone“* (38) und „*Buitenlander“* (61) werden ebenfalls häufig in der Berichterstattung über Menschen mit Migrationshintergrund verwendet. Mit Hilfe des Begriffs "Buitenlander" konnten keine Stereotypisierungen oder ethnozentrische, eurozentristische, nationalistische oder rassistische Äußerungen während des Untersuchungszeitraums in der „Volkskrant“ gefunden werden. Drei Berichte handelten von einem Gymnasium wo künftig mehr Ausländer aufgenommen werden sollen. In zehn Artikel ging es um eine Schule in Ede. Im Jahresplan dieser Schule wurde explizit erwähnt, dass künfitg weniger Ausländer aufgenommen werden. Nach heftigen politischen Debatten durch verschiedene niederländische Politiker und Parteien lautete der Beschluss, dass die Schule sehr wohl zur uneingeschränkten Aufnahme von Individuen mit Migrationshintergrund verpflichtet sei. Auch hier fällt auf, dass die „Volkskrant“ immer wieder zu einer Berichterstattung tendiert, wobei verbesserungswürdige Umstände für Individuen mit Migrationshintergrund in den Niederlanden in den Mittelpunkt gestellt werden. Der Term „Vreemdelinge“ wurde zumeist in Publikationen über „legale Einwanderung“ genutzt, wogegen "Buitenlander" bei allen Themen verwendet wurde. Am häufigsten schrieben Journalisten der Volskrant über außenpolitische Ereignisse gefunden. Aus einem veröffentlichten Interview mit direkt anwohnenden Familien ging hervor, dass die Schließung eines Asylzentrums für die Anrainer unverständlich sei. Die „Volkskrant“ schreibt dabei über die

erschwerenden Umstände der Zuwanderer, wenn sie zuerst aus ihrem eigenen Land vertrieben werden und anschließend einem Politiker wie Geert Wilders begegnen. Geert Wilders ist Parteivorsitzender der „Partij voor de Vrijheid“ (PVV - Partei für die Freiheit). Der Politiker gilt als bekannter Islamkritiker. Wilders betrachtet die islamische Lehre als "unmenschlich". Sein Name spielt in diesem Kapitel noch mehrmals eine Rolle. Am 16.09.2011 brachte Migrations- und Ayslminister Gerd Leers fünf neue Gesetzesentwürfe in den Ministerrat. In einem weiteren Artikel der VK werden Leers Entwürfe zusammengefasst. So soll es künftig verschärfte Aufnahmebedingungen für Ausländer geben. Auch die Ausstellung der niederländischen Nationalität soll dem Entwurf zufolge anders geregelt werden. Ausländer die eine niederländische Staatsbürgerschaft beantragen, sollen künftig über ein gesetzlich festgelegtes Mindesteinkommen verfügen (wie viel Einkommen wird in diesem Artikel nicht angegeben). Die Antragssteller dürfen keine Gefahr für die Öffentlichkeit darstellen. Der Journalist publizierte in diesem Bericht lediglich die Fakten des Kabinettsbeschlusses. Eine Stereotypisierung ist darin nicht zu entdecken. In einem anderen Artikel wurde ein weiteres interessantes Statement als Schlagzeile verwendet. Ein niederländischer Politiker bezog sich auf die durch Geert Wilders angesprochenen Themen. Übersetzt lautet die Schlagzeile: "Es geht immer mehr um Burkas als um Jobs"... In einem erwähnenswerten Zeitungsbericht wurde die Stereotypisierung von Marokkanern genauer thematisiert. Ansichten von marokkanischen Einwanderern und liberalen Niederländern wurden dabei explizit angeführt und handelten von einer „neuen integrativen Sichtweise und einem toleranterem Umgang“ mit den durch die Zeitung erwähnten "eigenartigen Gewohnheiten“ der Marokkaner. Die Bezeichnung „eigenartige Gewohnheiten“ stammten von einem Marokkaner selbst. Der Journalist erfüllte in diesem Fall also eine Kanalrolle (siehe Kapitel 4.2). Dem Bericht zufolge wollen rechts-politische Parteien in den Niederlanden die Einwanderungsquote so gering wie möglich halten. Dafür sollen aber künftig vermehrt MigrantInnen mit hohem Bildungsniveau in die niederländische Gesellschaft integriert werden. Die „Volkskrant“ veröffentlicht in diesem Bericht gegensätzliche Meinungen und erfüllt dabei eine neutrale und

zugleich aufklärende Rolle. Der Journalist schreibt in diesem Artikel sowohl über erschwerende Umstände von Migranten als auch über Lösungsvorschläge von Politikern, Wissenschaftlern oder Migranten. Der Begriff „*Illegal*“ wurde im Archiv der „Volkskrant“ insgesamt 41-mal gefunden. Drei Artikel bezogen sich auf das Forschungsthema und behandelten die Gesetzesvorschläge von Minister Leers (siehe s. 64). Stereotypisierungen wurden darin aber keine nachgewiesen.

„Integratie“ (dt. Übersetzung: Integration) wurde in der VK (Volkskrant) zwischen 01.09.2011 und 30.09.2011 insgesamt 55-mal verwendet. Im „Standard” war es mit 133-mal der am häufigsten verwendete Begriff innerhalb des Untersuchungszeitraums. 22 Artikel wurden in der VK im Politik-Ressort veröffentlicht. Darin gab es nur selten einen Zusammenhang mit der Integration von Individuen mit Migrationshintergrund. Fünf Artikel bezogen sich auf die durch Migrationsexperten unterschätzte Zuwanderung von polnischen Arbeitermigranten. In einem erwähnenswerten Artikel über Islamkritiker Geert Wilders wurde über die durch Wilders kommunizierte Gefahr der Europäisierung berichtet. Obwohl der Artikel keinerlei Stereotypisierungen aufwies wird doch deutlich, dass der PVV-Politiker sowohl ethnozentrische als auch nationalistische Gedanken auf politischer Ebene explizit ausspricht und vertritt. In einem Interview mit dem 78-jährigen VVD-Ehrenmitglied Frits Bolkestein wird in Frage gestellt ob Geert Wilders als intelligent gesehen werden kann. Bolkenstein antwortet darauf: "Wenn Wilders intelligent ist, dann ist Gadaffi es auch. Der hat sein grünes Buch geschrieben. Es ist voll mit Ideen aber verrückt"...VVD steht für „Niederländische liberale Partei“. In einem weiteren Bericht über Geert Wilders werden seine bisher nicht eingehaltenen Wahlversprechen thematisiert. In einem Kommentar der Volkskrant wurde ein selektives Burkaverbot zwischen Lehrern und Schülern im Unterricht diskutiert. Auch bei Vorstellungsgesprächen könnte das Burka eine Behinderung für beide Parteien sein. Selbst zitierte der Schreiber einige Meinung von niederländischen Mitbürgern die es als selbstverständlich erfahren, wenn beispielsweise das Arbeitslosengeld für jene gestrichen wird, die unbedingt an ihrer Tradition festhalten wollen. Der Artikel wurde im Online-Archiv der

„Volkskrant“ zweimal publiziert. Der Begriff „Integratie" wurde oftmals durch die Mitarbeiter der Redaktion genutzt. Stereotypisierungen gab es dabei nicht.

„Marokkan(en)“ steht für „Marokkaner“ und wird in der niederländischen Berichterstattung häufig verwendet. Da Marokkaner laut dem niederländischen „Centraal bureau voor statistiek“ einen großen Anteil aller Migranten ausmachen und Marokko und Marokkaner häufig in niederländischen Medien thematisiert werden, sollen in diesem Absatz die inhaltlich relevantesten Artikeln besprochen werden. Jeweils 14 Artikel befanden sich im Ressort „Politik“ und im Ressort „Inland“. Zwölf Berichte handelten über das Land Marokko wobei einige davon sowohl im Ressort „Politik“ als auch im Ressort „Inland“ gefunden wurden. Im Ressort „Kultur“ wurden 13 Artikel aufgespürt. Damit ist "Marokkanen" der am meisten verwendete Begriff im Ressort „Kultur“. Auch im Sportteil wurde während des Untersuchungszeitraums mehrmals über Sportler mit marokkanischer Herkunft berichtet. Lediglich im Wirtschaftsteil finden sich keine Artikel die sich auf Personen mit marokkanischer Staatsangehörigkeit oder Migrationshintergrund beziehen. In den 65 veröffentlichen Zeitungsartikeln werden Marokkaner nie diskriminiert oder als unerwünscht dargestellt. In einem Bericht wird sogar auf mögliche Folgen und Konsequenzen der Stereotypisierung aufmerksam gemacht. So findet Premier Mark Rutte, dass hochausgebildete Marokkaner sich nicht mehr in den Niederlanden willkommen fühlen, wenn PVV Politiker Geert Wilders ständig über Probleme und kriminelle Delikte von jugendlichen Marokkanern diskutiert. In diesem Artikel wurden Verbesserungsvorschläge für einen politischen Dialog angeführt und Fakten rund um dieses Thema geordnet. Weitere Artikel waren für die Besprechung der Resultate der quantitativen Analyse nicht relevant.

Im Archiv von „LexisNexis“ konnten durch Eingabe des Begriffs *„Islam“* insgesamt 64 Artikel in der „Volkskrant“ gefunden werden. Im Archiv der „Volkskrant“ selbst wurden dagegen 114 Publikationen angezeigt. Wurde der Term „Islam“ in der Berichterstattung der österreichischen Qualitätszeitung „Der Standard” am zweithäufigsten angeführt, so ist es in der „Volkskrant“ ebenfalls der zweithäufigste Begriff aller für diese quantitative Inhaltsanalyse

gewählten Stichworte. Im Zusammenhang mit wirtschaftlichen und sportlichen Nachrichten spielt „Islam“ kein einziges mal eine Rolle. 48 Artikel befanden sich im Ressort „Ausland“. 26 weitere Artikel waren im Inlandsressort zu finden. In diesen 74 Berichten gab es einige interessante Themen nun näher besprochen werden. In österreichischen Tageszeitungen wurde über gesellschaftliche und politische Spannungen rund um das Bauverbot von Minaretten berichtet. PVV-Politiker Geert Wilders sprach sich explizit gegen den Bau von Minaretten in den Niederlanden aus. Sein Ansuchen zu einem Referendum sollte aber laut Politikern der PvdA (Partei von der Arbeit) und der Grünlinken Partei direkt im Mistkübel landen. Mit dem Begriff „Islam“ wurde der Bericht über Rutte’s Statement erneut zurückgefunden. In den 25 Berichten die während des Untersuchungszeitraums im Ressort „Politik“ veröffentlicht wurden, gab es abermals einige Publikationen worin Geert Wilders zitiert wurde. Journalisten stellen in der „Volkskrant“ dabei auch immer wieder die Kritik von anderen Politikern, Wissenschaftlern oder Migranten an Wilders und seinen Provokationen in den Mittelpunkt ihrer Berichterstattung. Dies sorgt dennoch für eine gewisse Ausgewogenheit in jedem dieser Berichte. Eine 27-jährige Frau erzählt in einem Interview wie sehr sie ein Burkaverbot in den Niederlanden als diskriminierend empfindet. Sie wird weder durch ihren Vater dazu gezwungen noch ist sie verheiratet. Ihren halblangen Schleier trägt sie aus traditionellen Gründen. Die letzte Tochter der Eltern trägt ein Burka. Die einzige Lösung bei einem Verbot wäre für sie die Flucht in ein anderes Land. Es gab keinerlei Anzeichen auf eine stereotypierende Berichterstattung in der „Volkskrant“ mit dem Stichwort „Islam“.

Der Term „Asiel“ steht für den deutschen Begriff „*Asyl*“ und wurde in der „Volkskrant“ insgesamt 51-mal verwendet. Ein Artikel der sowohl mit mehreren Begriffen gefunden als auch in mehreren Ressorts publiziert wurde, handelte von der Abweisung homosexueller Asylsuchenden. Aus einem Forschungsbericht ging hervor, dass dies in niederländischen Asylzentren bisher häufiger stattgefunden hat. So scheinen derzeit jährlich bis zu 200 LHBTI's von Zentren abgewiesen zu werden. LHBTI steht für Lesben, Homos, Bisexuelle, Transgender und Intersexuelle. Im Artikel

wurden lediglich Aussagen von Experten herangezogen. Sie alle waren der Meinung, dass Asylsuchende nicht für ihre Einstellung diskriminiert werden dürfen und sich auch nicht dafür schämen sollen. In allen 51 Artikeln wurden keine Stereotypisierungen gefunden.

156 Publikationen wurden mit dem Begriff „Turkije“ (dt. Übersetzung: Türkei) gefunden. Es ist der am häufigsten durch die Redaktion verwendete Suchbegriff während des Untersuchungszeitraums. Auch im „Standard” und in der „Kronen Zeitung” wurde dieser Begriff am häufigsten verwendet. Ebenfalls wie in den beiden österreichischen Tageszeitungen befanden sich die meisten Publikationen im Ressort „Ausland“ sowie im Ressort „Sport“. Nazmiye Oral, eine Kolumnistin der „Volkskrant“ mit Migrationshintergrund, berichtete während des Untersuchungszeitraums über „unzählige Geschichten“ von so genannten „Importbräuten“, die aufgrund der Emigration ihrer Ehemänner einige Zeit später ebenfalls in das Migrationsland auswanderten. Interessant sind die Begriffe "Importbraut" bzw. „Importbräutigam“. In einigen Foren wurden die beiden Terme als diskriminierend wahrgenommen wogegen Nazmiye Oral in ihrem Interview ihren eigenen Schwager ebenfalls als „Importbräutigam“ bezeichnete. In der Analyse der Berichterstattung des „Telegraaf“ (siehe Kapitel 8.2.2.) soll auf die beiden Begriffe noch näher eingegangen werden.

8.2 Ergebnisse Boulevardzeitungen

In diesem Kapitel werden die Resultate der quantitativen Inhaltsanalyse der niederländischen und österreichischen Boulevardzeitungen näher erläutert. Eine Schlussfolgerung dazu folgt in Kapitel neun.

8.2.1 Ergebnisse Boulevardzeitung - „Kronen Zeitung”

Aufgrund der Analyse der Berichterstattung der „Kronen Zeitung“ konnten innerhalb des Untersuchungszeitraums einige interessante Einsichten erlangt werden. Insgesamt wurden 188 Berichte mit den jeweiligen Stichworten gefunden (siehe Diagram 3). Die Verteilung der Häufigkeiten nach Stichworten kann in Tabelle 5. abgelesen werden.

	Lokal	Politik	Ausland	Leser-Service	Adabei	Sose	Sport	Di-verses	Total Begriffe
Migation	1	1	0	2	0	0	0	0	**4**
Asyl	8	4	0	0	1	0	0	0	**13**
Gastarbeiter	1	0	0	0	0	0	0	0	**1**
Ausländer	5	1	0	2	0	0	0	0	**8**
Illegal	21	1	3	0	0	1	1	0	**27**
Einwanderer	4	4	1	2	0	0	0	0	**11**
Integration	27	0	2	0	0	0	5	1	**35**
Türken/Türkei	23	4	4	1	0	0	28	3	**63**
Islam	6	9	0	0	0	0	0	11	**26**
Total Ressorts	**96**	**24**	**10**	**7**	**1**	**1**	**34**	**15**	**188**

Tabelle 5: absolute Häufigkeiten der Stichworte in den jeweiligen Ressorts der Boulevardzeitung „Kronen Zeitung" im Zeitraum vom 01.09.2011 bis 30.09.2011.

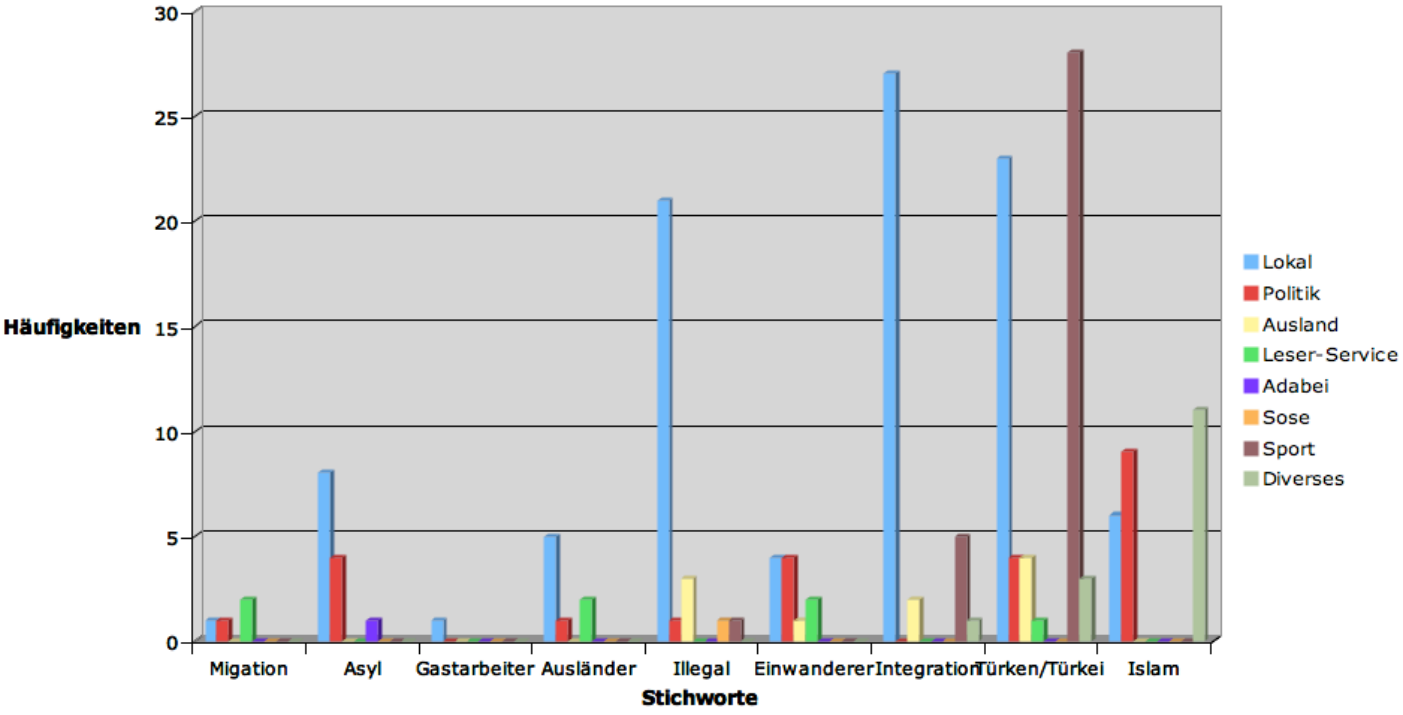


Diagram 3: Quantitative Auswertung – „Kronen Zeitung"

Der Begriff „*Migration*" wurde insgesamt viermal durch Journalisten der Boulevardzeitung verwendet. Zwei Artikel berichteten über eine Ankündigung von Vizekanzler Michael Spindelegger. Der österreichische Vizekanzler sicherte zu, dass er und seine Partei sich künftig verstärkt den Themen Integration, Migration, Sicherheit, Umwelt und Verkehr widmen werden. Einer

der beiden Artikel wurde im Ressort „Politik“ veröffentlicht. Der zweite Bericht befand sich im „Leser-Service“ der „Kronen Zeitung”. Das Leser-Service ist jener Teil worin Stellungnahmen, Meinungen, Wahrnehmungen von Lesern durch die Redaktion der „Kronen Zeitung” publiziert werden. Innerhalb dieses Kapitels soll das Leser-Service für die Auswertung der Daten sowie für die Überprüfung der Hypothesen noch an Relevanz gewinnen. In einem anderen Artikel wurde mit dem Stichwort „Migration“ ein Artikel gefunden, worin ein Leser sich über Sebastian Kurz, Integrations- Staatssekretär der ÖVP, zum Wiener Wahlkampf über die Einführung des „Task Force Migration“ äußerte. Laut Kurz solle das AMS künftig auch den Migrationshintergrund bei Einwanderern mit österreichischer Staatsbürgerschaft festhalten. Der Leser stand diesem Anliegen sehr kritisch gegenüber.

Das Thema „*Asyl“* ist ein weiterer relevanter Begriff für die Analyse der Berichterstattung. Insgesamt wurden mit diesem Term 13 Artikel im Archiv gefunden. Hinweise auf Stereotypisierung gab es bei der Suche mit dem Begriff „Asyl“ aber keine.

Der Begriff „*Zuwanderer“* ist aufgrund der Berichterstattung der Journalisten der „Kronen Zeitung” und damit für die Überprüfung der Hypothese weitaus relevanter. Acht Artikel befanden sich im Lokalteil der Zeitung. In allen diesen Artikeln spielte Migration, Integration und Zuwanderung eine wesentliche Rolle. Zwei der Berichte beinhalteten eindeutige Stereotypisierungen. Beide Publikationen wurden im Leser-Service veröffentlicht. Der Autor ist Heinz Vielgrader, Schriftführer der FPÖ Sieghartskirchen. Vielgrader sieht sich selbst als ein Opfer der Zuwanderung. Im ersten Brief ging es dem Parteimitglied der FPÖ um die Integrationspläne der österreichischen Regierung. Der FPÖ Schriftführer schrieb: „...im Gegenteil, der Mulit-Kulti-Wahnsinn wird noch ärger, der einheimische Bürger wird gegenüber dem Zuwanderer immer mehr zum Bürger zweiter Klasse“....“also muss sich eine andere Regierungsform anbieten, eine, die mehr für uns Österreicher übrig hat“. Vielgraders Artikel über die Benachteiligung von „einheimischen Bürgern“ sind keine eindeutigen Indizien für nationalistische Wahrnehmungen. Vielgrader schreibt in seinen Briefen nämlich vor allem über die

Benachteiligung seiner Landsleute. Dabei diskriminiert er jedoch keine Migranten aufgrund ihrer Herkunft. Der zweite Artikel wurde ebenfalls im Leser-Service veröffentlicht und mit Hilfe des Begriffs „Zuwanderung“ gefunden. Vielgrader äußerte sich darin über den Besuch von Paps Benedikt XVI. vor dem Deutschen Bundestag. Hunderte Grüne Linke waren Vielgrader zufolge an diesem Tag nicht anwesend. Vielgrader sagt: „Jene Grüne Linke die sich immer für die „armen Ausländer“ und Zuwanderer einsetzen“. Diese Wahrnehmung und die daraus resultierende Formulierung „arme Ausländer“ weist auf eine eindeutige Stereotypisierung. Die Redaktion der „Kronen Zeitung” bietet mit solchen Publikationen einen Nährboden für stereotype Wahrnehmungen. Migration könnte dadurch als Belastung für das wirtschaftliche und gesellschaftliche System wahrgenommen werden. In der Schlussfolgerung (Kapitel 9.) soll auf diese dysfunktionalen Medieneffekte (siehe Kapitel 2.) näher eingegangen werden. Im Politik-Ressort wurde ein weiterer Bericht gefunden worin der Begriff „Zuwanderung“ eine Rolle spielt. Berichtet wurde unter anderem über Sarrazins Tour durch Deutschland. Der ehemalige SPD Politiker Thielo Sarrazin, macht Werbung für sein Buch „Deutschland schafft sich ab“. Das Buch ist das meist verkaufte Politik-Sachbuch eines deutschen Autors innerhalb des letzten Jahrzehnts.. Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Thilo_Sarrazin, aufgerufen am 20.01.2012. In diesem Artikel benutzt der Journalist den Begriff „Fremde“. Die Bezeichnung „fremd“ wird unter anderem von Schuster (1996) zur Diskussion gestellt wobei er „vertraut“, „bekannt“, „geläufig“, „eigen“, „heimatlich“ oder „einheimisch“ als Gegenteil von „fremd“ vorschlägt. Schuster fügt jedoch hinzu, dass beispielsweise das Gegenteil von bekannt oder vertraut ja unbekannt oder unvertraut wäre (s. 208). Im Bezug auf diesen Begriff gibt es scheinbar eine gewisse Offenheit, Vielschichtigkeit und Kontextabhängigkeit. Schuster unterteilt diesen Begriff daher in eine Makro- und Mikroebene. Die Makroebene verweist auf das ethische Kollektiv. Auf der Mikroebene geht es um Individuen. Schuster unterscheidet zwischen kulturellem und persönlichem Fremdsein. Schuster sagt: „Der ethische Fremde ist dabei oftmals ein persönlicher Fremder oder andersrum, die Anziehungskraft des ethnischen Fremden tritt in den Vordergrund gegenüber dem persönlichen Fremden“ (s.208). Der Begriff „Fremder“ ist somit kein eindeutiger Hinweis auf eine Stereotypisierung.

Dennoch kann unterstellt werden, dass der Journalist bei seiner Berichterstattung zwischen Migranten und österreichischen Staatsbürgern unterscheidet. Der Begriff „Fremde“ könnte außerdem aus Sarrazins Buch übernommen worden sein. Der Journalist hätte in diesem Falle lediglich eine Kanalrolle erfüllt (siehe Kapitel 4.2.). Dennoch publizierte die „Kronen Zeitung” einige Inhalte aus Sarrazins Werk. Sarrazin selbst meint beispielsweise, dass durch die Zuwanderung von Migranten der Intelligenzdurchschnitt in Deutschland gesenkt werden würde. Dem ehemaligen deutschen Politiker zufolge sollen Zuwanderer außerdem in den ersten zehn Jahren vom „Gastland“ keine Sozialbeiträge erhalten bzw. Sozialleistungen von den Sprachkenntnissen und der Anpassungsfähigkeit abhängig gemacht werden. In diesem Kontext kann der Artikel eine ethnozentrische, eurozentristische, nationalistische oder rassistische Sichtweise beeinflussen und daher auch verstärken. Berichte über dasselbe Thema befanden sich während des Untersuchungszeitraum auch in der Qualitätszeitung „Der Standard”. Darin wurden dieselben Aussagen jedoch zusätzlich von Hans Rauscher in einer Kolumne begründet und näher erläutert (siehe Kapitel 8.1.1.). Aber auch in der „Kronen Zeitung” wurde mehrmals über die Integrationsdefizite am Arbeitsmarkt berichtet. Ein Artikel richtete sich auf die Vergreisung in Österreich. Zuwanderung wurde darin als willkommener Kompensationsfaktor dargestellt. In einem anderen Artikel berichtete ein Journalist über den Vorschlag von FP-Politikerin Ulrike Wall. Sie sei für eine frühere Sprachförderung von Kindergartenkindern.

Der Suchbegriff „*Islam“* brachte 26 relevante Artikel hervor. Drei der 26 Publikationen sind für Auswertung der Resultate relevant und wurden Artikel im Lokalteil der österreichischen Boulevardzeitung veröffentlicht. Einmal wurde über SPÖ Integrationsreferent Klaus Luger berichtet. Luger äußerte sich einigen Aussagen von VP-Landtagsabgeordneter Elisabeth Manhal gegenüber kritisch. Frau Manhal meinte, dass 50% der Muslime in Österreich die Gesetze der Religion über die des Staates stellen würden. Zusammen mit dem abschließenden Statement von Frau Manhal wird der Leser vor allem aus der Sicht der VP informiert. Außerdem zitiert der Journalist die VP-Politikerin in einem einleitenden Satz des Artikels wie folgt: „Sie unterstreicht die Forderung nach einem Dialog für Muslime: "Wenn man dem religiös-

politischen Islam Freiraum lässt, kann es zu massiven Problemen kommen“. Ein entscheidender Unterschied zwischen dem „Standard” und der „Kronen Zeitung“ ist das Framing. In der „Kronen Zeitung” wird der Dialog für Muslime anhand von kritischen Zitaten erläutert. Im „Standard” wird der Dialog für Muslime dagegen als „empowerment“ gesehen, wobei Journalisten mit Hilfe von aufgezeichneten Interviews mit Muslimen, eine Möglichkeit bieten um unterschiedliche Wahrnehmungen und Vorstellungen von einem Leben in Österreich explizit zu äußern.

In einem anderen Bericht aus dem Lokalteil wurde die Entwicklung einer „Parallel-Gesellschaft”, wie sie laut „Kronen Zeitung” durch Bildungsexperte und Gemeinderat Wolfgang Aigner aufgedeckt wurde, thematisiert. Der Journalist schrieb, dass derzeit 1400 muslimischen Kindern 16 moslemische Privatschulen in Österreich besuchen. 362 von insgesamt 96.000 muslimischen Pflichtschülern werden dabei ausschließlich von zu Hause unterrichtet. „Unklar ist, wie viele Sprösslinge möglicherweise in Hinterhöfen ohne jede Behördenkenntnis ausgebildet werden. Und von wem”. Erst durch diese Art der Darstellung und der etwas abwegigen Formulierung werden muslimische Glaubensanhänger des österreichischen Bildungssystems und damit auch der Gesellschaft teilweise entfremdet und einer Parallelgesellschaft ausgesetzt. Die „Fremden“ (siehe voriger Absatz) die wir nicht kennen, die von ihren Lehrern aus der Fremde erzogen und unterrichtet werden. Aussagen wie „da wird der nächste Bin Laden im fünfzehnten Wiener Gemeindebezirk großgezogen“ usw.,... können in diesem Zusammenhang dann auch kontextgebunden von einem durch Stereotypen geprägten Leser getroffen werden. Hier werden Zusammenhänge zwischen der Verletzung der Schulpflicht und einem Ansteigen des Bildungsdefizits kausalisiert. Am Ende des Artikels wird Aigner erneut zitiert: "Es zeigen sich schon heute schwere Bildungsdefizite. Die Stadt muss rasch handeln, sonst züchtet sie sich die Sozialhilfeempfänger von morgen”. Der inhaltliche Aufbau ist mit dem vorigen Bericht über die Entwicklung des Islams in Österreich vergleichbar. Sowohl eine fettgedruckte Überschrift mit einem dicken großen Rufzeichen, als auch ein kritisch formuliertes Statement eines VP Politikers gegenüber dem Islam, wurden darin explizit angeführt. Der dritte Artikel handelte von einem Buch einer Frau die gegen ihren Willen verheiratet

wurde. Vor zehn Jahren flüchtete sie darum aus ihrem eigenen Land. Zufällig hörte ich im selben Moment am 02.03.2012 im Wiener Radiosender „Superfly“ eine Radiosendung über das Thema „Zwangsheirat“. Die Interviewpartnerin der Moderatorin musste sich in ihrer Vergangenheit der Zwangsheirat unterziehen. Sie meinte, dass diese Art der Eheschließung für ein funktionierendes Liebesleben nicht fördernd sein kann. Dennoch können der Aufzeichnung zufolge auch Männer ihre Frauen nicht immer selbst aussuchen. Auch sie seien mit der Wahl der Eltern oftmals unglücklich.

Das Stichwort „*Ausländer“* lieferte insgesamt 30 Artikel worin dieser Begriff durch Journalisten während des Untersuchungszeitraums verwendet wurde. Drei dieser 30 Artikel sind für die Besprechung der Ergebnisse relevant. Zwei dieser drei Berichte wurden im Lokalteil der „Kronen Zeitung” publiziert. Im ersten Bericht ging es um einen jungen Moldawier der einen Diebstahl von Pelzmänteln verübt hatte. Am Ende des Artikels wurde die Person als „der Ausländer“ bezeichnet. Diese Art der Berichterstattung ist für den Journalismus der „Kronen Zeitung” auffällig. Zuerst wurde die Nationalität und das kriminelle Delikt genannt. Am Ende der beiden Texte wurde die Herkunft der Person erneut vermeldet. Im zweiten Artikel ging es ebenfalls um einen Einbruch. Zwei Ausländer wurden „mit einer Videokamera“ gefilmt ehe sie „mit einem Notebook im Gesamtwert von 500 Euro” flüchteten. Eine Stereotypisierung ist in keinen der beiden Berichte zu erkennen. Durch das Framing und der scheinbar traditionell-verankerten Darstellung durch die Redaktion der „Kronen Zeitung” könnten jedoch dysfunktionale Medieneffekte entstehen. In allen weiteren Berichten wurden weder stereotypierende, ethnozentrische noch eurozentristische Sichtweisen entdeckt.

“*Integration“* ist ein Begriff der während des Untersuchungszeitraums in der „Krone Zeitung“ 35-mal durch die Redaktion verwendet wurde. Ein einziger Artikel ist für die Überprüfung der Hypothese relevant wobei es um den Bau einer neuen Moschee ging. „Die neue Moschee in der Glimpfingerstraße kostet zirka 1,5 Millionen Euro, die Fertigstellung ist für Herbst 2012 geplant. Das Gebetshaus wird zwei Besonderheiten aufweisen: Zum einen die große Glaskuppel. Zudem wird auf ein Minarett verzichtet. „Das sorgt nur für Diskussionen und ist hier nicht notwendig", so Zahid Grahovic, Sprecher des

Vereins "NUR Linz", der die Moschee baut. In diesem Artikel wurde über den „Dialog nur für Muslime“ berichtet. Laut Luger bereitet die VP hiermit den Boden für Hetzerei auf. Ein eigener Dialog nur für Muslime ist diskriminierend und wird nicht stattfinden“.

Mit dem Suchbegriff „*Türken“* wurden die meisten Publikationen im Archiv der „Kronen Zeitung” veröffentlicht. In einem der Leserbriefe wurde über ein Einfamilienhaus berichtet, worin jeden Freitag 150 Personen zu einer Gebetsstunde zusammenkommen. Sowohl der Schreiber des Leserbriefs als auch die Einwohner sind laut Angaben der „Kronen Zeitung” über diese Zustände empört. Die Anrainer werden als hilflos und die Politik als machtlos bezeichnet, ...„auch wenn man im Bürgermeisterbüro so gar keine Freude mit den Provokationen durch die Türken hat”. Die Wahrnehmungen des Lesers sind in diesem Bericht vereinfacht dargestellt. Es scheint ein unlösbares Problem zu sein wenn Türken ihr Gebet sprechen wollen. Über einen Dialog mit den türkischen Hauseigentümern sowie anderen Anrainern wird in diesem Leserbrief nichts erwähnt. Stereotypisierungen gibt es in diesem Bericht keine. Dennoch kann in diesem Fall eine ethnozentrische Einstellung interpretiert werden. Einige Tage vor dieser Veröffentlichung erschien bereits ein anderer Bericht zu diesem Thema. „Bis heute, bestätigt Bürgermeister-Sprecher Thomas Rajakovics, gäbe es keine Widmungsänderung: "Wir haben Verständnis für den Ärger der Anrainer. Die Türken sollten von sich aus ausziehen und die Anrainer nicht provozieren! Rajakovics betonte einmal mehr die Notwendigkeit von ordentlichen Moscheen”. Mehrmals beschreibt die „Kronen Zeitung” jene Individuen mit anderer Herkunft in ihrer Berichterstattung als ein Problem für Anrainer. Es ist nicht unwahrscheinlich dass dies zu ungewünschten dysfunktionalen Medieneffekten führen kann. Zwei weitere Berichte worin das Stichwort „Türken” eine Rolle spielte, handelten von einer „Prügelorgie zwischen Österreichern und Türken während eines Kirtags. Schuld an dem Vorfall hatte laut Berichterstattung der Alkohol. Auf die Nationalitäten der beteiligten Individuen wurde nicht näher eingegangen.

Der Term „Illegal“ lieferte insgesamt 29 Artikel wovon nur zwei Berichte über illegale Migration in Österreich handelten. Beide befanden sich im Lokalressort der Boulevardzeitung. Die erste Publikation handelte von einem sexuellen Missbrauch eines 16-jährigen Mädchens durch einen 28-jährigen Migranten. Der Zuwanderer ist laut Berichterstattung illegal in Österreich. Auf die illegale Migration des jungen Mannes wird in diesem Bericht zwar nicht näher eingegangen jedoch wird der Untertitel „Illegal im land“ wiederum in jenem Absatz verwendet, worin auch über die Festnahme des Migranten berichtet wird. Der andere Artikel handelte ebenfalls von einer Verhaftung. Zwei aus dem Kosovo stammende Männer sollen sich illegal in Österreich aufhalten und wurden bei Fremdenkontrollen am Salzburger Hauptbahnhof gefasst. Möglicherweise kann die Darstellung von Migranten in diesem Bericht bereits vorhandene ethnozentrische oder nationalistische Sichtweisen der Leser verstärken. In wie weit der Journalist dabei selbst solche Sichtweisen vertritt, kann anhand dieses Beispiels nicht eindeutig abgeleitet werden. In der „Kronen Zeitung” befinden sich Migranten jedoch selten in einer Opferrolle.

Das Stichwort „*Einwanderer“* konnte elfmal gefunden werden. Vier dieser insgesamt elf Artikel werden nun in diesem Absatz besprochen. In der ersten Publikation geht es um eine Verhandlung am Klagenfurter Handelsgericht. Angeklagter war ein 22-Jähriger Tschetschene. „Der 22-jährige Tschetschene, joblos, dafür in Haft, ist vor kurzem Papa geworden - viel Zeit für den Nachwuchs dürfte er aber nicht haben. Denn die Anklage gegen den Einwanderer hat's in sich: Raub, Erpressung, Drohung, Körperverletzung“. In diesem Teil des Berichts wird die Identität des Migranten durch den Journalisten erläutert. Zusätzlich wurde hinzugefügt, dass es sich um einen Einwanderer handelt, zum anderen wird verdeutlicht, dass ein krimineller Tschetschene vor kurzem Vater wurde und dieser aufgrund seiner Straftaten nicht viel Zeit für seine Vaterrolle haben wird. Fraglich ist in wie weit solche Beschreibungen des Täters diskriminierend sind und anders formuliert werden können. Eine Möglichkeit wäre beispielsweise wie folgt gewesen: „Ein 22-jähriger Mann wegen Raub, Erpressung, Drohung, Körperverletzung wurde am Klagenfurter Gericht angeklagt. Er war Mitglied einer Tschetschenischen Bande...“. Auf diese Weise wird nicht näher auf die

Herkunft des Migranten eingegangen. Ein weiteres Beispiel für Stereotypisierungen in den durch die „Kronen Zeitung" publizierten Berichten ist ein Leserbrief worin die Schreiberin des Artikels sich über die Integration von Einwanderern in Österreich und Dubai äußert. „Ein Stück Wüste, in das man mit aberwitzigen Summen eine gigantische Kulisse aus 1001 Nacht baute. Allerdings hinter dieser Fassade bleibt dieses Land immer ein islamisches Emirat mit den entsprechenden Spielregeln. Einwanderer haben hier gänzlich andere Bedingungen zu erwarten als bei uns. Dafür gibt es für qualifizierte Personen auch ordentliche Gehälter und niedrige Steuern. Man begegnet dem Einwanderer aus unseren Breiten zwar mit arabischer Höflichkeit, doch er bleibt immer, was er ist, nur ein Ungläubiger"..."In Dubai ordnet sich der Einwanderer bedingungslos unter und integriert sich ohne Diskussion. Ich stelle mir nur vor, die FPÖ würde für österreichische Emigranten ähnliches fordern, das gäbe weltweit Schlagzeilen, und der hysterische Nazischrei würde einem die Trommelfelle malträtieren". Die Redaktion publiziert hier ein Vorurteil eines Lesers. Es ist fraglich ob die Redaktion der meistgelesenen Zeitung Österreichs in diesem Fall verantwortungsbewusst genug auftritt. Immerhin werden damit Stereotypisierungen sowie eindeutige ethnozentrische Aussagen veröffentlicht.

8.2.2 Ergebnisse Boulevardzeitung – „De Telegraaf"

Im Zeitraum vom 01.09.2011 bis einschließlich 30.09.2011 publizierte die niederländische Boulevardzeitung „De Telegraaf" 201 Zeitungsberichte worin die festgestellten Begriffe explizit kommuniziert wurden. Im Vergleich mit den Ergebnissen der inhaltlichen Analyse der„Kronen Zeitung" (siehe Kapitel 8.2.1) ist die Anzahl der gefundenen Publikationen in etwa gleich hoch. Der Begriff „Migratie/Migration" wurde in der niederländischen Tageszeitung „De Telegraaf" bemerkenswerte Weise kein einziges Mal benutzt wurde (siehe Tabelle 6.).

	Inland	Ausland	Wirt-schaft	Politik	Meinung	Kunst/ Kultur	Sport	Journal	Ressort Total
Migratie	0	0	0	0	0	0	0	0	**0**
Immigratie	5	0	2	8	0	0	0	0	**15**
Buitenlander	4	5	2	0	0	2	2	1	**16**
Illegaal	5	7	0	3	1	1	0	0	**17**
Allochtonen	6	0	0	0	2	1	0	0	**9**
Vreemdeling	1	0	0	1	0	0	0	0	**2**
Integratie	5	15	0	0	0	2	0	3	**25**
Marokkanen	2	1	0	2	0	0	1	0	**6**
Turkije	7	15	7	6	2	4	20	0	**61**
Islam	5	10	0	3	1	0	0	1	**20**
Asiel	6	1	0	4	1	0	0	1	**13**
Turkije	0	1	0	1	0	2	0	0	**4**
Total Stichworte	**46**	**55**	**11**	**28**	**7**	**12**	**23**	**6**	**188**

Tabelle 6: absolute Häufigkeiten der Stichworte der Boulevardzeitung „De Telegraaf" im Zeitraum vom 01.09.2011 bis 30.09.2011.

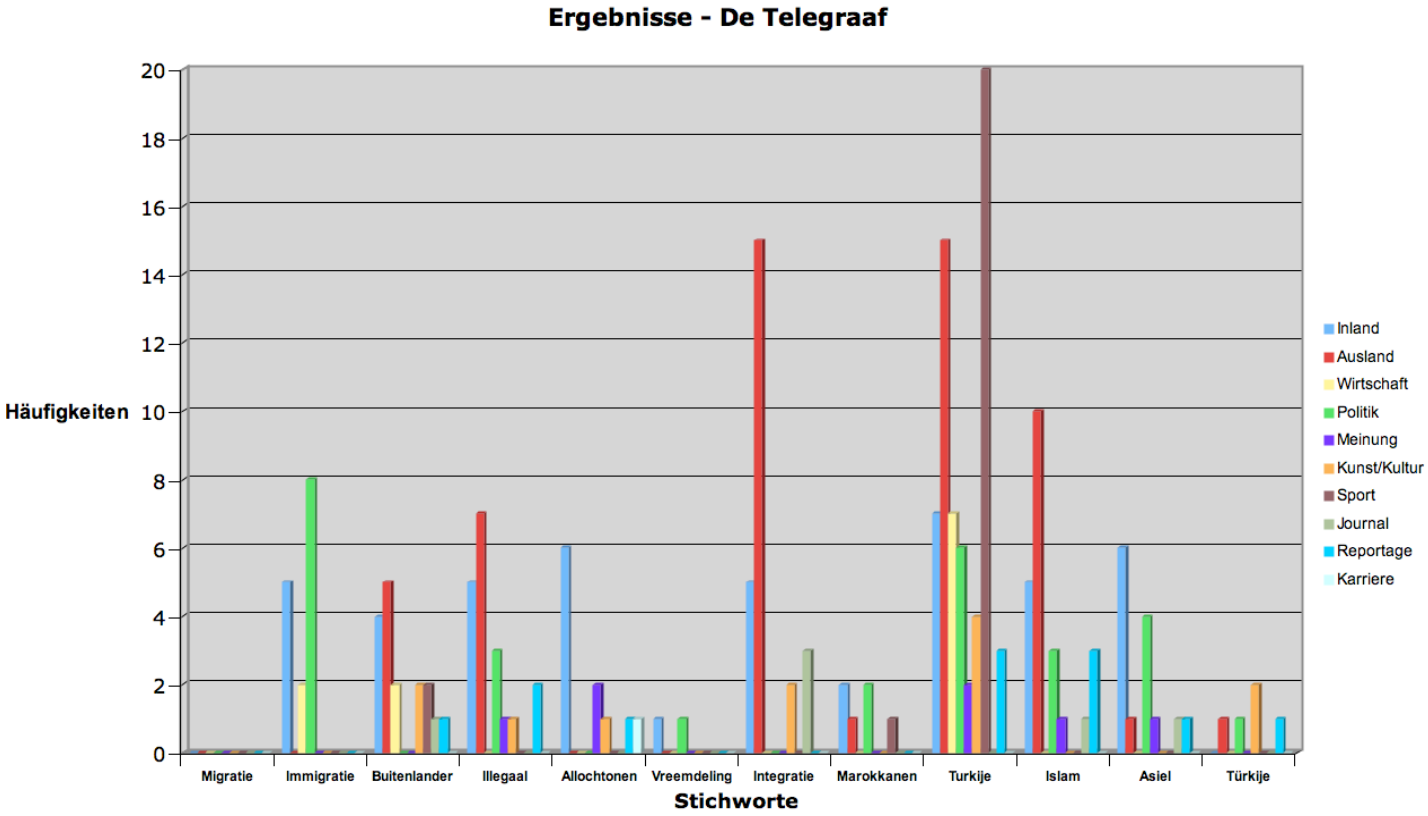


Diagram 4: Quantitative Auswertung –„De Telegraaf"

25-mal wurde der Begriff „Integratie" (Integration) im Untersuchungszeitraum erwähnt. Darin wurden einige Stereotypisierungen gefunden. Interessant sind vor allem die Leserbriefe im „Telegraaf". So wurden z.B. in einer Ausgabe

mehrere Aussagen über die Abstoßung der niederländischen Antillen wiedergegeben. Ein Leser meinte dass kriminelles Verhalten ein wichtiger Teil in der „antillianischen Machokultur“ sei oder „dass eine Reise innerhalb Europas kürzer und billiger wäre und obendrein auch die ärmeren Euroländer unterstütze. Diese Botschaften können als publizierte eurozentristische Sichtweisen betrachtet werden. In einem einzigen der veröffentlichten Leserbriefe wurde eine Integration der niederländischen Antillen als vorteilhaft betrachtet. „Die Integration der Reichsgenossen aus den niederländischen Antillen wurde aufgrund ungleicher Behandlung auf unpraktische Weise durchgeführt. Ein Zusammenleben und eine gegenseitige Unterstützung zwischen den karibischen Inseln und der Niederlande wäre für alle Parteien vorteilhaft“. Der Begriff „Integration“ ist noch mit weiteren erwähnenswerten Aussagen geladen. In einem der analysierten Artikel aus dem Ressort „Inland“ wurde eine oftmalige Gegenüberstellung zwischen „unser Land - unsere Niederlande" gegenüber dem Ausland beschrieben. Die europäische Union wiederum wurde als eine Gefahr für die niederländische Wirtschaft definiert. Diese Wahrnehmungen werden auch immer wieder in österreichischen Tageszeitungen thematisiert. Bildung und Ausbildung wurde als Vorteil gegenüber anderen Euroländern kommuniziert, womit die Niederlande gegenüber dem Rest von Europa eine stärkere Position erlangen könne. In dieser Botschaft ist eine anti-eurozentristische aber keine nationalistische Bedeutung enthalten. Ein weiteres Thema war die verpflichtende Teilnahme für Individuen mit türkischem Migrationshintergrund an Niederländisch-Sprachkursen. Laut des Artikels sind türkische Einwanderer kaum zu einer Teilnahme an diesen Kursen bereit und übernehmen für sich und ihre Kinder generell zu wenig Verantwortung. Anlass für die Diskussion rund um das Thema Sprachkursbesuch“ ist der seit August 2011 ausgesprochene Beschluss des „Centrale Raad van Beroep“. Dieser Beschluss besagt, dass türkische Einwanderer nicht mehr zum Besuch eines Integrationskurses verpflichtet werden dürfen.

Neben Einwanderern aus den niederländischen Antillen und der Türkei wurden Zuwanderer aus Polen in der Berichterstattung mehrmals thematisiert. So scheint laut einer Statistik ein Viertel aller Zuwanderer aus

Polen in den Niederlanden bleiben zu wollen wogegen zweidrittel aller Befragten dies nicht wünscht. Bei der Untersuchung wurden 257 Polen und 1010 Niederländer nach ihren Meinungen befragt. 58% der befragten Niederländer sahen keinen Mehrwert durch die Zuwanderung polnischer Migranten und sogar 67% sorgten sich um die Entwicklung des Arbeitsmarktes, da polnische Zuwanderer billigere Löhne verlangen. Aber nicht nur aus diesem Grund machten sich 80% aller Befragten (im Artikel wurden die Befragten übrigens als „die niederländische Bevölkerung“ bezeichnet) sorgen. Im Gegensatz zu türkischen Immigranten seien Polen aber zumindest zu einem Sprachkursbesuch bereit. Nachdem der „Centrale Raad van Beroep“ die Auflassung der Pflicht für türkische Einwanderer mit Migrationshintergrund ausgesprochen hatte, möchte Minister Donner von der PvdA (Partei van de Arbeid) daher nun, dass zumindest polnische Einwanderer zu einem Sprachkurs verpflichtet werden.

Drei weitere Terme die im Zuge dieser Arbeit untersucht wurden, sind die niederländischen Begriffe „*Buitenlande*r“, „*Allochtonen*” und „*Vreemdeling*”. Alle stehen für das Wort „Ausländer”. Innerhalb des Untersuchungszeitraums wurde der Begriff „Allochtonen“ elfmal verwendet. Dies im Gegensatz zur Qualitätszeitung „De Volkskrant” worin der Begriff insgesamt 38-mal gefunden wurde (siehe Kapitel 8.1.2). Im „Telegraaf“ wurde „Vreemdeling“ zwar nur zweimal explizit kommuniziert. Auffällig dabei war die wiederholte Assoziation mit und Darstellung von Individuen als „unerwünschte Ausländer“. Menschen aus dem Ostblock werden immer wieder als kriminelle illegale Einwanderer definiert. Alleine der Titel „Gemeinde packt kriminelle Menschen aus dem Ostblock an“ scheint bei der Interpretation des Artikels eine Stereotypisierung nicht auszuschließen. Dysfunktionale Medieneffekte könnten damit hervorgerufen werden. Die Einwanderer werden in de den Berichten als Diebe und Betrüger dargestellt. Ein interessantes Statement innerhalb einer Publikation bezog sich auf Einwanderer aus dem Osten, die angeblich vor allem wegen ihres aggressiven Verhaltens auffallen würden. Dabei wurde wiederum ein erhöhter Alkoholmissbrauch kausalisiert. Bereits jetzt wird deutlich, dass Stereotypisierung in der niederländischen Boulevardzeitung „De Telegraaf” bewusst oder unbewusst stattfindet. Wie

auch in der „Kronen Zeitung" wird in einem Artikel über eine Straftat eines „Vreemdelings" berichtet. Der „Vreemdeling" hatte einen Zigarrenshop überfallen und wird nun auf Wunsch des Straftäters selbst nach Marseille abgeschoben. Es existiert hier also einen deutlicher Zusammenhang zwischen der Berichterstattung über Straftäter und dem Wortlaut „Vreemdeling". Laut dem „Centraal Bureau voor Statistiek" (CBS) bilden in den Niederlanden vor allem Türken, Marokkaner, Indonesier und Zuwanderer aus Surinam den größten Anteil der „Nicht-westlichen-Allochtonen" Bevölkerung. Quelle: http://statline.cbs.nl/StatWeb/publication/?VW=T&DM=SLNL&PA=80745NED&D1=1,3,7-11&D2=0&D3=0&D4=0-2&D5=0,9,19,29,39,l&HD=110131-0815&HDR=G1,G2,T&STB=G3,G4, aufgerufen am 18.02.2012).

In sieben „Vreemdelingen"-Artikeln gab es keinerlei Hinweise auf stereotypierende Sichtweisen über marokkanische Migranten ersten oder zweiten Grades. Auch in einem Bericht über einen Bandenkrieg zwischen Molukken (indonesische Einwanderer) und Marokkanern konnte keine Verallgemeinerungen gefunden werden.

Wie auch in den beiden Qualitätszeitungen „Der Standard" und „De Volkskrant" standen die Begriffe „*Asyl*" und „*Islam*" im ständigen Diskurs der JournalistInnen des „Telegraaf". „Asiel" (dt. Übersetzung: Asyl) wurde bei der Berichterstattung des „Telegraaf" insgesamt 14-mal verwendet. Sechs Artikel befanden sich im Ressort „Inland" sowie vier im Ressort „Politik". Nur einer wurde im Auslandsressort gefunden. Vier Artikel behandelten die politischen Aktivitäten von Minister Leers, dem niederländischen Minister für Immigration und Asyl. Leers äußerte sich über mögliche Missstände im „Central Orgaan Opvang Asielzoekers" (COA), (deutsche Übersetzug: Zentrales Organ für die Betreuung von Asylsuchenden) die mittels einer Untersuchung eruiert wurden. In zwei Artikeln konnten Stereotypisierungen festgestellt werden. Im ersten Bericht wurde eine stärkere Bewachung der europäischen Grenzen problematisiert. Der Journalist der diesen Artikel verfasste, entschied sich für eine Formulierung die als eurozentristisch interpretiert werden kann. Beide Länder, sowohl Bulgarien als auch Rumänien werden dem Journalisten zufolge vor allem wegen Korruption und organisierter Kriminalität heimgesucht. Eine EU-Osterweiterung sollte daher vermieden werden. Im zweiten Artikel ging es um die Migration von ganzen Familien. Die Auflagen

für eine Aufnahme von ganzen Migrationsfamilien sollte laut CDA verschärft werden. In Zukunft sollte nur mehr Ehepartnern sowie Minderjährigen ein unbefristeter Aufenthalt in den Niederlanden genehmigt werden. Auffallend war auch der Begriff „Importbruid, der in der Deutschen Sprache als „Importbraut“ übersetzt werden kann. Dieser Ausdruck wirkt diskriminierend und wird auch in einigen niederländischen Internetforen also solcher zur Diskussion gestellt. In diesen Foren werden andere Definitionen wie „huwelijksmigrant“ (dt Übersetzung: Ehemigrant) als Alternative vorgeschlagen. Jedoch wurde der Begriff „Importbruid“ in einem in der „Volkskrant“ veröffentlichten Interview mit einem niederländisch-marokkanischen Migranten mehrmals explizit angeführt. Die VK-Redaktion stellte diesen Begriff keineswegs in Frage. In der Schlussfolgerung (siehe Kapitel 9.) soll darauf nochmals näher eingegangen werden. Es scheint als wäre der Begriff und seine allgemeine gesellschaftliche Bedeutung nicht abwertend zu verstehen. Fünf Artikel bezogen sich auf das Thema „Tierasyl“ und boten keinen Zusammenhang mit dem Forschungsthema.

Der Begriff „*Islam*“ wurde in der niederländischen Boulevardzeitung insgesamt 23-mal durch mehrere Journalisten gebraucht. Davon befanden sich zehn Berichte im Ressort „Ausland“ wobei größtenteils von Interessenkonflikten zwischen verschiedenen Staaten berichtet wurde. Der Islam gilt in diesen Ländern als die größte religiöse Glaubensgemeinschaft. Bis auf die Berichterstattung der „Kronen Zeitung” bezogen sich die Artikel der anderen untersuchten Tageszeitungen oftmals auf politische Entwicklungen im Zusammenhang mit den Aktivitäten und den kommunizierten Botschaften der Al-Quaida. Für das Forschungsthema sind diese Berichte nach genauer Einsicht nicht weiter relevant.
Ein erwähnenswerter Artikel bezog sich auf den Verkauf einer ehemaligen Schule an die in den Niederlanden gefestigte islamische Stiftung „Seda“. Nach dem Kauf des Gebäudes stellte sich erst heraus, dass in Wirklichkeit die Stiftung „Islamitisch Centrum Dordrecht“ (SICD) die Eigentümer des Gebäudes sind. In diesem Artikel wurde berichtet, dass das Anlernen von islamitischen Glaubenspraktiken und der islamitischen Lehre eine ihrer größten Zielstellung ist. Anders als vereinbart soll das Gebäude nun statt

einer Stätte für Schulkinder und Hausarbeitsbegleitung als Moschee genutzt werden. Der Journalist publizierte in diesem Artikel lediglich ein einziges Statement eines Umwohnenden. Der Anrainer war der Meinung, dass kulturelle Aktivitäten sowie die Unterstützung von Kindern bei den Hausarbeiten oder Nachhilfestunden angemessen seien. Durch den Bau einer Moschee fühle er sich aber hintergangen. Einen Tag später wurde das Thema in einem 111 Wörter langen Artikel erneut behandelt. Die Inhalte waren dabei nahezu identisch. Der Bau von Moscheen scheint eine wichtige Rolle in Tageszeitungen zu spielen. In diesem Bericht fällt auf, dass nur eine einzige Meinung publiziert wurde, die sich wiederum gegen die Vorhaben der islamischen Glaubensgemeinschaft in Dordrecht richtete.

Im Auslandressort wurde in einem weiteren Artikel erneut über Moscheen und dem Islam berichtet. Diesmal ging es jedoch um das durch den französischen Innenminister Claude Guéant gesetzliche Gebetsverbot auf den Strassen von Paris. Ein Mitgrund für dieses Verbot war dem Journalisten zufolge die in Frankreich bestehende Unterscheidung zwischen Kirche. Der Verfasser des Artikels schrieb, dass „moskeeen uit de voegen barsten" was übersetzt so viel bedeutet wie, dass „Moscheen bereits aus dem Boden schießen". Im Inlandsressort befand sich eine interessante Publikation worin ein Gesetzesentwurf für ein Burkaverbot zur Diskussion gestellt wurde. Geht es nach diesem Entwurf, dann sollen Frauen mit Burka oder Nikab künftig mit einer Geldstrafe von maximal 380 Euro bestraft werden. In diesem Artikel wurden verschiedene Meinungen von PolitikerInnen publiziert. Fatima Elatik, Stadtteilvorsitzende für Ost-Amsterdam, meinte dass die Niederlande ein freies Land ist, worin Menschen selbst über ihren Kleidungsstil entscheiden dürfen. „Muss deswegen ein ganzes Gesetz verändert werden?" fragt Elatik sich selbst und das niederländische Kabinett. Ein weiterer Mitbürger aus einem Wohnviertel meinte, eine Frau mit Burka hätte etwas Terroristisches. Dieser Artikel zeigte mehrere Meinungen auf wodurch eine eher ausgewogene Berichterstattung wahrgenommen werden kann. Auch wenn die Meinung des Mitbürgers als Stereotypisierung interpretiert werden können. In einem weiteren Artikel aus dem Inlandsressort ging es erneut um den Bau einer Moschee. Zwei Statements waren dabei auffallend. Im dritten Absatz des Artikels wurde in einem Entwurfsplan des Wohnviertels

„Naaldwijkse“ Nieuwbouwkerk Hoogeland“ eine Pazelle mit der Andeutung „Religion” vermerkt. Aufgrund davon soll es laut Journalisten einen „Sturm von Protesten" gegeben haben. Die Option auf eine Moschee wurde daher aus dem Plan gestrichen. Laut der Vereinigung „Almouwahidin“ war das richterliche Urteil aber nicht korrekt. In zweiter Instanz hatte der „Raad van State“ diese Vorwürfe erneut zurückgewiesen. In einem Leserbrief über Juden, Christen und Islamiten meinte ein Schreiber, dass Juden und Christen mit „ihrem“ Gott kommunizieren und Gott für diese Glaubensrichtungen rational wahrgenommen werden kann. Im Islam ist dies nicht der Fall was wiederum den Rückstand von islamitischen Glaubensgemeinschaften gegenüber nicht-islamitischen Völkern erklärt. Laut dieses Artikels seien die Kräfte im Islam nicht greifbar, sodass in ihrer Lebensansicht vor allem Furcht und Angst bei den Glaubensanhängern entsteht. Dieser durch den „Telegraaf“ publizierte Artikel beinhaltet eindeutige Verallgemeinerung. Im Zusammenhang mit dem Begriff „Islam“ gab es keinerlei Hinweise auf Publikation von Leserbriefen worin gegenteilige Wahrnehmungen kommuniziert werden. Es kann daher von einer einseitigen Perspektive bei der Publikation von Leserbriefen in Bezug auf den Begriff „Islam“ innerhalb des Untersuchungszeitraums festgestellt werden. Der Artikel beinhaltete eindeutige ethnozentrische und eurozentristische Wahrnehmungen.

Anhand des Suchbegriffs „*Illegal*“ wurden im Lexis-Nexis“ insgesamt 19 Artikel gefunden. Nur ein einziger dieser Artikel bezog sich auf das Forschungsthema. Es ging dabei erneut um die Gesetzesentwürfe von Minister Leers. Dieses Ereignis wurde in diesem Kapitel bereits mit dem Begriff „Asiel“ sowie bei der Auswertung der „Volkskrant“ besprochen (siehe s. 64). Stereotypisierungen wurden in den 19 Artikeln übrigens keine gefunden.

9. Schlussfolgerung – Resultate

Innerhalb dieser Forschungsarbeit wurden Stereotypisierungen im Zuge einer Analyse von Zeitungsberichten über Migration, Integration und Zuwanderung in beiden Boulevardzeitungen festgestellt wogegen in den beiden Qualitätszeitungen keine Stereotypisierungen gefunden wurden.

Die Hypothese für die Erforschung des Forschungsproblems lautete:

„*Bei der Berichterstattung über das Thema Migration ist die Häufigkeit der Stereotypisierungen und Fragmentierungen in niederländischen und österreichischen Boulevardzeitungen nicht höher als die Stereotypisierung bei der Berichterstattung über das Thema Migration und Integration in niederländischen und österreichischen Qualitätszeitungen“.*

und kann somit falsifiziert werden.

9.1 Schlussfolgerungen - Boulevardzeitungen

Sowohl in der niederländischen als auch in der österreichischen Boulevardzeitung wurden Botschaften gefunden die als Stereotypisierungen interpretiert werden können. Leserbriefe bieten beiden Redaktionen immer wieder Möglichkeiten zur Veröffentlichung von Publikationen worin Migration und Zuwanderung als Belastung für das soziale, wirtschaftliche oder kulturelle System wahrgenommen wird. Dabei sind es gerade die Meinungen von Nicht-Mitarbeitern womit verschiedene Sichtweisen über ein und dasselbe Thema unabhängig voneinander publiziert werden können. Mehrmals veröffentlichten die beiden Redaktion Interviews wobei sich Anrainer gegen den Bau von Gebetshäusern für andere ethnische Gruppen äußerten. Solche Themen sind sicherlich relevant für den einen oder anderen Redakteur, Journalisten und (Nicht)-Leser. Eine ausgewogene Berichterstattung kann jedoch am ehesten erreicht werden, wenn in diesen Berichten zusätzlich Wahrnehmungen und daran verbundene Meinungen von unterschiedlichen Parteien wie

Politikern, Experten und Migranten zitiert und somit auch verschiedene Wahrnehmungen wiedergegeben werden.

Individuen interpretieren sowohl formelle öffentliche als auch informelle öffentliche Botschaften. Empfänger können ihre Wahrnehmungen durch die Beeinflussung von interpretierten Botschaften und deren Inhalte verändern, wodurch sie sich an ein und denselben Themen auf gleiche oder unterschiedliche Weise beteiligen (siehe Kapitel 4.4). Sie können der Integration von Migranten demnach aufgeschlossen oder abgeneigt gegenüberstehen. Tageszeitungen beeinflussen mit ihren Tätigkeiten die Meinungsbildung von Individuen sowie die Formation von Gesellschaften und können dabei sehr wohl eine soziale Integrationsfunktion für Zuwanderer übernehmen. Soziale Integration bedeutet Individuen in den gesellschaftlichen Zusammenhang zu involvieren bzw. zu integrieren (siehe Kapitel 4.8). Stereotypisierungen wie sie in den beiden Boulevardzeitungen publiziert wurden, sorgen dagegen für eine soziale Trennung innerhalb der Gesellschaft. Die daran verbundenen Folgen und Konsequenzen können mit einer ausgewogenen Berichterstattung vermieden bzw. besser abgewogen werden, indem unterschiedliche Meinungen in einem ausgewogenen Verhältnis innerhalb einer einzigen Publikation aufgenommen werden. Lösungsvorschläge für eine solche organisierte ausgewogene Berichterstattung werden im letzten Absatz dieses Kapitels verdeutlicht. Die während der Forschungsarbeit gewählten Stichworte erwiesen sich jedenfalls für die Suche in den jeweiligen Ressorts als relevant. Der Term „illegal“ lieferte leider keine brauchbaren Ergebnisse. Er hätte mit dem Begriff „Moscheen“ ausgetauscht werden können. Das Thema „Gebetshäuser und Moscheen“ stand nämlich während des Untersuchungszeitraums immer wieder auf dem Agenda der Tageszeitungen. Neben den zuvor besprochenen Interviews gab es auch noch weitere Leserbriefe, worin explizit gegen die Vorhaben und Zielsetzungen von islamischen Glaubensgemeinschaften kommuniziert wurde. Insgesamt wurden in den beiden Boulevardzeitungen während des Untersuchungszeitraums nur selten Stereotypisierungen publiziert. Wenn dann geschah dies ausschließlich durch die Veröffentlichung von Interviewfragmenten und Leserbriefen.

“Kronen Zeitung”

Anhand der quantitativen Analyse wurden einige relevanten Artikel aufgespürt. Darauf basierend wurde eine qualitative Analyse durchgeführt wobei einige Stereotypisierungen, ethnozentrische, eurozentristische und nationalistische Sichtweisen in der „Kronen Zeitung” gefunden wurden. Der Autor Heinz Vielgrader, Schriftführer der FPÖ Sieghartskirchen sieht sich als Opfer der Zuwanderung. Im ersten Brief schrieb Vielgrader: „Im Gegenteil, der Mulit-Kulti-Wahnsinn wird noch ärger, der einheimische Bürger wird gegenüber dem Zuwanderer immer mehr zum Bürger zweiter Klasse“....“also muss sich eine andere Regierungsform anbieten, eine, die mehr für uns Österreicher übrig hat“. Der Schriftführer der FPÖ beschwerte sich über die Integrationspläne der österreichischen Bundesregierung. Er sieht eine klare Benachteilung des österreichischen Staatsbürgers. Seine Aussagen sind kein eindeutiges Indiz für nationalistische Wahrnehmungen da Zuwanderer durch ihm nicht aufgrund der Herkunft diskriminiert werden. Dennoch geht Vielgrader um die Benachteiligung seiner Landsleute gegenüber Migranten. Der explizite Wortlaut „Mulit-Kulti-Wahnsinn“ deutet dabei auf eine ethnozentrische Perspektive. Gleichzeitig wird Kritik an der österreichischen Migrationspolitik ausgeübt. Im Leser-Service äußerte sich Vielgrader auch über den Besuch von Papst Benedikt XVI. vor dem Deutschen Bundestag und der Abwesenheit der Grünen Politiker. Vielgrader schrieb: „....jene Grüne Linke die sich immer für die „armen Ausländer“ und Zuwanderer einsetzen“. Mit der Definition „armen Ausländer“ generalisiert Vielgrader erneut. Die Wahrnehmung und die daraus resultierende Formulierung kann als stereotypisierend interpretiert werden. Weitere Hinweise auf ethnozentrische, eurozentristische oder nationalistische Sichtweisen existieren in diesem Artikel nicht. Die Redaktion der „Kronen Zeitung” bietet mit solchen Publikationen einen Nährboden für stereotype Wahrnehmungen. Migration kann und wird dadurch teilweise als Belastung für das wirtschaftliche und gesellschaftliche System wahrgenommen. Dadurch können wiederum dysfunktionale Medieneffekte (siehe Kapitel 2.) auftreten. Auf der anderen Seite gab es in der österreichischen Boulevardzeitung gelegentliche Publikationen womit eine Benachteiligung von Migranten am Arbeitsmarkt

verdeutlicht wurde. Ein anderer Bericht richtete sich auf die Thematik der Vergreisung in Österreich. Zuwanderung wird dabei als willkommener Kompensationsfaktor betrachtet. In einem weiteren Artikel berichtet ein Journalist über den Vorschlag von FP-Politikerin Ulrike Wall. Sie ist für eine frühere Sprachförderung von Kindergartenkindern mit Migrationshintergrund.
Zweimal wurde die Kritik von VP-Politikern gegenüber einem „Dialog mit Muslime“ explizit angeführt. Im „Standard“ dagegen wurde der „Dialog für Muslime“ als „empowerment“ wahrgenommen, da Journalisten muslimischen Anhängern mit der Publikation von Interviews die Möglichkeit zur Kommunikation über ihre subjektive Wahrnehmungen und Vorstellungen von einem Leben in Österreich geben. Eine andere erwähnenswerte Publikation behandelte die Entwicklung von „Parallel-Gesellschaften” wie sie laut Bildungsexperte und Gemeinderat Wolfgang Aigner bezeichnet werden. Erst durch die Darstellung in diesen Berichten (siehe s. 70) sowie aufgrund abwegiger Formulierungen wie „die Fremden“, werden muslimische Glaubensanhänger dem österreichischen Bildungssystem und der Gesellschaft bereits im Vorfeld entfremdet und einer Parallelgesellschaft ausgesetzt, noch bevor sie sich aus eigenem Willen integrieren können. „Die Stadt muss rasch handeln, sonst züchtet sie sich die Sozialhilfeempfänger von morgen”, wurde Aigner abschließend durch den Journalisten zitiert. Beide Berichte wurden inhaltlich nach demselben Prinzip dargestellt. Sowohl zu Beginn als am Ende folgten jeweils Zitate von kritisierenden Politikern. Außerdem waren beide Berichte durch eine dicke Überschrift mit einem Rufzeichen gekennzeichnet.

„De Telegraaf”

Innerhalb des Untersuchungszeitraums (siehe Kapitel 7.2) wurden einige Stereotypisierungen in der Berichterstattung der niederländischen Boulevardzeitung des „Telegraaf“ gefunden. In acht Artikeln gab es explizite eurozentristische und nationalistische Sichtweisen. Hinweise auf Ethnozentrismus sowie Rassismus wurden im „Telegraaf“ nicht gefunden. Aufmerksamkeit verdienen vor allem die Botschaften der publizierten Leserbriefe des „Telegraaf“. Ähnlich wie in der „Kronen Zeitung” wurden darin

Stereotypisierungen über Migranten explizit geäußert. Dies geschah unter anderem durch Aussagen über eine für die Niederlande vorteilhafte Abstoßung der niederländischen Antillen. So meinte ein Leser in Bezug auf die Integration von Antillianern, dass kriminelles Verhalten ein wichtiger Teil in der „antillianischen Machokultur“ sei. Ein anderer Leser war der Meinung „dass eine Reise innerhalb Europas kürzer und billiger wäre und obendrein auch die ärmeren Euroländer unterstützt. Diese veröffentlichten formellen Botschaften bieten Hinweise auf explizite ethnozentrische und eurozentristische Wahrnehmungen. Im Gegenzug zu drei Anti-Antillen-Leserbriefen wurde eine einzige Meinung veröffentlicht worin die Integration von Antillianern für die Niederlande als vorteilhaft betrachtet wurde. „Die Integration der Reichsgenossen aus den niederländischen Antillen wurde aufgrund ungleicher Behandlung auf unpraktische Weise durchgeführt. Ein Zusammenleben und eine gegenseitige Unterstützung zwischen den karibischen Inseln und der Niederlande wäre für alle Parteien vorteilhaft“. In einem weiteren erwähnenswerten Bericht wurde Europa als Gefahr für die niederländische Wirtschaft dargestellt. Diese Botschaften wurden während des Untersuchungszeitraums auch immer wieder in österreichischen Tageszeitungen veröffentlicht. Dabei waren in beiden Zeitungen explizite Gegenüberstellungen mit den Begriffen „unser Land" - unsere Niederlande" bzw. „unser Land - unser Österreich“ gegenüber der europäischen Union zu finden. In zwei weiteren Berichten wurde eine stärkere Bewachung der europäischen Grenzen problematisiert. Laut des Artikels werden sowohl Bulgarien als auch Rumänien wegen Korruption und organisierter Kriminalität heimgesucht. Die Grenzen der europäischen Union sollten dem Bericht zufolge nicht weiter ostwärts verlagert werden. Im zweiten Artikel ging es umd die Verschärfung der Anforderungen für die Aufnahme von Migrationsfamilien. Laut CDA-Politikern sollten künftig nur mehr Lebenspartner und Minderjährige für einen unbefristeten Aufenthalt in den Niederlanden in Frage kommen. Auffallend dabei war die Verwendung des Begriffs „Importbruid“ der in der Deutschen Sprache als „Importbraut“ übersetzt werden kann. Dieser Ausdruck erscheint auf den ersten Blick diskriminierend. In einigen niederländischen Internetforen werden dazu auch Begriffe wie „huwelijksmigrant“ (dt Übersetzung: Ehemigrant) als Alternative

vorgeschlagen. Dieser Term wurde aber ebenfalls in einem Interview in der „Volkskrant“ mehrmals verwendet. Der Interviewpartner sowie die niederländische Kolumnistin mit Migrationshintergrund stellten den Term „Importbruid“ keineswegs in Frage. Eine mögliche Diskriminierung von Migranten durch die Verwendung dieses Terms kann daher ausgeschlossen werden. In einem anderen Zeitungsbericht schrieb ein Journalist über den Kauf eines Gebäudes durch eine islamische Stiftung. In diesem Artikel war lediglich ein einziges Zitat eines Anrainers zu finden. Der Befragte meinte, dass kulturelle Aktivitäten sowie die Unterstützung von Kindern bei den Hausarbeiten oder Nachhilfestunden angemessen sind. Dies war dem Bericht zufolge vor dem Kaufabschluss des Gebäudes so vereinbart. Durch den Bau einer Moschee fühle er sich jedoch hintergangen. Andere Meinungen zu diesem Thema wurden dagegen nicht veröffentlicht was wiederum auf eine etwas zu einseitige Berichterstattung deutet. Im Zuge einer Umfrage in den Niederlanden wurden 257 Polen und 1010 Niederländer zum Einwanderungsboom von polnischen Migranten befragt. Die Ergebnisse wurden in einem weiteren Bericht wiedergegeben. 58% der Befragten sahen laut „Telegraaf“ keinen Mehrwert durch die Zuwanderung von Polen, wobei sich 67% um die Entwicklung des Arbeitsmarktes sorgen. Gründe dafür sind scheinbar die niedrigen Löhne der polnischen Arbeitskräfte. Des Weiteren befand sich im Inlandsressort ein Artikel über die politische Debatte rund um ein niederländisches Burkaverbot. Darin wurden ein Gesetzesentwurf sowie daran verbundene Meinungen von PolitikerInnen wiedergegeben. Auf diese Weise kam eine ausgewogene Berichterstattung zustande. Dem Entwurf zufolge sollen Frauen mit Burka oder Nikab künftig mit einer Geldstrafe von maximal 380 Euro belastet werden können. Fatima Elatik ist Stadtteilvorsitzende in Ost-Amsterdam. Sie ist der Meinung, dass dieser Entwurf nicht mit den Grund- und Freiheitsrechten der Niederländischen Verfassung konform geht. Die Niederlande sei ein freies Land worin Menschen selbst über ihren Kleidungsstil entscheiden dürften, so Elatik. Ein niederländischer Bürger wurde zu diesem Thema ebenfalls befragt. Der Befragte meinte dass Frauen mit Burka etwas Terroristisches an sich hätten. In weiteren Leserbriefen über Juden, Christen und Anhänger des Islams meinte eine Schreiberin, dass Juden und Christen mit „ihrem“ Gott

kommunizieren können und Gott für diese Glaubensrichtungen rational wahrgenommen werden kann. Im Islam ist dies nicht der Fall was wiederum den Rückstand von islamitischen Glaubensgemeinschaften gegenüber nicht-islamitischen Völkern erklärt. Dem Artikel zufolge seien die Kräfte im Islam nicht greifbar, sodass in ihrer Lebensansicht vor allem Furcht und Angst bei den Glaubensanhängern entstünde. Der Artikel beinhaltete eindeutige Stereotypisierungen. Im Zusammenhang mit dem Begriff „Islam“ gab es außerdem keine Leserbriefe mit oppositionellen Wahrnehmungen. All dies deutet auf eine eher einseitige ethnozentristische Darstellung in einigen von den beiden Boulevardzeitungen veröffentlichten Zeitungsberichten.

9.2 Schlussfolgerungen – Qualitätszeitungen

Volkskrant

In der „Volkskrant“ befanden sich keine Stereotypisierungen. Dennoch gab es einige erwähnenswerte Publikationen. Davon kann ein Artikel als unterstützender Beitrag zur sozialen Integration von Migranten in den Medien betrachtet werden. Inhalt war ein Interview mit einer 27-jährigen Migrantin zweiter Generation. Sie nahm Stellung zur politischen Debatte über ein mögliches Burkaverbot in den Niederlanden. Die Befragte betrachtet das Gesetz als diskriminierend. Sie selbst trägt die Burka aus eigenem Willen. Laut der 27-jährigen trägt die letzte Tochter traditionsgemäß ein solches Kleidungsstück. Sie wird weder von ihrem Vater oder einem Ehemann gezwungen. Wenn das Gesetz in den Niederlanden eingeführt werden sollte, würde sie in ein anderes Land auswandern. Mit Hilfe der Berichterstattung der „Volkskrant“ bekommen Migranten eine Stimme wobei Individuen sowie Leser formell als auch informell miteinander darüber kommunizieren können. Das Interview dient lediglich als Beispiel für einen Akt der sozialen Integration von Zuwanderern in Tageszeitungen. Interviews worin ausschließlich Anrainer zu Wort kommen und sich dabei über deren Ängste und Sorgen bezüglich dem Bau eines Gebetshauses oder Minaretten aussprechen sind aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive für die Berichterstattung

ebenso relevant, jedoch für ein gegenseitiges Verständnis aller beteiligten Parteien und damit für einen sozial-integrativen Prozess zu einseitig. Selbst wenn einige der Befragten nicht für ein Interview bereit gewesen wären, ist es dennoch von Bedeutung so etwas in einem Bericht festzuhalten. Da dies nicht der Fall war, kann auch nicht davon ausgegangen werden, dass eine ausgewogene Berichterstattung im Interesse des Journalisten stand. Die Verfassung eines Berichts wird vor allem von Redaktionsrichtlinien sowie Zeit- und Platzlimits beeinflusst. Möglicherweise werden die Presseberichte der Presseagenturen durch die Redaktionen der Tageszeitungen oftmals und nur wenig hinterfragt publiziert. Weil es sich hierbei um Informationen aus zweiter oder sogar dritter Hand handelt, würde sich aber gerade in an dieser Stelle eine genauere Recherche anbieten. Journalisten könnten sowohl eine Kanalrolle als auch die Rolle des „Kodierenden" erfüllen (siehe Kapitel 4.2) indem sie beispielsweise unterschiedliche Wahrnehmungen von verschiedenen Beteiligten zusammenfassen und in einem einzigen sachlichen Bericht wiedergeben. Auf diese Weise könnten Unterstellungen von ethnozentrischen, eurozentristischen, nationalistischen oder rassistischen Wahrnehmungen und daran verbundenen Botschaften möglicherweise am ehesten vermieden werden. In der „Volkskrant“ gab es einen weiteren nennenswerten Artikel worin ein Journalist ein Zitat eines Politikers veröffentlichte. Auch wenn der Verfasser dieses Berichts lediglich eine Kanalrolle (siehe Kapitel 4.2) erfüllt hat, so ist es dennoch fraglich, ob der Wortlaut „Europa hat genug mit dem Zaudern der Scheiß Griechen" tatsächlich als Überschrift in einem Bericht einer Qualitätszeitung veröffentlicht werden sollte. Denn auch dadurch können dysfunktionale Medieneffekte auftreten. Bis auf diesen Titel waren jedoch keine Auffälligkeiten in der Berichterstattung der „Volkskrant“ zu entdecken. Der Begriff „Arbeitermigranten“ wurde in der niederländischen Qualitätszeitung durch Journalisten mehrmals verwendet. Dieser Term bietet eine Alternative für den Begriff „Gastarbeiter". Im „Standard“ wurde er kaum verwendet. In der „Krone“ konnte „Arbeitermigranten“ überhaupt nicht gefunden werden. 9/11 war ein oftmals veröffentlichtes Thema in den beiden niederländischen Zeitungen. Anlass dafür gab die 10-jährige

Trauerfeier nach dem Anschlag. In einem Artikel wurde die Antizipation an diesem Thema damit begründet, weil seit diesem Tag auch einige einschneidende Ereignisse wie die Ermordung von Theo van Gogh oder Pim Fortuyn in den Niederlanden geschahen. So schrieb der Journalist, dass „durch 9/11 nicht nur der Ruf Amerikas abbröckelte, sondern auch das funktionierende Multi-kulturelle Zusammenleben in den Niederlanden an einem Scheidepunkt steht“ (siehe auch s. 59).

„Der Standard”

Die Suchergebnisse im „Standard“ beinhalteten weder explizite Stereotypisierungen noch ethnozentristische, eurozentristische, nationalistische oder rassistische Wahrnehmungen. Es gab Berichte worin auf erschwerende Umstände für Migranten am österreichischen Arbeitsmarkt eingegangen wurde. Es kann unterstellt werden, dass „Der Standard” mit seiner Berichterstattung bei den Lesern für mehr Einsicht in die Situationen von MigrantenInnen und damit in die Situation unterschiedlicher Gesellschaften sorgt. „Standard” Kolumnist Hans Rauscher übernimmt dabei die Rolle als „Vermittler" (siehe folgender Absatz), indem er den Großteil der muslimischen Bevölkerung Deutschlands (und analog auch Österreichs) als „bildungsfern" und - im Vergleich zu anderen Immigrantengruppen - relativ wenig aufstiegsorientiert bezeichnet. Das laut Statistiken lediglich 70% über einen Grundschulabschluss verfügen, ist für den Kolumnisten leicht erklärt, „da frühere Gastarbeiter bewusst aus den ländlich-unterentwickelten Gebieten Zentralanatoliens (genauer, aus einer Provinz: Yozgat) angeworben wurden”. Quelle: http://derstandard.at/1317018992535/Sarrazin-in-Oesterreich, aufgerufen am 03.02.3012. In diesem Artikel machte Rauscher auch auf Defizite der österreichischen Integrationspolitik aufmerksam. Leser können sich damit in einem einzigen Bericht über ein Für und Wider zum Thema „Migration, Integration und Einwanderung“ informieren.

Rolle(n) des Journalisten und Redakteurs

Redakteure und Journalisten verfügen über redaktionelle Kenntnisse. Da die Aufgaben in den verschiedenen Redaktionen oftmals sehr unterschiedlich wahrgenommen werden, hat Van Ruler (1998) drei Auffassungen beschrieben womit Redakteure und Journalisten ihre professionelle Tätigkeit strategisch ausüben können. Bei der ersten Auffassung ist der Journalist der so genannte „Ausführende". Der/Die Ausführende ist ausschließlich mit dem technisch-professionellen Aspekt bemüht und konstruiert und verbreitet Berichte. Die zweite Auffassung ist die des „Verkäufers". Er sorgt in der Redaktion ausschließlich für die Abstimmung von kommunizierten Botschaften wobei Verständnis bei verschiedenen Parteien und Individuen kreiert wird. Es geht dabei um Individuen und Parteien die sich selbst als Kommunikatoren am Thema „Migration, Integration und Zuwanderung“ beteiligen wollen und/oder worüber explizit kommuniziert wird. Bei beiden Auffassungen wird Kommunikation als einseitiger und unilinearer Prozess gesehen (siehe Kapitel 4.2). Eine solche beschränkte Sichtweise der Kommunikation kann durch eine dritte Auffassung aufgehoben werden. Der so genannte „Intermediair" ist für das gesamte Management bei der Berichterstattung innerhalb der Redaktion verantwortlich. Laut Van Ruler erfüllt er eine vermittelnde und formierende Rolle. Er sorgt dafür, dass Gesellschaften „näher zu einander“ gebracht werden, indem er die jeweiligen Standpunkte immer wieder aneinander verdeutlicht. Der „Intermediair“ pflegt vor allem Kontakte. In einer Redaktion kann diese Position als eine Assistenzposition des Chefredakteurs wahrgenommen werden. Redaktionsmitarbeiter wie Journalisten sollten zumindest ausreichend mit Informationen über die Wahrnehmungen verschiedener Individuen und Gesellschaften informiert sein. Chefredakteure, Journalisten und andere Redaktionsmitglieder pflegen dabei eine Beziehung wobei jeder Journalist und jeder Redakteur die kommunikativen Aktivitäten als „Intermediair“, Techniker und Verkäufer wahrnimmt. Diese Aktivitäten helfen bei der Verfassung eines Zeitungsberichts wobei Einblicke und Rückblicke ausführlich und explizit festgehalten werden können. Da durch die

unterschiedlichen Kontakte auch verschiedene Wahrnehmungen aneinander kommuniziert werden, können gleichzeitig gewünschte und ungewünschte Effekte und Folgen sowie eine bewusste und/oder unbewusste Stereotypisierung und daran verbundene Kontroversen vermieden und somit auch mögliche Folgen und auf längere Sicht auch Konsequenzen besser abgewogen werden. Redaktionen liefern damit einen verantwortungsbewussten und konstruktiven Beitrag an die fortlaufende (Re)Kreation von geteilten Bedeutungen und sorgen für ein allgemeines Verständnis innerhalb der Gesellschaft.

10. Conclusio

Aufgrund der Forschungsergebnisse dieser Arbeit kann behauptet werden, dass Boulevardzeitungen während des Untersuchungszeitraums mehrmals zu Stereotypisierungen tendierten, wogegen die untersuchten Qualitätszeitungen im Jahr 2011 während des Monats September keine Berichte mit darin enthaltenen Stereotypisierungen veröffentlichten. Leserbriefe bieten Boulevardzeitungen eine Möglichkeit zur Publikation von Botschaften womit Inhalte über Zuwanderung und Integration von Migranten als eine Belastung für das soziale, wirtschaftliche oder kulturelle System kommuniziert und interpretiert werden können. Auch wenn die Zeitungen bei diesen Leserbriefen die Inhalte 1:1 übernehmen, so sind sie dennoch für die versendeten Botschaften sowie für daran verbundene Folgen und Konsequenzen verantwortlich. Die meisten Zeitungen beschreiben sich selbst als vielfältiges Medium mit einer großen Meinungsvielfalt. Redaktionen unterstellen dabei, dass ihre Blätter von ihren Lesern aufgrund der gewählten Inhalte gegenüber anderen Blättern bevorzugt werden.

Es ist sehr fraglich, ob Migranten tatsächlich durch die Mehrheit der österreichischen und niederländischen Gesellschaft als eine Belastung wahrgenommen werden. Die beiden Redaktionen der meist gelesenen niederländischen und österreichischen Tageszeitungen suggerieren dies jedenfalls teilweise durch die Selektion der veröffentlichten Leserbriefe. Möglicherweise geben die beiden Boulevardzeitungen aber tatsächlich die

Meinung der Mehrheit der Bevölkerung wieder. Vielleicht entsprechen die Inhalte der Botschaften aber auch überhaupt nicht den mehrheitlichen Wahrnehmungen. Dann würden die Interpretationen und die Selektion der Themen sowie die daran verbundenen Botschaften und deren Inhalte ein künstliches Meinungsklima schaffen, worin beispielsweise überwiegend subjektive Wahrnehmungen der Redaktion kommuniziert werden. Bei der Analyse aller Lesebriefe der „Kronen Zeitung“ gab es kaum Berichte worin Zuwanderung beispielsweise als willkommener Kompensationsfaktor für Vergreisung gesehen wurde. Jedoch wurde generell in allen vier Tageszeitungen über erschwerende Umstände für Migranten am österreichischen Arbeitsmarkt berichtet. Die „Kronen Zeitung“ sowie der niederländische „Telegraaf“ tendieren zur rechten Mitte. Die beiden Qualitätszeitungen bieten Inhalte aus einem links-mittigen Blickwinkel. Formelle, unabhängige Medien wie Tageszeitungen berichten dabei oftmals über ein und dasselbe Ereignis, jedoch aus unterschiedlichen und teils oppositionellen Blickwinkeln. Bei der Betrachtung der gesamten niederländischen bzw. österreichischen Zeitungslandschaft entsteht damit eine gewisse Ausgewogenheit. Jedoch sehen Zeitungen die Ausgewogenheit von Meinungen und die daran verbundene inhaltliche Vielfalt doch selbst als ihre eigene und zugleich größte Aufgabe. Wenn Medien sich also als (politisch) unabhängig betrachten, sollte bereits zumindest in jedem einzelnen Bericht über Migration, Integration und Zuwanderung für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen verschiedenen Meinungen gesorgt werden können. Derzeit entsteht dieses Gleichgewicht am ehesten bei einem Vergleich zwischen Boulevard- und Qualitätszeitungen. Eine „blattinterne Ausgewogenheit“ scheint bei den beiden Boulevardzeitungen ebenfalls vorhanden zu sein wobei eine Verbesserung der „berichtinternen Ausgewogenheit“ bei den Themen „Migration, Integration und Zuwanderung“ in allen vier Zeitungen wünschenswert wäre. Auf diese Weise könnten zusätzliche Einsichten erlangt und ein besseres Verständnis bei allen Parteien kreiert werden.

Literaturverzeichnis

Bonfadelli, Heinz 2010: „*Rundfunk, Migration und Integration‹, in Tobias Eberwein/Daniel Müller (Hg.): Journalismus und Öffentlichkeit. Eine Profession und ihr gesellschaftlicher Auftrag*", Wiesbaden, 181 – 193.

Münch, Richard 2008b: „*Die Konstruktion der europäischen Gesellschaft. Zur Dialektik von transnationaler Integration und nationaler Desintegration*", Frankfurt a. M..

Baarda, D.B. & de Goede, M.P.M. (2006). *Basisboek Methoden en technieken*. Wolters- Noordhoff: Groningen.

Bachmair B. (2005). Qualitative Medienforschung: ein Handbuch. UTB

Bauer, R. A. (1964). The obstinate audience. The influence proces from the point of view of social communication. *American Psychologist*, 19, 319-328.

Buterwegge C. & Hentges G. (2006). *Massenmedien, Migration und Integration*, 2., korrigierte und aktualisierte Auflage.

Bonfadelli, Heinz, Moser, Heinz (Hrsg.): „Medien und Migration- Europa als multikultureller Raum", VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wienbaden 2007.

Bürki, Jean-Francois: „Der Ethnozentrismus und das Schwarzafrikabild, Eine Begriffsbestimmung, gefolgt von einer Analyse des Schwarzafrikabildes in drei grossen europäischen Tageszeitungen: Neue Zürcher Zeitung, Die Welt, Le Monde", Peter Lang Verlag, Bern 1977

Carey J.W. (1975). A cultural approach to communication. *Communication*, 2, 1-22.

Fearing F. (1954). Social Impact of the Mass Media of Communication. *Mass Media and Education*, (pp. 165-91). The University oft Chicago Press, Chicago Illinois.

Farrokhzad, Schahrzad 2006 : ›Exotin, Unterdrückte und Fundamentalistin – Konstruktionen der »fremden Frau« in deutschen Medien‹, in Christoph Butterwegge/Gudrun Hentges (Hg.): Massenmedien, Migration und Integration, 2. , korrigierte & aktualisierte Aufl. , Wiesbaden, 55 – 86.

Gerbner, G. (1956). Toward an general model of communication. *Audio-Visual Communication Review*, 4, 171-199.
Huber, H. (2010). Nachrichtenwerte in Theorie und Praxis. Eine komparative Analyse der Tiroler Tageszeitung. Grind Verlag.

Hallahan, K. (2001). The dynamic of issues activation and response: An issues processes model. *Journal of Public Relations Research*, 13 (1), 27-59.

Herczeg, P. (2011). Massenmedien und Integration. Kommunikationswissenschaftliche Fragestellungen und Perspektiven. In Fassmann H. & Dahlvik J. (2011). Migrations- und Integrationsforschung – multidisziplinäre Perspektiven. Vienna University Press, Vienna.

Jäger, M. & Jäger, S. (2007). *Deutungskämpfe. Theorie und Praxis Kritischer Diskursanalyse*. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften

Larcher, Dietmar: „Minimundus Perculosus. Die Einübung von Ethnozentrismus, Nationalismus, Eurozentrismus und Rassismus im ganz alltäglichen Leben“, in Rudi Renger 1994

Luger, K. & Renger, R. (1994). *Dialog der Kulturen. Die multikulturelle Gesellschaft und die Medien.* Österreichischer Kunst und Kulturverlag.

Maletzke, Gerhard: „Interkulturelle Kommunikation: zur Interaktion zwischen Menschen verschiedenen Kulturen“, Opladen: Westdt. Verlag, Bonn 1996

Merten, K; S. Weischenberger (Hrsg): „Die Wirklichkeit der Medien, Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft“, Westdeutscher Verlag, Bonn 1994

McQuail, D. (2000). McQuail's Mass Communication Theory. 4. Auflage. Sage: London.

Merten, K. (1995). Inhaltsanalyse, Einführung in Theorie, Methode und Praxis. Westdeutscher Verlag.

Merton R. K. & Lazarsfeld P. F.(1950). *Continuities in social research: Studies in the scope and method of „The American Soldier“*. Glencoe/III., 40-105.

Münch, Richard: Die Struktur der Moderne, Grundmuster und differenzielle Gestaltung des institutionellen Aufbaus der modernen Gesellschaften, Suhrkamp Verlag, 1. Auflage, Frankfurt am Main, 1992

Münch, Richard: „Die Konstruktion der europäischen Gesellschaft, Zur Dialektik von transnationaler Integration und nationaler Desintegration“, Campus Verlag, Frankfurt/Main 2008

Nillesen, A.B., (2000). Voorlichting: Een bijzondere vorm van openbare communicatie. B. Van Gent, & J. Katus (Red), *Voorlichting in een risicovolle informatiemaatschappij: Theorieën, werkwijzen en perspectieven*, (pp. 57 – 71). Alphen aan den Rijn: Samsom

Pöttker, Horst 2005 : ›Soziale Integration. Ein Schlüsselbegriff für die Forschung über Medien und ethnische Minderheiten‹, in Rainer Geißler/Horst Pöttker (Hg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland. Problemaufriss. Forschungsstand. Bibliographie, Bielefeld, 25 – 45.

Stappers, J. G. (1983) Mass communication as public communication. *Journal of Communication*, 33(3), 141-145.

Stappers, J.G. (1988). *Massacommunicatie: Een inleiding* (4e ed) Amsterdam: Arbeitspers.

Van der Linden & P. Rutten (Eds*), Communication, culture and community*,

(pp.243-252). Houten: Bohn Stafleu Van Loghum.

Vollbrecht, R. (2010). Mediensozialisationstheorien. Der sozialökologische Ansatz der Mediensozialisation.

Internetquellen:

Centraal bureau voor statistiek. Aufgerufen am 19.11.2011, www.cbs.nl/

Forum.Opinari. Aufgerufen am 13.12.2011, http://forum.opinari.nl/viewtopic.php?t=25992&sid=1abf341d1ac1e63ff65a4a37763ffcdf

Kronist.Wordpress. Aufgerufen, 10.02.2012, http://kronist.wordpress.com/2007/05/05/kronen-zeitung-und-diskriminierende-inhalte/

Oplagen-Dagblagen. Aufgerufen, 30.01.2012, www.oplagen-dagbladen.nl/

Telegraaf. Aufgerufen 11.12.2011, www.nl.wikipedia.org/wiki/De_Telegraaf

TMG. Aufgerufen, 20.01.2012, http://www.tmg.nl/about-tmg/vision/?language=nl&size=11px

Uni Münster. Aufgerufen 12.12.2011 http://egora.uni-muenster.de/FmG/zeitung_s0004.shtml

Uni-Protokolle. Aufgerufen, 23.11.2011, http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Boulevardzeitung.html
Universität Wien. Aufgerufen am 17.10, https://univpn.univie.ac.at

Wikipedia. Aufgerufen 11.12.2011, www.de.wikipedia.org/wiki/Kronen_Zeitung

Wikipedia. Aufgerufen, 20.03.2012,
http://de.wikipedia.org/wiki/Boulevardzeitung

Worldofplayers. Aufgerufen, 10.02.2012,
http://forum.worldofplayers.de/forum/archive/index.php/t-190221.html

Tageszeitungen

“Kronen Zeitung”. Aufgerufen, 20.11.2011, www.krone.at/

“Der Standard”. Aufgerufen 21.11.2011, www.derstandard.at/

“De Telegraaf”. Aufgerufen 26.11.2011. www.telegraaf.nl/

“De Volkskrant”. Aufgerufen 26.11.2011, www.volkskrant.nl/

Liste der Beilagen

Beilage 1 - Modell Vergreisung Österreich

Beilage 2 - Modell Vergreisung Niederlande

Beilage 3 - General model of communication

Beilage 4 - Formulierung Vision der „Telegraaf Media Groep“

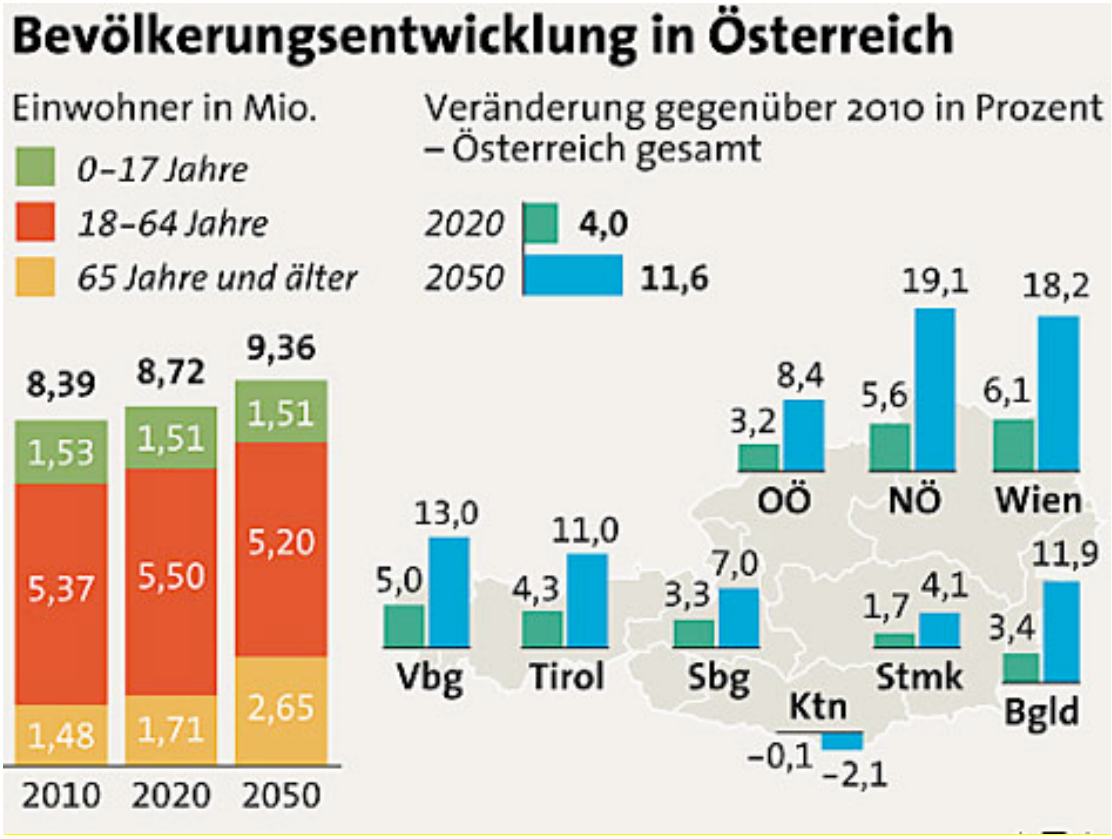
Beilage 5 - Ausländeranteil in Österreich nach Bundesländern

Beilage 6 – Ausländeranteil in Österreich nach Herkunftsland

Beilage 7 – Ausländeranteil in den Niederlanden nach Gemeinden

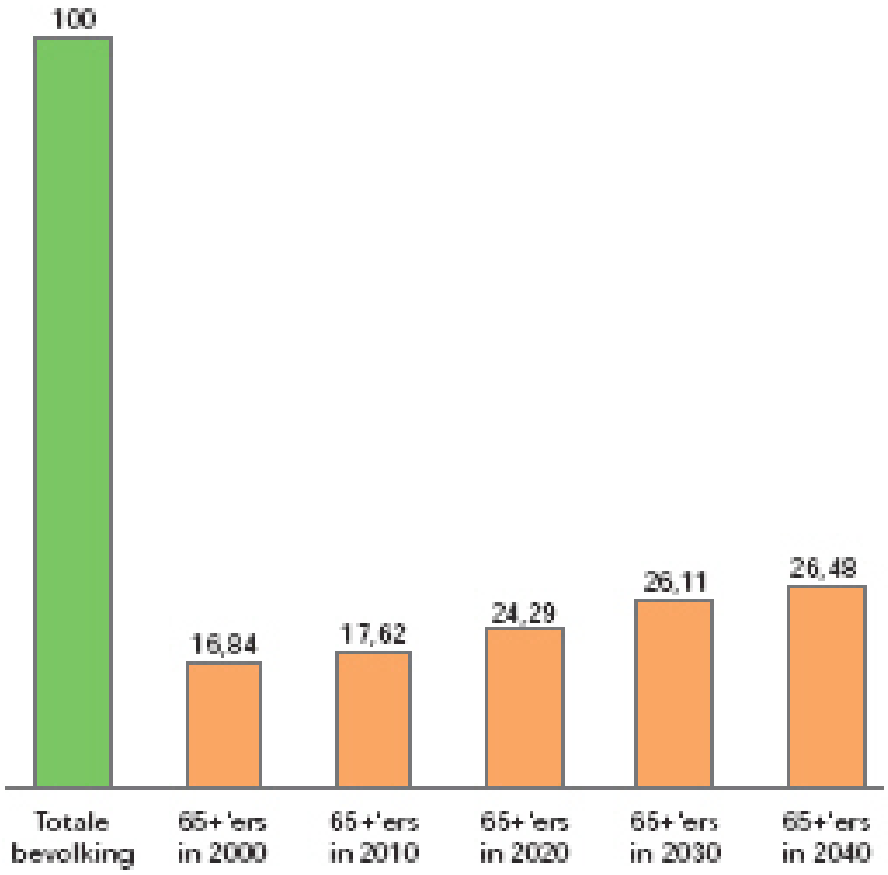
Beilage 8 - Ausländeranteil in den Niederlanden nach Herkunft

Beilage 1 – Modell Vergreisung Österreich



Quelle. http://noe.orf.at/news/stories/2502503/, aufgerufen am 14.01.2012

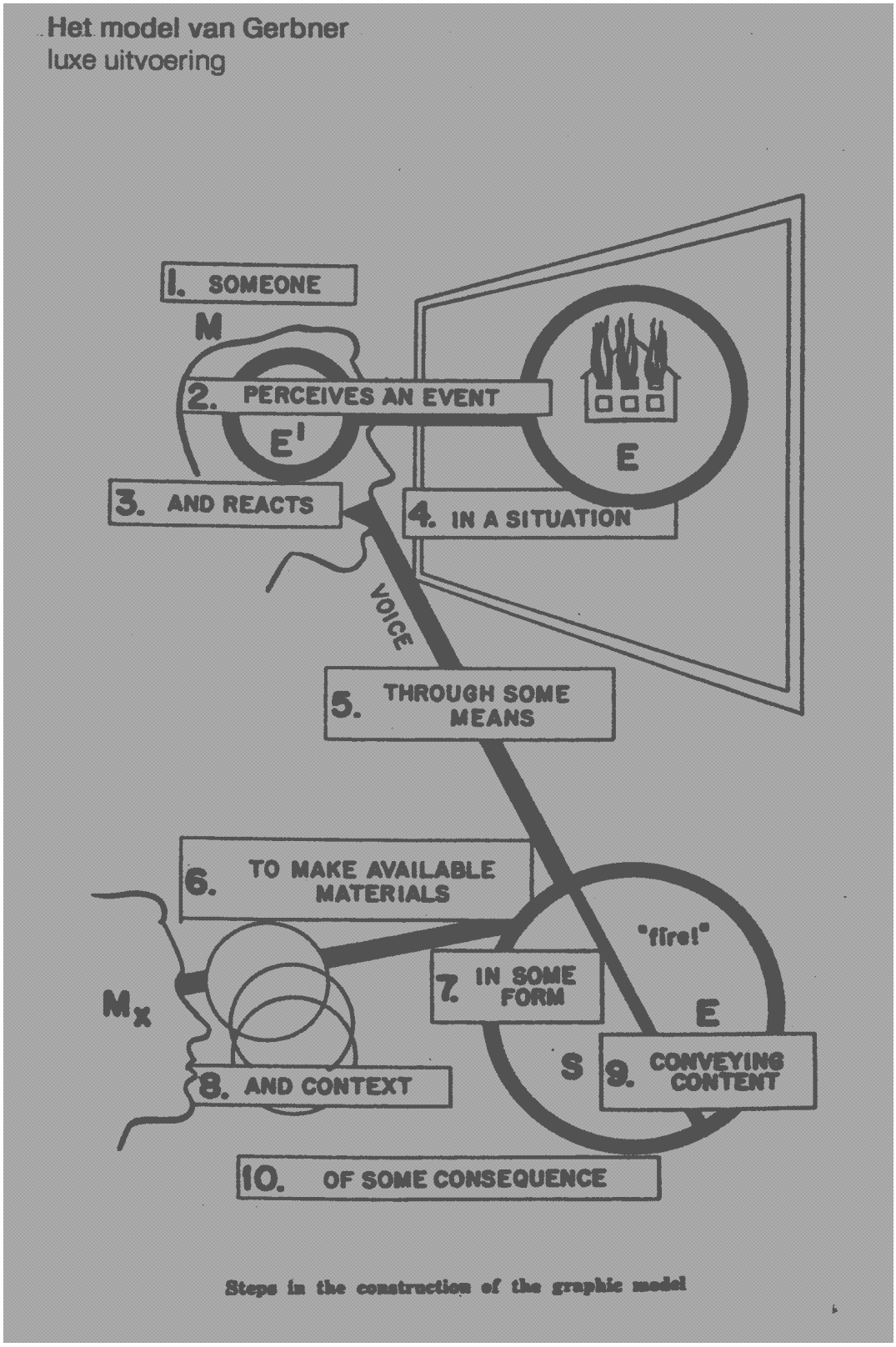
Beilage 2 – Modell Vergreisung Niederlande



Bron: NIS, Demografische studies.

Quelle: http://buddy.libanonxp.nl/category/rambo/, aufgerufen am 14.01.2012

Beilage 3 – General model of communication



Quelle: Gerbner G. (1956) “Toward a general model of communication“ (p. 175)

Modelerklärung:

1) Someone

Das Model beginnt mit jemand ‘M’. Dies kann eine Maschine oder eine Person sein.

2) Perceives an event

M nimmt etwas wahr. ‘E’ ist das Geschehen. M nimmt E wahr, E ist jedoch nicht die Wahrnehmung von M.

3) And reacts 5) through some means

M gibt eine Reaktion in Form von ‘SE’ (statement about event).

4) In a situation

Alles passiert in einer bestimmten Situation. Diese hat Einfluss auf die Wahrnehmung und die

Reaktion des Empfängers aufgrund des Geschehens.

5) Through some means

Dieser Aspekt ist bei Punkt drei beschrieben weil Punkt 3) und Punkt 5) niemals voneinander geschieden werden können.

6) To make available materials

M formuliert ein ‘statement about event’ auf eine Weise worauf er/sie denkt das der Empfänger es begreifen kann.

7) In some form

Es geht hier um die Form worin die Reaktion von M formuliert wird. Dies kann in Form der Sprache, einer Aussage erfolgen.

8) and context

“Someone perceives an event and reacts in a situation through some menas to make available materials in sorme form and context...“. Auch der Empfänger von SE nimmt Botschaften innerhalb eines bestimmten Kontextes wahr. Im Model wird Kontext anagegeben als kommunikativen Voraussetzungen in Raum und Zeit.

9) Conveying content

Die Botschaft besteht aus zwei Teilen, S en E. S ist die Form und E ist der Inhalt die der Empfänger daraus probiert zu holen. Mx muss den Inhalt nicht aus der angebotenen Botschaft herausfiltern.

10) Of some consequence

Die Wahrnehmung einer Botschaft durch Empfänger kann Folgen haben. Diese Folgen/Konsequenzen sind im Model nicht wiederzugeben.

Gerbner beginnt bei seinem Model mit einer Person (M). Neben dieser Person visualisiert Gerbner ein Ereignis/Event (E). Das Ereignis `kann´ durch (M) wahrgenommen werden. Laut diesem Model ist die Person (M) ein Wahrnehmer von einem Ereignis (E). Die Person befindet sich in einer bestimmten Situation. Gerbner erklärt, dass immer die Rede von einer Situation ist, worin Personen etwas wahrnehmen oder auf etwas reagieren und interpretieren. Die Interpretation von einem Ereignis (E´) kann als Botschaft z.B. mit der Stimme oder der Körpersprache an andere angeboten werden. Wenn eine Person dies tut, übernimmt sie die Rolle des Senders (Anbieter einer Botschaft). Bisher hat die Person bereits ein Ereignis wahrgenommen und interpretiert. Nun entscheidet sich die Person die Intepretation des Events mit Hilfe von Zeichen und Symbolen als Botschaft in bestimmter Form (S) und Inhalt (E) anzubieten. Die Rolle der Person transformiert hierbei von Empfänger zu Sender. Die
Form (S) und der Inhalt (E) zusammen bilden den Bericht/die Botschaft. Botschaften werden immer innerhalb eines Kontexts angeboten. Der Kontext verweist nach andern Botschaften die die Wahrnehmung von Personen beeinflussen kann. Für eine zweite Person (Mx) – können die
Statements eine Bedeutung haben. Interpretiert (Mx) z.B. die Mission des VEC, nimmt (Mx) damit Rolle des Empfängers ein. Dass etwas geschehen ist und darüber gesprochen wird, hat laut Gerbner bestimmte Konsequenzen (siehe auch Kapitel 5.6) die oftmals, erst nach gewisser Zeit durch Sender und Empfänger festgestellt werden können.

Beilage 4 - Formulierung Vision der „Telegraaf Media Groep“

De mediamarkt is sterk in beweging. Er is sprake van fundamentele veranderingen in het consumentengedrag. Als gevolg daarvan verschuiven ook de waarden in de markt. Een aantal ontwikkelingen in de online markt zijn in het bijzonder belangrijk voor TMG. Als vertrekpunt voor de groeistrategie 2012-2016, onderkent TMG de volgende punten als meest belangrijke kenmerken van de ‘oude wereld’ met de nieuwe realiteit voor TMG.

Allereerst verandert de rol van de inhoud (content). De journalistieke kracht is al lang TMG’s grootste concurrentievoordeel. Ook vormde bijvoorbeeld de benodigde distributie van dagbladen een toetredingsdrempel voor nieuwe partijen. In de nieuwe realiteit van de online wereld kan iedereen content creëren en is de distributie ervan voor iedereen eenvoudig toegankelijk. Het gevolg is dan ook een explosieve uitbreiding van content en in de basisvorm wordt content dus gemeengoed. Voor consumenten wordt de behoefte groter aan selectie, rubricering en duiding van al die beschikbare content.

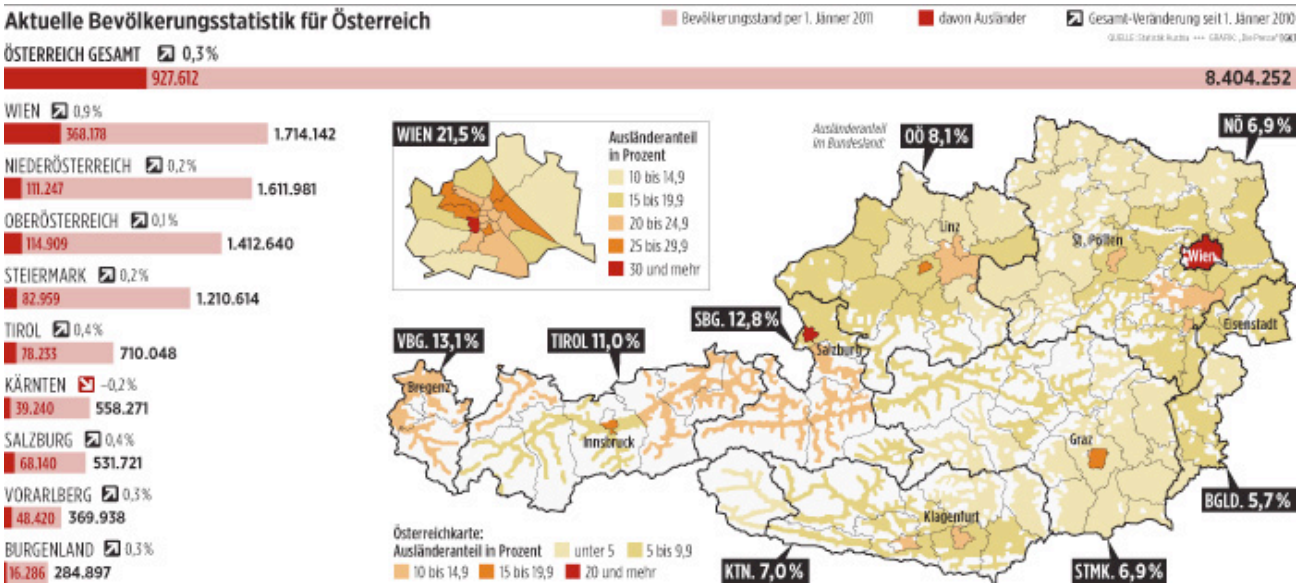
Als tweede punt geldt dat broadcastmedia zoals dagbladen en televisie fysiek gescheiden waren van de transactieomgeving. Op het internet is deze barrière verdwenen. Transacties zijn slechts één muisklik verwijderd van advertenties. En de grootste waarde zit uiteindelijk in deze 'laatste klik'.

Ook geldt dat gezien het brede publiek dat per definitie werd bediend met broadcastmedia, een breed content aanbod essentieel was voor een goede bereikspositie. Omdat er in de online wereld beperkte kosten zijn voor het lanceren van nieuwe sites, kunnen doelgroepen veel specifieker worden worden bediend. Hierdoor ontstaan op specifieke doelgroepen gerichte sites (“verticals”) in de markt, die ieder hun eigen dynamiek en spelers kennen. Binnen iedere vertical geldt: “winner takes all”.

Ten vierde geldt dat TMG het zich in de oude wereld kon permitteren om ieder mediaplatform op zichzelf te exploiteren. Individuele uitbating en bescherming van de verschillende merken was leidend, waardoor content van de merken onderling slechts in beperkte mate werd gedeeld. In de nieuwe wereld concurreert TMG steeds vaker met spelers die wereldwijd opereren en daarom schaalvoordelen realiseren. In dit klimaat is het essentieel dat TMG de krachten van het eigen portfolio bundelt.

Tenslotte: in de 'oude wereld' zijn de mediamarkten volwassen markten; grote veranderingen komen niet veel voor en voltrekken zich veelal langzaam. De online markt daarentegen verandert voortdurend. Verandering en onderzekerheid is een constante en voortdurende innovatie is noodzakelijk om te overleven.

Beilage 5 – Ausländeranteil in Österreich nach Bundesländern

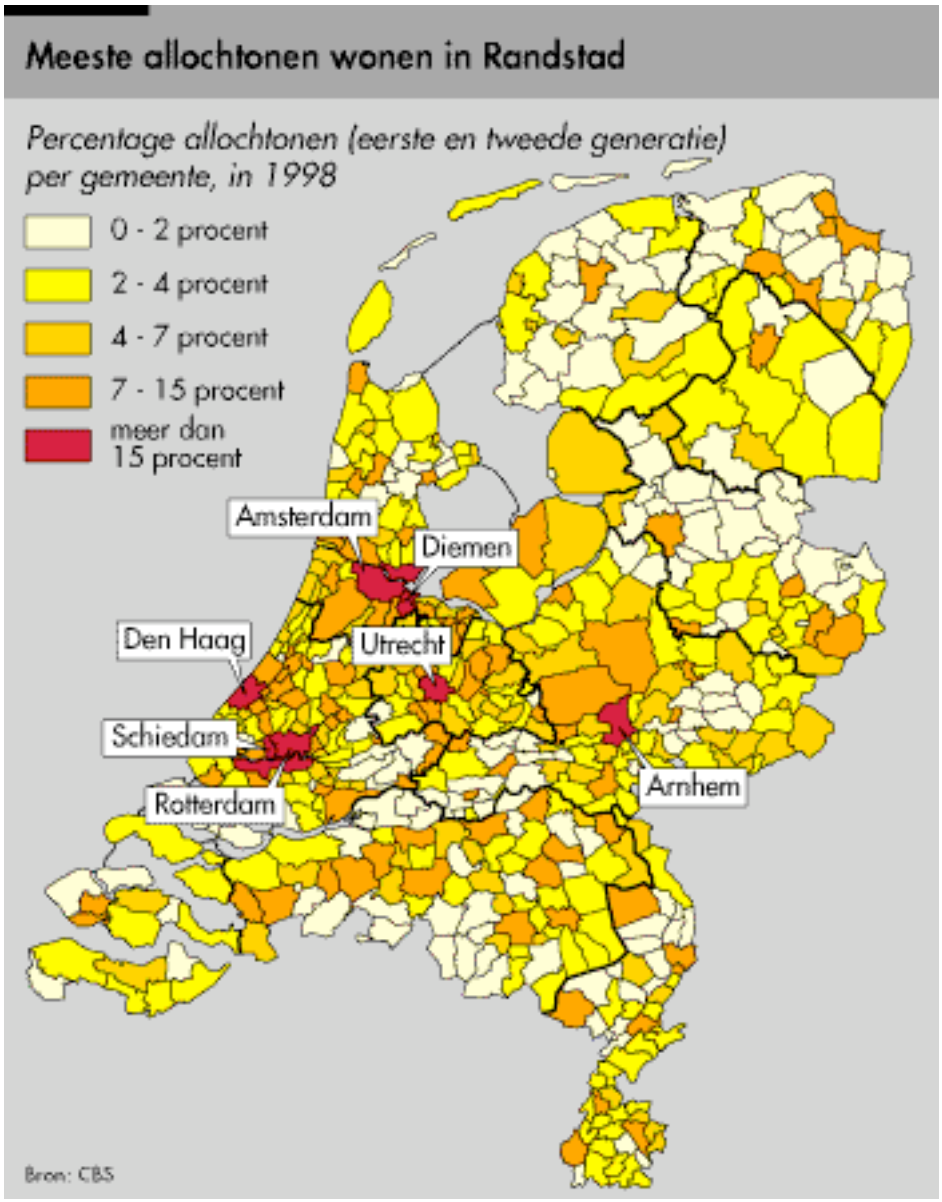


Quelle: http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/663625/Statistik_Bald-eine-Million-Auslaender-in-Oesterreich, aufgerufen am 12.01.2012.

Beilage 6 – Ausländeranteil in Österreich nach Herkunftsland

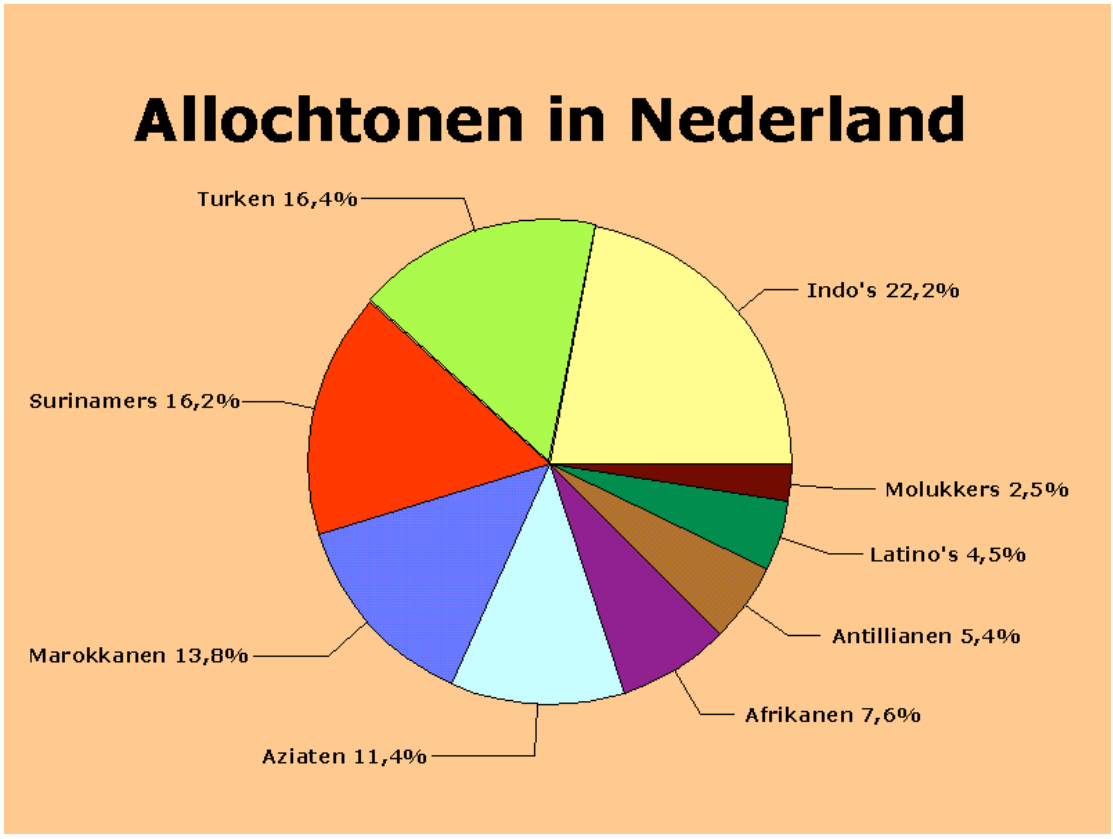
Quelle:
http://diepresse.com/images/uploads/f/a/8/675752/mehr_deutsche_tuerken_07s04-auslaender-in-oesterrei20110706192909.jpg, aufgerufen am 27.01.2012.

Beilage 7 – Ausländeranteil in den Niederlanden nach Gemeinden



Quelle: http://retro.nrc.nl/W2/Lab/Profiel/Allochtonen/randstad350.gif, aufgerufen am 27.01.2012.

Beilage 8 – Ausländeranteil in den Niederlanden nach Herkunft



Quelle: http://infohit.nl/multicul/statistiek.htm, aufgerufen am 20.12.2011

Alexander Neubach
Geboren 24.06.1981
E-Mail: neubachalex@gmx.at

Fachschwer-punkte

Strategische Unternehmenskommunikation
Public Relations
Journalismus
Marketing

Ausbildung

Magisterstudium für Publizistik- und Kommunikationswissenschaften in Wien — Seit Oktober 2009

FH für Kommunikation und Medien in Groningen: — 2005 – 2009
Abschluss: Bakk.Komm.
Schwerpunkt: Strategische Kommunikation und Wissensmanagement
Bachelorarbeit: „*Momentaufnahmen einer Veränderung*“

Austauschsemester an der Universität Salzburg, — März - Juni 2009
Institut für Kommunikationswissenschaften

Wyeth Pharma Lederle Austria – Bachelorthese (6 Monate) — 2008 – 2009
Abteilung: E-Marketing Centre – Verfassung eines kommunikationsstrategischen Empfehlungsschreibens für die interne Abteilungskommunikation. Einsichten basierend auf einer Umgebungs- und Identitätsanalyse, Anwendung von quantitativen und qualitativen Forschungstechniken;

Wyeth Pharma Lederle Austria- FH-Praktikum (6 Monate) — 2007 - 2008
Abteilung: E-Business – Websitebearbeitung mittels Contentmanagementsystem, schreiben von (Web)texten, Pre- und evaluativer Research von Wyeth Websites, Erstellung von Pressemappen;

Kompetenzen

- Theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrung bei der Analyse von Kommunikations- und Informationsprozessen;
- Anwendung verschiedener quantitativer und qualitativer Forschungstechniken;
- Planung und Ausführung von (Online)-Werbekampagnen und strategischen (Kommunikations)konzepten
- Projektmanagement;
- Monitoring von gewünschten/ungewünschten Effekten, Folgen und Konsequenzen für Organisation/Management und Öffentlichkeit(en);
- SEO, Websiterstellung sowie Umgang mit verschiedenen CMS-Systemen

Sprachen	(in Wort und Schrift)
Deutsch	Muttersprache
Englisch	Sehr gut
Niederländisch	Sehr gut